

wird die neue Lage der Dinge auch auf die Hofschafferkonferenzen in Konstantinopel und die Entschliessungen der Mächte hinsichtlich der englisch-russischen Reformvorschläge einwirken. Zunächst ist nur der bekannte englische Vorschlag — anscheinend ein diplomatischer Trick — wegen Bildung einer fliegenden Kolonne unter türkischem Kommando den Mächten unterbreitet worden. Ich halte ihn für keineswegs geeignet, die vorhandenen Mißstände auf diesem Gebiete zu beheben. Es gibt gegenwärtig auch türkische Kolonnen, die dem Handbeweisen Einhalt tun sollen. Die mazedonischen Gendarmerieoffiziere bilden bei der Tätigkeit der türkischen Truppen lediglich das zusehauende Element. Solange nicht fremdländische Offiziere an der Spitze solcher Kolonnen stehen, wird es nicht anders werden. Die Meldungen über den neuen Großwesir Said Pascha besagen übrigens, daß er besonders England freundlich gesinnt sei. Dies ist aber nicht zutreffend. Er mag anglophile Neigungen gezeigt haben — die Türkei kann ihn vor allem aber als hervorragenden Patrioten und als den besten Staatsmann des Reiches voll und ganz für sich in Anspruch nehmen.“

hd. Konstantinopel, 26. Juli. Die heutigen Blätter veröffentlichen den Vorklaut der Konstitution mit beigefügten Kommentaren. Sie nennen den Tag, ein zukunftsreiches Blatt in der Geschichte. Die Konstitution einführen, heiße Gerechtigkeit, Freiheit und Vertrauen stärken.

wb. Konstantinopel, 25. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Der Sultan erließ ein Erdekret, wodurch die politischen Gefangenen, soweit sie nicht wegen Mordes verurteilt sind, Amnestie erhalten und die Zensur der Geheimpolizei aufgehoben wird.

hd. Konstantinopel, 26. Juli. Im Fildiz-Palais wie auf der Pforte werden alle Gerichte von Abdankungsschritten oder Erkrankung des Sultans als völlig unbegründet bezeichnet. Der Sultan erfreue sich des besten Wohlbefindens. Die Ruhe werde im Innern des Landes bald wiederhergestellt sein.

hd. Wien, 26. Juli. Eine hervorragend türkische Persönlichkeit, die in London amtlich tätig ist, erklärte: Die Türkei wird sich Mazedonien nicht mit Gewalt nehmen lassen. Mazedonien ist das letzte Bollwerk, das die Türkei in Europa zu verteidigen hat. Wenn die Türkei diesen Kampf zu führen hat, wird es ein Kampf auf Tod und Leben sein. Wenn Europa versuchen sollte, die Türkei aus Mazedonien nach Asien zurückzudrängen, wird sie den Islam gegen Europa zu Hilfe rufen.

hd. London, 27. Juli. „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Das jungturkische Komitee hat der osmanischen Bank befohlen, die Summen, welche von den Steuereinnahmen herrühren, nicht mehr an die Regierungsbehörden abzugeben. Die Jungtürken verlangen, daß den politisch Verbannten gestattet werde, aus dem Auslande zurückzukehren.

Der Widerstand des Sultans.

hd. Sofia, 26. Juli. Eine eingetroffene Meldung aus Konstantinopel vom 24. d. M. besagt: Der Sultan entschloß sich zur Wiederherstellung der Verfassung heute 4 Uhr morgens nach einer stürmischen Sitzung des Ministerrates. Der Großwesir Said-Pascha erklärte dem Sultan offen, das Adrianopeler Korps befinde sich in vollem Aufbruch und das Saloniker Korps bereite sich zum Marsch auf Konstantinopel vor. Monastir sei in den Händen der russischen, Marschall Osmann-Pascha sei gefangen, und die asiatischen Truppen weigerten sich gegen

die Jungtürken vorzugehen. Er erblicke die einzige Rettung in der Wiederherstellung der Verfassung. Der Sultan, von seinen Sekretären Tazin-Pascha und Jazet-Pascha unterstützt, widersetzte sich, worauf der Großwesir erklärte, er könne für das Leben des Sultans nicht mehr bürgen und müsse zurücktreten. Jetzt erst gab der Sultan nach.

Die Annahme der Verfassungsverkundung.

wb. Konstantinopel, 26. Juli. Die Wiedereinfuhung der Verfassung ist bereits in der ganzen Türkei offiziell bekanntgegeben und hat uberal große Begeisterung hervorgerufen. Die jüngst mobilisierten kleinasiatischen Redistruppen aus dem dritten Korpsbereich wurden zurückbefördert. Außer der von dem Militarkomitee von Saloniki Donnerstag nacht verhafteten Häftlinge dreier Spione, eines Zivilisten und zweier Offiziere, sind bisher keine Opfer der Bewegung bekannt geworden. Die Gefangenen in Monastir und anderen Orten wurden nicht wie gemeldet freigelassen, sondern haben sich in der Verwirrung selbst befreit.

wb. Konstantinopel, 25. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Heute nachmittag fand in Stambul eine imposante Kundgebung statt. Viele tausend Türken zogen mit Musik und Fahnen zur Pforte und überreichten dem Großwesir und den anderen Ministern eine Dankadresse an den Sultan.

Belgrad, 24. Juli. Die serbische Vertretung in Ueskub meldet: Infolge des Versprechens des Sultans, die Verfassung von 1876 einzuführen, ist sofort Begeisterung, ja sogar Begeisterung für den Padißchah in allen Städten eingetreten.

wb. Konstantinopel, 25. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Von den aufrichtigen Freunden der Pforte wird allgemein bedauert, daß die Wiederherstellung der Verfassung so spät erfolgte und daß man der Verkündung der Verfassung durch die Jungtürken nicht zuvorgekommen sei und sich hierdurch nicht das Verdienst der freiwilligen Verleihung gesichert habe. Andererseits muß jedoch festgehalten werden, daß sowohl die maßgebenden türkischen als auch die diplomatischen Kreise mit sehr wenigen Ausnahmen die jungturkische Propaganda und Bewegung im dritten Korpsbereich unterstützten. Nur einzelne erkannten den Ernst der Lage und regten bald nach Beginn der Bewegung — allerdings vergebens — als einziges Heilmittel die Verleihung der Verfassung an. Zurzeit sind zweifellos die Truppen und die Mohammedaner die Herren Mazedoniens. Natürlich sind hierdurch die europäischen Reformationen vorläufig gänzlich beiseite geschoben. — Aus der großen Halle der letzten Ereignisse ist hervorzuheben, daß in Monastir und an anderen Orten alle Gefangenen aus den Gefängnissen freigelassen wurden. Der Beschluß, daß die Verfassung verlesen werden sollte, wurde vorgelesen in einem ansehnlichen Ministerrat im Fildiz, der von 3 bis 11 Uhr abends dauerte, gefast und sanktioniert.

Ausländische Preßstimmen.

wb. Athen, 25. Juli. Die gesamte Presse begrußt mit Befriedigung die Veränderung in den politischen Verhältnissen der Türkei und drückt die Meinung aus, daß, wenn der Übergang zum liberalen Regime ehrlich gemeint ist, das griechische Element darin nur eine Gelegenheit zu einer günstigeren politischen Entwicklung finden kann.

wb. Paris, 25. Juli. Der „Temps“ bespricht die Vorgänge in der Türkei und sagt u. a.: Bisher war das türkische Volk der einzige Faktor der

orientalischen Frage, mit welchem man nicht gerechnet hat. Wenn es den besten Elementen dieses Volkes gelingen sollte, einer Politik der Ordnung und des Fortschrittes zum Siege zu verhelfen, dann wird das orientalische Problem andere Gestalt annehmen. Zunächst wird das mazedonische Reformprogramm die Madtwirkung der türkischen Bewegung erfahren und die Mächte werden sich gezwungen zu einer Vertagung der Reformentschlesse und abwarten müssen, welche Inkarnationen sich für ihre Aktion darbieten. Der Sommer 1908 wird in dieser Hinsicht entscheidend sein.

Eine Einladung an General v. d. Goltz?

hd. Paris, 27. Juli. „Petit Parisien“ berichtet aus Konstantinopel: Der Sultan habe beschloffen, erneut Reformen in der Armee einzuführen. Er habe infolgedessen den General v. d. Goltz gebeten, nach Konstantinopel zu kommen. (Die Meldung scheint uns wenig glaubhaft.) Man glaubt, daß der Sultan eine Reihe von Persönlichkeiten aus Konstantinopel entfernen wird, weil sie die eifrigen Anhänger des alten Regimes seien.

Die Unterbrechung des Eulenburg-Prozesses.

Eine Unterredung mit Maximilian Harden.

Maximilian Harden hat einem Berliner Mitarbeiter unseres Blattes eine eingehende Unterredung gewährt, die folgenden interessanten Inhalt hatte:

Frage: Was hatten Sie an dem Verfahren auszufehen?

Harden: Ich muß mich hier auf kurze Andeutungen beschränken und will nur Zweierlei erwähnen. Erstens: daß dem Angeklagten der Verkehr mit seiner Familie ganz, mit einigen Angeestellten fast ganz unbehindert gestattet war. Da es sich um einen Mann handelt, der nicht nur von drei Instanzen (darunter das Kammergericht) als der Kollusion bringend verdächtigt bezeichnet, sondern direkt auch reger Kollusion (Verleitung zum Meineid) angeklagt worden ist, begreife ich nicht, auf welche Bestimmung diese völlig abnorme Erlaubnis gestützt werden konnte. Daß sie schon der Untersuchungsrichter, der kluge, praktische und weltverfahrene Landgerichtsrat Schmidt, der rasch und energisch gearbeitet und seiner felsenfesten Überzeugung von der Schuld des Angeklagten als Zeuge deutlichen Ausdruck gegeben hat, gewährt haben soll, macht den Vorgang nicht verständlicher. Wenn es ja einen Angeklagten gab, dem Versuche zur Verdunkelung des Tatbestandes und Beeinflussung von Zeugen zuzutruuen war, so ist es Eulenburg, der schon früher in skrupelloser Weise mit solchen Mitteln gearbeitet hat. Die zweite Unbegreiflichkeit ist, daß man überhaupt gegen einen Kranken verhandelte, statt zu warten, bis der Zustand des Angeklagten eine normale Verhandlung ermöglichte. Hätte man dies getan, dann wären dem Gericht die Prozeduren und die Machchen des durchschaubaren Schauspielers erspart geblieben und die Verhandlung wäre zu Ende geführt worden, ohne daß der Angeklagte den Zeitpunkt wählen konnte, wie es ihm beliebte, die unbequeme und gefährliche Vorstellung abzugeben.

Frage: Aber der Farrt tat doch, als wäre ihm der Abbruch der Verhandlung höchst unangenehm?

Harden: Wirklich. Das gehörte zum Programm der Komödie. Die Verteidigung für den Angeklagten gegen die Verurteilung. Ganz nett inszeniert. Das wirkt aber doch kaum auf die reifere Jugend. Statt „mit drohnender Stimme“ (ein Schweranker!) zu schreien, auf den Tisch zu schlagen und sich der Aufregung anzuflehen, die ein hypnotisierter vorher als für den

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Der Stuttgarter Liederkranz im Antheil (180 aktive Sänger), Dirigent Herr Professor W. Furster, Frau Emma Teller, Fürstlich Hohenzollernsche Kammerjangerin, und Herr Walter Georgii, Pianist, beide aus Stuttgart, Herr Sagemayer am Klavier. Von den begabten und wohlgeschulten 180 aktiven Mitgliedern des Liederkranzes waren gestern Abend 170 erschienen, um das recht zahlreich anwesende Publikum mit den Vorträgen ihrer Chöre und Lieder zu beglücken. Zweifelsohne hatte die für dieses Jahr, ausnahmsweise angenehme Witterung gar manche verleiht, den Abend im Freien zuzubringen, nicht ahnend, welche künstlerische Genuss ihnen dadurch verloren ging. Was gestern Abend den begeistert Lautschenden geboten wurde, war das, was nicht allein an das Ohr, sondern auch an das Herz appelliert, es war der deutsche Sang, das deutsche Lied, von wohlgeschulten Männern vorgetragen. Unter der Leitung eines Mannes, dessen jede Miene, jede Geste nicht nur leitend, sondern anfeuernd, begeisternd auf seine Sänger wirkte. Schon gleich der einleitende Chor, Mendelssohns „Der frohe Wandersmann“, rief die Zuhörer zu begeistertem Applaus hin, und dann der zweite Chor, Nicodes: „Das ist das Meer“. Wie herrlich beschrieen diese, bald stürmisch rauschenden, bald bis zum gartesten Pianissimo herabsinkenden Töne alle Phasen, in denen der Beschauer das Meer erblickt, dieses wunderbare, stets wechselnde Meer, furchtbar in seinem Jorn, erhaben in seiner Ruhe und nur eintönig für den, der ein eintöniges Gemüt hat. Das kraftstrotzende, stürmische, „Sinners“, von Thulle beendete die erste Nummer. Hierauf sang Frau Kammerjangerin Emma Teller „Die Mainacht“ und „Das Ständchen“ von Brahms. Mit melodischer, sympathischer Stimme und tadelloser Modulation. Die Zuhörer dankten der Dame durch eine Blumenpouffe und langanhaltenden Beifall. Zwei reizende Chöre: Fagots „Waldesversammlung“ und Speidels „Am tiefsten Wald“ wurden hierauf mit Ausdruck und tiefem Gefühl vorgetragen, und dann erschien Herr Walter Georgii, der einen Klaviervortrag: eine Nocturne und eine Polonaise von Chopin, hielt. Die Technik des jungen Herrn ist eine

ganz ausgezeichnete; seine Auffassung eine originelle, mit der wir nicht immer übereinstimmen. Herr Georgii wird sich ohne Zweifel im Laufe der Zeit einiger ihm noch anhängender Mängel zu entledigen wissen. Jedenfalls machte er den Eindruck eines sehr begeisterten Junglers seiner Kunst, und würdigte das Publikum seine Vorträge durch dankende Beifalls-Bezeugungen. Zwei weitere Chöre: Schuberts „Der Enfernte“ und Schumanns funfstimmiges „Ritornell“ wurden hierauf vom Liederkranz mit tiefer Empfindung gesungen, und als sechste Nummer sang Frau Teller Schuberts „Geheimnis“ und „Suleika“. Hier fand sie Gelegenheit, die ihr eigene Stärke ihres Organs zur Geltung zu bringen. Herr Albert Sagemayer, der am Klavier mitwirkte, trug viel dazu bei, die gesungenen Leistungen der Dame zur völligen Geltung zu bringen. Zwei mit wirkungsvoller frische vorgetragene Chöre: Rudolf von Werbenberg und Jung Volker von dem Bafeler Komponisten Hegar, beschloffen den rein künstlerischen Teil der Vorträge, und nun kam das Volkslied zu Ehren. Es ist eine eigentümliche Sache um diesen Sang des deutschen Volkes, das Volkslied. Wenn die menschliche Rede verstummt, weil der Affekt zu stark, zu tief und innig ist, weil das Höchste und Tiefste sich nur abnen und empfinden läst, oder auch weil das Gefühl zu verschämt und zart ist, um sich in Worten preiszugeben, da greift die Menschenseele in die Tonwelt hinein, da nimmt sie zur Sprache der Töne ihre Zuflucht und singt, wie's ihr zu Mute ist, oder läst sich von Tonkunstlern sagen, die es verstehen, in Tönen zu offenbaren, was ein Menschenherz bewegt und erregt in Freude und Leid, in Glaube und Hoffnung, in Sehnsucht und Liebe. So entstand das Volkslied, und so lange es gehegt und gepflegt wird, wie es die Stuttgarter Sänger, unter der Leitung ihres würdigen Meisters, Herrn Professor Furster, hegen und pflegen, so lange wird es grünen und bluhlen in den warmen Herzen und den frischen, lebensfrohen Kehlen des deutschen Volkes. „Jecht gang i aus Brunel“, „Muh idenn, muh idenn“, und „Rosenrod, Soldeblut“, die herzigen drei Volksweisen aus dem Deutschenort, Schwaben, von schwäbischen Sängern gesungen, beendeten das Konzert. Die Sänger ziehen weiter den Rhein hinauf nach Cöln. Von dort weiter ins Land der musikalischen, kammerverwandten Dynastie und ihrer liebenswürdigen jungen Königin, „Dns Wilhelmitje“. Nehmt den Kranz mit

den Landesfarben, den wir Euch überreichten, und ein Verleges „Gut Heil“ mit Euch auf die fruhliche Sangerfahrt. Unsere Herzen ziehen mit Euch. H. R. A.

* Walter Leistikow †. Der hervorragende Führer der Berliner Sezession, der Landschaftsmaler Professor Leistikow, ist im 43 Lebensjahre nach schwerer Erkrankung gestorben. Der Meister der Moderne, der den Berliner Brunwald und die Havelseen in Farben besungen hat, ist zu Bromberg 1865 geboren, stand also in der Blüte seiner Jahre und in der Reife seines Könnens. Als er mit 18 Jahren seine Studien an der Berliner Akademie beginnen wollte, wurde er wegen Talentlosigkeit zurückgewiesen. Hans Gude war es, der sich des Verurteilten annahm und ihn zu seinem Privatschüler machte; sein Einfluß ist bei Leistikow, trotz aller Selbstständigkeit und Eigenart, auch immer erkennbar geblieben. Später war auch Gschlen sein Lehrer. Von diesen Meistern lernte er vor allem die Sicherheit im Handwerk der Kunst. Er beherrschte die ererbte und erworbene Technik, ehe er seine eigene Formensprache gewann. In der Dresdener Gemäldegalerie und im Krefelder Museum hängen die Bilder, die beweisen, daß er bis zu Ende komponieren, die Kunst schöner Sichtverteilung bewähren und klare Luftperspektiven geben konnte. Zu Beginn der 90er Jahre wandte er sich der neuen Richtung zu und wurde bald einer der Führer der Sezession. Im Jahre 1907 wurde er zum Professor ernannt. Er war ein fleißiges und treues Mitglied der Berliner Sezession, die auch in ihrer gegenwärtigen Ausgestaltung mehrere Bilder von ihm zeigt. Leistikow war mit einer Danin, Frau Anna, geb. Mohr, vermählt.

Theater und Literatur.

Samstag fand im Burghof der berühmten Rudekuburg eine vom Ensemble des Königer Theaters unter der Leitung des Direktors Albert veranstaltete, wohlgeungene Auffuhung von Widenbruchs „Habensteinerin“ statt. Der Burghof war mit seinen Türen, Treppen und Fenstern und seinem Turm geschickt zur Dekoration benutz worden. Das Publikum füllte den Burghof bis auf den letzten Platz und spendete lebhaften Beifall.

Wissenschaft und Technik.

Die Studierenden der Handelshochschule Berlin treten am 3. August unter Führung der Herren Geh. Rat Professor Duncker und Professor Binz eine Studienfahrt nach England an.

Angeklagten lebensgefährlich bezeichnet hatte, konnte er ruhig sagen, er fühle sich im Besitz der zur Fortsetzung der Verhandlung nötigen Kräfte und bitte, in nicht zu langen Sitzungen, eventl. mit 2 Ruhetagen in der Woche, die Sache zu Ende zu bringen. Dann gab es gar keine Möglichkeit, zu vertagen.

Frage: Und wie, glauben Sie, wird es nun weiter gehen?

Har den: Wie es weiter gehen muß, wenn der Glaube an die Pflichttreue und Gerechtigkeit preussischer Justiz nicht einen tödlichen Streich erhalten soll. Zwar ist ja schon ein ballon d'essai aufgeflogen, aus dem die Nachricht kam, der Fürst brauche Luftveränderung und werde nächstens nach Liebenberg transportiert werden. Schon der Gedanke ist eine schwere Beleidigung preussischer Rechtspflege und ich bin erstaunt darüber, daß man dieser Geste nicht sofort von Amts wegen den Hals umgedreht hat. Was geschehen muß, ist einfach. In 14 Tagen etwa ist ein Gutachten darüber einzuholen, ob der Zustand des Angeklagten die Überführung in die Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses gestattet. Geht das nicht, so ist der Versuch nach 8 Tagen zu wiederholen und festzustellen, ob der Angeklagte verhandlungsfähig ist. Das muß nach menschlichem Ermessen bis zur nächsten Schwurgerichtssperiole möglich sein, da die objektiven ärztlichen Feststellungen ja nichts irgendwie Gefährliches andeuten. Ist's früher möglich, um so besser für den Angeklagten. Dann kann entweder eine Schwurgerichtssitzung eingeschoben oder die Verleitung zum Meineid abgetrennt und als besondere Strafsache vor die zuständige Kammer gebracht werden. Damit wäre der Angeklagte nicht benachteiligt. Würde er da freigesprochen, so hätte er vor dem Schwurgericht immerhin schon einen leichteren Stand; und würde er verurteilt, so hätten die Geschworenen eine Art von Revision dieses Urteils vorzunehmen, denn die Verurteilung der Schuldfragen würde auch das Strafurteil erschüttern und auf Grund von § 305 (neue Tatsache) zur Wiederaufnahme des Verfahrens führen. In jedem Fall wäre der Angeklagte wie ein anderer aus dem Untersuchungsgefängnis vorzuführen und zu behandeln wie jeder unter der Anklage zweier schwerer Verbrechen stehender Mann. Unter normalen Umständen kann bei täglich etwa sechsstündiger Verhandlung die Sache in drei, vier Tagen zu Ende geführt werden. Jede andere Verfahrensart wäre ungeschicklich, eine Schande preussischer Justiz und ist deshalb also ganz undenkbar.

Frage: An der Schuld Eulenburgs haben Sie keinen Zweifel?

Har den: Nicht den allergeringsten. Das ist für die Entscheidung ja aber nicht wichtig. Seit mindestens sieben Jahren habe ich die Beweise für das Treiben dieses edlen Fürsten. Entscheidend ist aber nur die Auffassung der zur Rechtsprechung berufenen Faktoren, in den verschiedenen Instanzen (Beschluß-, Beschwerde-, Spruch-, Instanz, Münchener Prozeß, Voruntersuchung) haben ungefähr zwölf Gerichtspersonen zu tun gehabt, die Akten gelesen und den Angeklagten gehört. Wenn Sie nachweisen, daß auch nur einer von ihnen den leisesten Zweifel an der Schuld in beiden Anklagepunkten hat, wollen wir weiterreden. So steht's schon jetzt, bevor noch eine Reihe der wichtigsten Zeugen vernommen worden ist. Die Verteidigung hat denn auch die Haftentlassung gar nicht zu beantragen gewagt; und in dem Vertagungsbeschluss ist mit unabweisender Klarheit auf den dringenden Tatverdacht und den dringenden Verdacht der versuchten Kollusion hingewiesen. Alle tendenziösen Bemühungen können die Tatsachen nicht verdunkeln, daß schon jetzt die Überführung des Angeklagten in einem Umfang gelungen ist, wie er nur in ganz seltenen Fällen erreicht wird. Dazu kommt, daß dem Angeklagten Dutzende von Bürgen nachgewiesen sind. Er hat jahrelang unzählige unschuldige Jünglinge zu widernatürlichem Geschlechtsverkehr geführt, zwei Meineide geleistet, um die Verurteilung eines Gegners herbeizuführen, einen dritten Meineid angeboten, um diese Verurteilung zu verschärfen, drei erwiesene Versuche, Zeugen zum Meineid zu verleiten, gemacht und schließlich alle Mühe daran gesetzt, die Opfer seiner infamen Verführungskünste, weil ihre uneigennützigste Aussage ihn vernichten mußte, ins Zuchthaus zu bringen. Ich verhehle nicht, daß neben diesem Manne noch Grete Weier mir als eine menschlicher Sympathie würdigere Gestalt erscheint und daß ich jedes Vertrauen zu der deutschen Rechtspflege verlieren würde, wenn solche Verbrechen in Preußen ungeahnt bleiben könnten. Das können sie aber nicht, und es wird nicht nötig sein, die Bühne in einem von Dünken freieren Klima zu suchen.

Präsident Fallières Nordlandsreise.

wh. Stockholm, 25. Juli. Der König und Präsident Fallières machten einen Ausflug nach Schloß Gripsholm. Abends fand in der französischen Gesandtschaft ein Dinner statt, an welchem auch der König und die Königin teilnahmen.

wh. Stockholm, 26. Juli. Nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie ist der Präsident der Republik, Fallières, auf dem Torpedobootszerführer „Cassini“ nach Neval abgereist.

hd. Neval, 25. Juli. Die russische Kaisersacht „Standord“ ist mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland an Bord heute früh um 8 Uhr auf der Reede von Neval eingetroffen.

wh. Paris, 25. Juli. (Agence Havas.) In hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter nichts davon bekannt, daß das Reiseprogramm des Ministers des Auswärtigen Piichon eine Abänderung erfahren habe. Es steht fest, daß der Minister nach der Begegnung von Neval sich in Begleitung des Präsidenten Fallières nur nach Christiana begeben werde. Auch die Reise Piichons seiner Rückkehr von der skandinavischen Reise steht sicher nicht in Frage.

wh. Petersburg, 26. Juli. Anlässlich der morgigen Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten Fallières schreibt die „Rossija“: Der Besuch des Präsi-

denten sei ein Akt der Höflichkeit des Nachfolgers Loubetz und beione abermals die Festigkeit des französisch-russischen Bündnisses. Abgesehen von der allgemeinen Sympathie, die der Präsident in Rußland finden werde, das in dem Bündnisse mit Frankreich ein Eckstein seiner auswärtigen Politik erblicke, habe der Besuch unzweifelhaft einen internationalen Wert. Die Friedensliebe beider Mächte sei zur Genüge erprobt, so daß man sicher sein könne, daß diese Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter zur allgemeinen Beruhigung beitragen werde. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Festlichkeit, zu der sich ganz Rußland zum Empfang seines Gastes vereinige, nicht nur seinen Schatten außerhalb Rußlands Grenzen werfen, sondern überall sympathisch werde begrüßt werden als eine Verbrüderung zweier Mächte, die beide in gleicher Weise an die Segnungen des allgemeinen Friedens glauben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hielt gestern früh 10 Uhr in Merseburg Gottesdienst ab. Die Weiterreise nach Bergen erfolgte nachmittags 4 Uhr. An Bord ist alles wohl. — Der Kaiser wird heute die Heimreise von Bergen aus antreten. Sein Eintreffen in Swinemünde erfolgt voraussichtlich Mittwoch vormittag.

Das deutsche Kronprinzenpaar hat heute gestern mittag dem König und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen einen Besuch ab.

Zu Ehren der außerordentlichen Gesandtschaft des Freistaats Liberia gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimer Rat v. Schön, im „Hotel Adlon“ ein Frühstück.

* Fürlebenbegegnungen. Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ veröffentlicht folgende inspirierte Berliner Auslassung: König Eduard von England trifft am 11. August auf der Reise nach Joch und Marienbad in Schloß Friedrichshof bei Cronberg mit Kaiser Wilhelm zusammen. Diese Begegnung, die für beide Herrscher ein erwünschtes Wiedersehen bedeutet und Gelegenheit zu persönlicher Aussprache gibt, ist auch politisch willkommen; schon deshalb, weil man ihr Ausbleiben als eine Lücke empfinden und mißdeuten könnte. Ohne im Handumdrehen die Lösung schwebender Probleme herbeizuführen, werden die in Friedrichshof auszutauschenden Eindrücke das Bestreben verstärken, in den großen Fragen, besonders in den Angelegenheiten des nahen Ostens, nicht anders als auf friedlichen Wegen und im guten Einvernehmen aller beteiligten Großmächte vorzugehen. Das gleiche läßt sich von den in Joch, Marienbad und Karlsbad bevorstehenden Gesprächen zwischen Seroveränen und Staatsmännern erwarten. Das Schlagwort von der Einkreisung Deutschlands ist hier nicht mehr am Platze. Es hätte seinen berechtigten Sinn als Ausdruck unserer Wachsamkeit gegenüber etwaigen Versuchen, Dinge, an denen Deutschland interessiert ist, ohne Deutschland zu regeln. Aber daß diese Wachsamkeit fortduert, kann niemand bezweifeln, und es wäre ein Fehler der politischen Selbsteinschätzung, wollten wir angesichts der Zusammenkünfte auf österrreichischem Boden von neuem Klagen über eine Einkreisungsgefahr anstimmen. In Deutschland wirken solche Heremaden allmählich abtumpfend, für Österreich-Ungarn sind sie als Zweifel an der Bundesstreue verlegend, in England, Frankreich und Rußland aber wird dadurch dem Irrtum Nahrung zugeführt. Deutschland sei durch ein Koalitionsgepenst einzuschüchtern oder durch Verdächtigungen seiner Friedensliebe zu willenlosem Ja-sagen zu bestimmen.

* Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard. Die „Westminster-Gazette“ meldet aus Berlin, daß die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard von letzterem veranlaßt worden sei. Der König habe sich besonders um das Zustandekommen der Begegnung bemüht, für welche die Reisebedingungen des Kaisers eine Abänderung erfahren mußten. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, es sei die Annahme wohl begründet, daß der König und die Königin im nächsten Frühjahr nach Berlin kommen würden.

* Die Inzeratensteuer. Die früher umlaufenden, damals bestrittenen Gerüchte, daß sich unter den Steuerprojekten der Reichsfinanzreform, wie sie den Bundesregierungen vorliegen, auch eine Steuer auf Annoncen, Inzerate und Reklamen befindet, tauchen jetzt von neuem auf, und diesmal wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ ihre Richtigkeit bestätigt.

* Veröffentlichung der neuen Strafprozeßordnung. Wie nach verschiedenen Blättern verlautet, wird der Inhalt der neuen Strafprozeßordnung in kurzer Zeit zur allgemeinen Kenntnis gelangen.

* Neue Bahnen in Baden. Die Budgetkommission der zweiten badischen Kammer hat den Gesetzentwurf über den Bau von fünf neuen Bahnlinien in der Regierungsfassung angenommen.

* Bismarck-Gedenkfeste. Auf der Bismarckwarte auf dem Mittelberg bei Friedrichshafen hat gestern nachmittag wiederum eine Gedenkfeste anlässlich des 10jährigen Todesjages Bismarcks stattgefunden. Veranstaltung war die Feier vom Verbande nationaler Vereine von Groß-Berlin. Tausende von Menschen wohnten der herrlichen Feier bei. Nachdem die Festversammlung aufgestellt genommen hatte, erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, dem die Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Verbandes nationaler Vereine, Generallieutenant z. D. Stemons, folgte. Die Festrede hielt Dr. Sevin in Vertretung des Generals Keim. Zahlreiche Deputationen legten in der Halle der Bismarckwarte Kränze mit Widmung nieder.

* Ein Eugen-Richter-Denkmal in Berlin. Der am 10. März 1908 verstorbene Führer der freisinnigen Volkspartei soll in der Reichshauptstadt ein Denkmal erhalten. In aller Stille hat sich ein Komitee gebildet;

durch Sammlungen in den Kreisen, die dem Parlamentarier nahe standen, hat der Denkmalsplan in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Das Eugen-Richter-Denkmal wird auf einem öffentlichen Platze errichtet werden; von seiten der Regierung wird, wie sicher verlautet, ein Widerspruch hiergegen nicht erfolgen. Daß dies erst ausdrücklich versichert werden muß, ist eigentlich schon kennzeichnend genug für die Verwaltung des preussischen Kaiserstaates, die den in ihr herrschenden Geist in diesen Tagen im Falle Schädigung einmal wieder in so hervorragender Weise offenbart hat.

Parlamentarisches.

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Wolfensbüttel-Helmstedt für den verstorbenen Abgeordneten v. Kaufmann, Hospitanten der nationalliberalen Partei, findet laut Verfügung des braunschweigischen Staatsministeriums am 11. September statt.

Heer und Flotte.

Zeppelins neue Auffahrt. Infolge nach Karlsruhe gelangten sicheren Mitteilungen fährt Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff in der letzten Hälfte dieser Woche auf. Die Reparaturarbeit ist fast vollendet. Täglich treffen Gaswaggons in Friedrichshafen ein.

Eine Befichtigung der Küstenbefestigungen durch sächsische Offiziere. Aus Kiel schreibt man: Mehrere sächsische Offiziere haben die Erlaubnis erhalten zur Befichtigung der Küstenbefestigungen der Marine. Es sollen besucht werden am 30. und 31. August Wilhelmshaven, am 1. und 2. September Westermünde, am 3. September Cuxhaven, am 4. und 5. September Helgoland, am 7. September Brunsbüttel und am 8. September Kiel.

Deutsche Kolonien.

Die Informationsreise des Unterstaatssekretärs von Lindequist. Unterstaatssekretär v. Lindequist tritt seine Reise nach Deutsch-Ostafrika zum Studium der Befestigungsmöglichkeiten am 10. August an.

Besuch eines englischen Admirals in Tjingtau. Der Admiral des britischen Chinageschwaders, Sir Hedworth Lambton, ist zu dreitägigem Besuche des Gouverneurs von Kiautschou, Vizeadmirals Truppel, am Samstag in Tjingtau eingetroffen.

Ausland.

Italien.

Neue Modernisten.

Wieder hat ein Aleriker von Bedeutung den Mut gehabt, die Konsequenzen aus seinen vom Vatikan abweichenden Ansichten zu ziehen. Der bekannte Gelehrte, Verfasser katholischer Romane und Mitarbeiter am jesuitischen Zentralorgan „Civiltà Cattolica“, der Jesuitenpater Bertoli wurde dem „B. L.“ zufolge wegen seiner modernistischen Artikel vor das Ordensprovinziale von Venedig geladen, er gab aber darauf gar keine Antwort. Es erfolgte darauf eine zweite Ladung und der Pater beantwortete diese mit dem Ausruf: „Ich bin aus dem Orden.“ Als die Ordensleitung nunmehr Anstalten machte, die Sache gütlich beizulegen, verbat sich der Pater alle weiteren Schritte. Bertoli, der natürlich exkommuniziert wurde, wirkte als angesehener Prediger und Seelsorger in Piaccenza.

Der „B. L.-A.“ meldet aus Locarno: Der spanische Thronprätendent Don Carlos, der an Magenkrebs leidet, liegt im Sterben.

Rußland.

Die Gouvernements Astrachan, Saratow und die Wolga von Astrachan bis Samara, Stadt und Kreis Samara, die Stadt Nikolajewsk und der Kreis Sybran (Gouvernement Simbirsk) sind als von Cholera bedroht erklärt worden.

Frankreich.

Die Meldung von einer neuen Reise des Präsidenten Fallières nach London wird dementiert. Nach seiner Rückkehr aus dem Norden wird der Präsident den Enkel des Regus Reguit von Abessinien und den neuen italienischen Votschafter empfangen. Hierauf wird er den Besuch des Königs von Schweden erhalten, mit dem er in Rambouillet der Japanenjagd obliegen wird. Abdann begibt sich der Präsident nach seiner Vaterstadt Souppis.

Die letzten Meldungen über den Gesundheitszustand des früheren Ministers Etienne, der bekanntlich bei einer Automobilfahrt verunglückte, lauten sehr unbefriedigend. Der Zustand Etienne's ist sehr ernst.

Heute beginnt vor den Pariser Riffen die Verhandlung gegen den Kaufmann und Landwehroffizier Vertou. Dieser war in einem Strassburger Hotel belauscht worden, als er angeblich einem deutschen Agenten Auskunft über das Panzerschiff „Yena“ und über die Abingranate versprach.

Infolge Klage des Polizeipräsidenten untersagte der Kriegsminister im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Fortsetzung der Flugversuche auf dem Manöverfelde von Tilly.

England.

Minister Lloyd-George über die politische Lage. Bei der dritten Lesung des Finanzgesetzes im Unterhaus lobte Außen Chamberlain (Konf.) Kritik an der Finanzpolitik der Regierung. Er wies dabei auf die warnenden Worte hin, mit denen Lord Cromer vor kurzem im Oberhause die Notwendigkeit betonte, für einen möglichen europäischen Konflikt Vorseher zu treffen. Schachkanzler Lloyd-George erwiderte, er erinnere sich keiner Zeit, in der die Lage in Europa nicht ernst gewesen sei. (Heiterkeit.) In dem einen Augenblick drohe die Gefahr im nahen, im nächsten im fernen Osten, und dann wiederum komme die Drohung vielleicht aus größerer Nähe, ja sie sei bereits so nahe gewesen wie die französische Küste. Vor fünf oder sechs Jahren, so fuhr der Minister fort, sprachen wir ernsthaft von der Aussicht auf einen Krieg mit Fran-

re ich und von Invasionsplänen. Heute will niemand jemals davon geträumt haben, und in der Idee mancher Leute ist eine andere Macht ganz ebenso bedrohlich. Das wird von Jahr zu Jahr so weiter gehen wie in der Vergangenheit, so lange bis die Nationen beginnen, die Torgehete ihrer gegenseitigen Scheffucht in die Tat umzusetzen, indem sie ihre Messer schärfen, um aufeinander loszustechen und indem sie für Rüstungen gigantische Summen ausgeben, die viel besser für die Verbesserung der Lage des eigenen Volkes verwendet werden könnten. Es würde für uns alle weit besser sein, die 400 000 000, die jetzt für Kriegsmaterial aufgewendet sind, nicht auszugeben und zu einer Verstärkung zu gelangen, wie sie zwei oder drei belästigte vernünftige Leute mit den Jahren sicherlich erreicht hätten. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zustand nicht in der menschlichen Natur begründet und daher dauernd sei, sondern zweifellos schließlich vorübergehen werde. Die Lage habe sich ja bereits gebessert. Vor einigen Jahren seien es drei oder vier Nationen gewesen, die eine ausgesprochene Feindschaft gegen England hegten. Fortwährend habe England Streit und Schwierigkeiten gehabt, mit Rußland wegen des fernen Orients, mit Frankreich in Südafrika und sonstwo. Diese Schwierigkeiten seien jetzt alle beseitigt und die Lage sei weit entfernt, schlechter zu sein als früher, im Gegenteil, viel günstiger als zuvor. Der zur Gewohnheit gewordene Versuch, eine Atmosphäre des Mißtrauens und des Unbehagens zu schaffen dadurch, daß man es immer so darstelle, als ob eine bestimmte Macht gegen England zum Schläge aushole (Beifall), sei der Weg, auf dem man zu Schlägen komme. Er halte England für stark genug, sich selbst gegen fremde Nationen zu schützen; Englands Hilfsquellen seien reich genug zur Verteidigung gegen jeden, der es anreife. Wenn es Leute gäbe, die etwas für ihre Versorgung im Alter übrig hätten, so glaube er dennoch nicht, daß diese Argumente Cromers und Chamberlains genügend stichhaltig seien, um alle sozialen Reformen zu vertreiben, bis man aufgehört habe, Vorkämpfer zu schreiben, in denen einer den andern schmähe und in denen der eine von einem bevorstehenden Eindringen des andern in sein Gebiet spreche. (Heiterkeit und Beifall.) Lloyd-George wies zum Schluß darauf hin, daß die Regierung für die Deckung der Verbindlichkeiten des laufenden Jahres Sorge getragen habe. Er seinerseits würde bei jedem Penny prüfen, ob er nicht zu Rüstungszwecken verwandt werde, die über das für des Landes Sicherheit notwendige Maß hinausgehen. Eine derartige Ausgabe sei weggeworfenes Geld und eine Bedrohung anderer Länder. Es sei ein lächerlicher Gedanke, daß die Regierung die Hilfsquellen des Landes zerfahre, wenn sie die Steuern herabsenke. Er trat der Feststellung, daß England am Ende seiner Reserven angelangt sei, nachdrücklich entgegen.

Unfreiwillige Landung des englischen Luftschiffes „Nulli secundus“.

Auch die dritte Landung des englischen Militärballons „Nulli secundus“ war nach dem Bericht eines Augenzeugen unfreiwillig. Zwar gelang der dritte Startversuch, und das Luftschiff, in dessen Gondel sich Kapitän King, Kapitän Carden und Leutnant Besland befanden, konnte in einer Höhe von etwa über 1000 Fuß einen Weg von etwa 9 Kilometer zurücklegen, wozu es ungefähr 20 Minuten brauchte. Dann riß einer der Treibriemen, die den Petroleummotor mit den Propellern verbinden, worauf Kapitän King das Ventil öffnete und genügend Gas ausströmen ließ, um den Ballon in einer Entfernung von drei Viertelmiletern von der Ballonhalle zur Erde zu bringen.

Das Unterhaus nahm in dritter Lesung das Finanzgesetz und ebenso das Gesetz über die irischen Universitäten an.

Niederlande.

Der Panzer „Velderland“ ist von Aruba nach den venezolanischen Häfen in See gegangen.

Spanien.

Gegen das Karlistenblatt „Carres de Guispusao“ in San Sebastian ist wegen der Veröffentlichung eines Artikels unter der Überschrift „Der Mann, den wir brauchen“ ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. In diesem Artikel waren Erklärungen wiedergegeben, mit denen der Karlistenpartei-Führer und Deputierte Mella in einer gestrigen in Zumarragua abgehaltenen Versammlung von 15 000 Karlisten Don Jaime den Karlisten verherrlicht hatte. Zeitungsmeldungen aus Bilbao versichern, Don Jaime habe der Versammlung in Zumarragua beigewohnt. Die Behörden erklären, die Bewegung sei ohne Bedeutung und bezwecke nur die Parteigänger des Prätextanten in Atem zu halten.

Norwegen.

Ein dänisch-norwegisches Bündnis?

„Daily News“ meldet, daß Dänemark und Norwegen ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis abgeschlossen hätten. Nachdem die Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Norwegen plötzlich abgebrochen worden sei, halte man es nicht für ausgeschlossen, daß eine andere Wendung in der Politik Norwegens eintreten werde. Auch der Besuch des Präsidenten Fallières in Kopenhagen soll im Zusammenhang mit dieser Allianz stehen, die von Großbritannien und Frankreich warm befürwortet worden sei und in den Rahmen der englischen Einkreisungspolitik ja auch famos hineinpassen würde.

Griechenland.

Der König ist nach dem Ausland abgereist und wird in Raconigi mit dem König von Italien eine Zusammenkunft haben.

Morokko.

Aus Fez wird gemeldet, Muley Hafid habe seine Abreise aufgeschoben, weil ihm in einem aus Tanger eingetroffenen und angeblich von dem ehemaligen Kriegsminister des Sultans Abd ul Mis, El Mnebi, bez-

ührenden Schreiben nahegelegt worden sei, Fez nicht zu verlassen, weil er den Besuch der europäischen Vertreter erhalten würde.

Der Sultan Abd ul Mis ist am Donnerstag in Sohradadja, das etwa auf der Hälfte des Weges von Casablanca nach Umerrobia liegt, angekommen. Er erwartet hier Zugang von den Shragna- und Tada-Stämmen.

Persien.

Aus Täbris wird gemeldet: Das Gewehr- und Geschützfeuer dauert fort unter Teilnahme der Fida von vier Stadtbezirken, welche Satter-Khan unterstehen und gegen die Daraschi-Islamie und die Regierungstreuer operieren. Gleichzeitig wurde das Haus des zeitweiligen Gouverneurs, des Prinzen Manfihair ed Douleh, beschossen, doch erfolglos, da Reiter Nakhim-Khan zu Hilfe kamen. Am Abend des 23. Juli begann das Scharmittel von neuem. Die Reiter der Regierung einerseits und die Fida und der Pöbel andererseits plünderten die Läden und Häuser. Auch die russisch-persische Schule litt in der Nacht zum 23. Juli durch Plünderung. Die Zufuhr aus den umliegenden Dörfern an Brot und Lebensmitteln, die unerreichbare Preise erlangten, hörte auf.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt sprach in einem Schreiben den schärfsten Tadel gegen den Militärgerichtshof aus, der kürzlich den Sekondeleutnant Mosler Bennett vom 8. Infanterie-Regiment, der auf den Philippinen Filippinogefangene einer Tortur unterworfen hatte, freigesprochen hatte.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

wb. Paris, 26. Juli. Als Erwiderung auf den Beschluß der Arbeitgeber wurde in einer heute früh abgehaltenen Versammlung von 10 000 Erdarbeitern beschlossen, jede teilweise Entlassung von Arbeitern mit einer Verminderung der Leistungen zu beantworten. Es wurde hinzugefügt, daß der gegenwärtige Zwist erst sein Ende erreichen werde, wenn die Arbeiter die Lohnrevision durchgeführt hätten. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle.

hd. Pforzheim, 26. Juli. Nach zwölfwöchiger Ausperrung sind die Differenzen in den Porzellanfabriken durch Schiedspruch beigelegt worden. Es erfolgt keine Lohnreduzierung, die Wiedereinstellung erfolgt nach Bedarf. Das neue Tarifabkommen läuft zwei Jahre.

hd. Sidney, 25. Juli. Der Streik der Straßenbahner hat sich auf Brokenhill und New-Castle ausgedehnt. Die Schauerleute und andere Gewerkschaften haben den Entschluß gefaßt, evtl. zu streiken. Der Premierminister lehnte die von dem Zentralgewerkschaftsverein verlangte Wiederanstellung ab. Gestern wurden 19 Leute verhaftet, welche Ausschreitungen begangen hatten.

Verbandstag der Zollbeamten Deutschlands.

S. u. H. Stettin, 26. Juli.

Gestern tagte hier der Reichsverbandstag der deutschen Zollaufsicher, Assistenten und Sekretäre. Der Verband zählt 18 Landesverbände mit 300 Zweigvereinen. Zu der Tagung hatten sich ungefähr 100 Vertreter eingefunden. Es wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt. So verlangt der Verband, daß die Assistenten und Sekretäre der Zollverwaltung endlich die notwendige Gleichstellung mit den Beamten der Post- und Bahnverwaltung erhalten. Das Militärdienstalter ist auf die Befoldungsdienstzeit einzurechnen. Bezüglich des inneren Dienstes faßte der Verbandstag einen Beschluß, daß die bestehende Disziplinarstrafordnung einer Änderung zu unterziehen, daß die geheimen Personalakten abgeschafft und daß eine Verjährung von Strafen eintreten solle. Als der beste Weg, eine Gleichstellung der Befoldungsverhältnisse des Zoll- und Steuerassistentenpersonals in den vertragsmäßig bestehenden deutschen Staaten herbeizuführen, wurde die Umwandlung der Zoll- und Steuerbeamten aus Landesbeamten in Reichsbeamte bezeichnet. Bei dieser Umwandlung würden vom Reich Erparnisse an Verwaltungskosten in Höhe von über 10 Millionen M. gemacht werden können. Ferner wurde es für unabwendbar notwendig erklärt, daß eine Verringerung der heutigen schweren wirtschaftlichen Notlage und eine ihrer Tätigkeit entsprechende rangliche Stellung der vom Reichsverband vertretenen Beamten durch das Eingreifen der Regierungen und der gesetzgebenden Körperschaften endlich erfolge. Es wurde sodann beschlossen, den nächstjährigen Reichsverbandstag in Frankfurt am Main stattfinden zu lassen. In der schon bestehenden Männer-Sterbeunterstützungskasse, die bereits 9000 Mitglieder zählt, wurde eine ähnliche Kasse für Frauen gegründet, zu der gegen 300 Anmeldungen erfolgt sind. Damit waren die Beratungen der diesjährigen Tagung beendet und es folgte ein festliches Beisammensein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Juli.

Der „Stuttgarter Niederkrantz“ in Wiesbaden.

Der „Stuttgarter Niederkrantz“, der größte und älteste Verein des Schwäbischen Sängerbundes, und wohl auch einer der ältesten deutschen Sängervereine — er feiert im 84. Vereinsjahre — hat heute gestern unserer Stadt und der ihm befreundeten „Concordia“ einen Besuch ab. In der städtischen Zahl von 170 Aktiven, denen sich noch eine Reihe passiver Mitglieder angeschlossen hatten, trafen die Stuttgarter um 10 Uhr mittels Extrazuges hier ein, von dem um die Bahnhöfe gestanden Männergesang-Verein

„Concordia“ mit dem Wahlspruch der deutschen Sängervereine „Grüß Gott“ in wichtigen Akkorden empfangen. Die Gäste erwiderten mit lebhaften Heilrufen. Von ihren Wiesbadener Freunden geleitet, suchten sie zunächst ihre Quartiere auf. Um 11 Uhr fand eine kurze Probe im großen Saal des Kurhauses statt, der sich eine Besichtigung des ganzen Prunkbaues anschloß. Ein Frühstück im Ratskeller bahnte gar bald einen lebhafteren, freundschaftlichen Verkehr der Sangesbrüder an, der im Laufe des Tages sich immer herzlicher gestaltete. — Nach dem Mittagessen führte ein Spaziergang durch die Stadt nach dem Endziel Neroberg, und von dort nach einer Erfrischungspause über die Griechische Kapelle und Lambachtal zurück. — Um 8 Uhr gab der Verein im Kurhaus ein großes Konzert. Wenn der Besuch — wohl infolge der tropischen Hitze dieses Juliages — auch hinter gehobten Erwartungen zurückblieb, so konnte sich der „Niederkrantz“ doch kein anständigeres und dankbarer Publikum wünschen, als seinen Hörerkreis, der die hervorragenden Leistungen mit stürmischem Beifall lohnte. c. a

„Unterm Strich“ wird über das prächtige Konzert der Stuttgarter Sängervereine im großen Saal des Kurhauses zum Besten des Vereins für Sommerpflege armer Kinder vom gestrigen Abend referiert werden. Nach dieser künstlerischen Tat kamen für sie noch einige Stunden der Geselligkeit, indem der befreundete Männergesang-Verein „Concordia“ im Saal des „Paulinenschloßchens“, den der Magistrat in anerkennender Weise kostenfrei zur Verfügung gestellt, einen Konmerzveranstaltet hatte. Dort hatten sich die Mitglieder der „Concordia“, Vertretungen aller hiesigen, der Sängervereinigungen angehörenden Vereine, sowie eine Reihe Ehrengäste eingefunden. Der Saal, mit Flaggen in den Farben aller Bundesstaaten geschmückt, war dicht besetzt und zeigte bei den Klängen unserer waderen oder Regimentskapelle bald das gewohnte festliche Bild. Beim Erscheinen der Gäste spielte die Kapelle und begrüßte der erste Präsident Rentner Frh Saueressig die Sangesbrüder aus Schwaben mit herzlichen Worten, dabei der schon länger bestehenden engen Freundschaft zwischen „Niederkrantz“ und „Concordia“ gedenkend und betonend, daß die Stuttgarter den Wiesbadenern zuvorgekommen seien, denn diese hätten ebenfalls eine Reise nach der würtembergischen Hauptstadt in diesem Sommer vorgehabt. Nun, aufgehoben, sei nicht aufgehoben. Die gesamte Sängerschaft Wiesbadens freue sich, heute einen so angenehmen Verein, wie den „Niederkrantz“, begrüßen zu können. Raufschende Feste seien ja in unseren Tagen nichts Seltenes, wenn aber Sängervereine, wie heute hier, zusammenfänden, so gewinne dies doch eine besondere Bedeutung durch die Tragkraft des idealen Gedankens, der damit verkörpert werde, das deutsche Lied, das einende Band der deutschen Bruderkämme. Sein jubelnd ausgenommenes Hoch galt dem „Stuttgarter Niederkrantz“ und seinem vortrefflichen Dirigenten, Herrn Professor Börsler. Die Aktiven der „Concordia“ gaben unter Leitung ihres Dirigentenkapellmeisters Pfeiffer ihrem Willkomm durch den vollendeten Vortrag des bekannten Chores „Ostian“ sündenden Ausdruck, und darauf erteilte Assessor Borgmann als Vertreter des Magistrats dem „Stuttgarter Niederkrantz“ den offiziellen Gruß der Stadt. Er bekannte dabei, bisher dem Männergesang etwas ablehnend gegenüber gestanden zu haben (die Wiesbadener Gesangsvereine dürften ihm das nicht übelnehmen), nun er aber dies Konzert der vortrefflichen Sängervereine aus Stuttgart gehört, sei aus dem Saulus ein Paulus geworden. Seine öfters beifällig unterbrochene Rede gipfelte in einem Hoch auf den König von Württemberg und unseren Kaiser, die erhabenen Freunde und Förderer des deutschen Männergesangs. Damit war, wie üblich, das Abspielen und Absingen der mächtig erbrausenden Nationalhymne verbunden, dem sich ein gemeinsames Lied nach der Melodie „Strömt herbei“ anschloß, das Gewerbevereinssekretär Karl Ehrhardt zum Verfasser hatte und vielen Anklang fand. (Als Hausdichter hatten sich auch noch die „Concordianer“ Karl Wasmann und Karl Weber betätigt, leider konnten ihre Lieder aber wegen Zeitmangels nicht mehr steigen.) Der beliebte Tenorist Würthel von dem festgebenden Verein erregte das den Saal bis zum Rande füllende Publikum durch mehrere hübsche Lieder, wobei seine liebliche, einschmeichelnde Stimme viele neue Freunde gewann. Mit herzlichstenden Scherzgedichten warierte Direktor Wilhelm vom „Volksbühnen“ auf, und in temperamentvollem Vortrag gab Kurinspektor Müller seine Dichtung „Reingauer Gruß“ zum Besten, die schon 1881 beim Internationalen Gesangswettbewerb hier selbst als Preischor nach der außerordentlich ansprechenden Komposition Ferd. Möhrings allgemeine Sympathien gefunden hat. Auch jetzt wieder, als Regitation, entfachte dieselbe allgemeine Begeisterung. Ein guter Gedanke des Turmaris des „Männer-Turnvereins“, Frh Engel, war es, seine braven Preisturner vom Frankfurter Turnfest bei Anwesenheit der süddeutschen Gäste vorzuführen, denn diese hatten dadurch Gelegenheit, auch die hohen turnerischen Leistungen Wiesbadens durch den Augenschein — die jungen Kraftgestalten handhabten das Red in saunenerregenden Übungen — kennen zu lernen. Für alle diese Genüsse und hauptsächlich für den freundlichen Empfang durch die Stadtbehörde sowohl als auch durch die „Concordia“ dankte Vorstand Professor Schärer aus Stuttgart in treuen, echt süddeutschen Worten. Erzentlich sei das treffliche Einverständnis der hiesigen Vereine, das sich durch die Beteiligung der Sängervereinigung wie auch durch die Mitwirkung der Turner dokumentiere. Der heutige Tag werde ihnen unvergeßlich bleiben. Der „Concordia“ überreichte er als Erinnerungsgeschenk einen prächtigen, wertvollen Pokal mit entsprechender Widmung. Sein Hoch galt der schönen Stadt Wiesbaden, ihrer Vertretung, Vereinen und insbesondere der „Concordia“. Um die Freude voll zu machen ob dieses lebenswürdigen Beginmens, bestiegen die Aktiven des „Niederkrantz“ das Podium, um unter der sicheren Führung

des ehrwürdigen Professors Dr. Förster aus ihrem reichhaltigen Repertoire drei echte Perlen deutschen Männergesangs den dankbaren Zuhörern zu eigen zu machen. Daß aber neben dem ernsten Gesang auch der Humor bei den Stuttgarter Sängern nicht fehlt — und wer hätte daran gezweifelt? — bewies zwerchfellerschütternd deren „humoristisches Quartett“. Die Herren Wunten darauf „reisen“! Mehr elegisch, aber dennoch das Gemüt angenehm bewegend, kam das Zitherquartett der „Concordia“, das in mehreren Nummern seine innige Vertrautheit mit Mandoline und Zither bewies. Eine ungeahnte Überraschung war dann ein munterer Vortrag unseres geehrten „Kurverwaltungs-Substituts“, der geeignet ist, ganz neue Perspektiven für die zweckmäßige Ausgestaltung des Unterhaltungsprogramms im „neuen Hause da drüben“ zu eröffnen. Professor Borgmann verriet sich damit als echtes „Wiesbadener Kind“. Der ihm gezollte Beifall wollte kein Ende nehmen. Vorstand Stöckmar aus Stuttgart gedachte schließlich noch des „Concordia“-Präsidenten Sauerer, der ihm in liebevollster Weise bei der Feststellung des Reiseplans an die Hand gegangen, und dedizierte ihm namens des „Vereins“ einen wertvollen Zigarrenkasten. Mit dem tiefen Dank für dieses und das dem Verein gewordene Geschenk seitens des ersten „Concordia“-Vorstandes und dem herzlichsten Abschiedsgruß des zweiten Präsidenten Herrn Louis Schäfer, dem eigentlichen Leiter des Abends, schloß die wahrhaft fangesbrüderliche Manifestation, die allen Teilnehmern sicherlich noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Stuttgarter gehen heute von hier an den Rhein bis nach Holland hinein, wo sie ebenfalls das deutsche Lied zu Ehren bringen werden. Glückliche Fahrt!

Der Brooklyn „Arion“ in Wiesbaden.

Die Brooklyn Sänger mit ihren Damen, insgesamt etwa 250 Personen, sind heute vormittag um 11 Uhr, nicht, wie bekannt gegeben war, um 12.30 Uhr mittels Extrazuges von Frankfurt hier auf dem Bahnhof eingetroffen. In ihrem Empfang hatte sich der Wiesbadener Männergesangsverein mit seiner Fahne eingefunden. Er sang einen Begrüßungschor, dann führten die aussergewöhnlich bewillkommneten Gäste mittelfst bereitstehender Extrawagen der Straßenbahn in die Stadt, um zunächst ihre Hotels anzufuchen. Gegen 11 1/2 Uhr fand im Rathauswaffensaal die offizielle Begrüßungsfeier statt. Oberbürgermeister Dr. v. Bell begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache: „Es ist mir eine Freude, Sie bei Ihrem Einzug in Wiesbaden hier im Festsaal unseres Rathauses namens der hiesigen Bevölkerung und namens der Einwohnerschaft Wiesbadens begrüßen zu dürfen. — Möchten Sie nach all dem Schönen, das Ihnen im Verlaufe Ihrer Reise entgegengebracht worden ist, auch hier einige freundliche Eindrücke empfangen und von hier in Ihre Heimat mitnehmen. — Zur dauernden Erinnerung an Ihren Besuch, bitte ich Ihren Vorstand, nachher seine Namen in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden einzutragen. Ihr Verein, m. H., hat es sich zur Aufgabe gestellt, als Gegengewicht gegen den Eindruck, den der harte Kampf um die materiellen Daseinsbedingungen zeitigt, die edle Mühsal und besonders auch das deutsche Lied zu pflegen. — Sie, m. H., sind zu uns herübergekommen über das weite Meer, das einst die Länder trennte, jetzt aber, dank der Vervollkommnung der Schiffbaukunst die bequemste und angenehmste Verbindungsstraße darstellt, um Ihre oder Ihrer Väter alte Heimat zu besuchen, um die Stätten aufzusuchen, wo das deutsche Lied entstanden ist, die Stätten, die das deutsche Lied befrucht. — Hoffentlich haben Sie dabei den Eindruck, daß das deutsche Volk, wie es auch aus dem verlorenen Winkel der Träume und Dichter herausgetreten ist, auf den Markt des Lebens, wo die Geschäfte der Welt geregelt werden, daß das deutsche Volk trotzdem nicht aufgehört hat, die Ideale seines Lebens zu pflegen, daß es nicht übermäßig und handelsstüchsig geworden ist, sondern den ernsten Wunsch hegt, seine Kräfte nur im Wege friedlichen Wettbewerbs auf den Gebieten des Handels und der Industrie und bei der Lösung wissenschaftlicher, ethischer und sozialer Fragen mit den Kräften anderer Völker zu messen, und daß es die schwere Mühsal, die es trägt, sich nicht geschaffen hat, um gelegentlich als Friedensförderer aufzutreten, sondern nur, um seinen Nachbarn rechts und links die Entschleunigung zu erleichtern, ihre stets betonte Friedensliebe auch wirklich zu betätigen und uns in Frieden zu lassen. — So möge auch dieser Besuch dazu beitragen, das Verständnis von Nation zu Nation zu fördern, und das auf gegenseitiger Achtung beruhende Band zu festigen, damit es sich auswaschen möge zu einem Bande fester Freundschaft. — Zum Zeichen Ihrer Zustimmung zu diesem Wunsche fordere ich alle Anwesenden auf, einzustimmen in den Ruf: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und unser geliebtes deutsches Reich, sie leben hoch!“

Namens der transatlantischen Gäste dankte deren Präsident Führer in kurzer Rede, indem er zugleich das Versprechen gab, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft deutsches Wesen im Ausland zu pflegen. — Im weiteren trug zunächst der „Männergesangsverein“ und dann auch der „Arion“ je einen Chor mit großer Präzision und, was bei den Gästen von jenseits des Ozeans besonders auffiel, mit einer tadellosen Aussprache vor. — Der „Arion“ sang den „Tag des Herrn.“

— Der Männergesangsverein „Arion“ aus Brooklyn gab gestern abend im Frankfurter Palmengarten ein Konzert, das sich eines Massenbesuches der Frankfurter zu erfreuen hatte. Die Zuhörer bereiteten den fremden Sängern einen begeisterten Empfang, und ebenso rauschenden Beifall fanden ihre Chöre, besonders die in deutscher Sprache. Außer den Männerchören „Schäfers Sonntagslieb“ und „Magdalen“ brachten die amerikanischen Sänger die amerikanischen Volkslieder „Old black Joe“ und „Dixies land“ zum Vortrag; ein aus Amerikanerinnen bestehendes Quartett, das Manhattan Ladies-Quartett, trug unter anderem „Coming through the Rye“ und „Susano river“ vor. Der Frankfurter Sängerbund in Stärke von etwa 200 Sängern bot ebenfalls einige

Gesangsvorträge. An das Konzert schloß sich ein Sommer im Gesellschaftshause des Palmengartens. Heute werden die Amerikaner noch die Lebenswürdigkeiten der Stadt besichtigen und dann nach Wiesbaden weiterreisen. Hier geben die amerikanischen Sänger bekanntlich heute abend ein Konzert im Kurhaus. (S. oben.)

— **Todesfall.** Rechnungsrat Wilhelm Straub, langjähriger Sekretär bei der Intendantur des Königl. Theaters hier, ist am Samstag im Alter von 65 Jahren gestorben.

— **Beerdigung.** Der langjährige Fahrenträger des Kriegervereins „Germania-Memania“, Veteran Fritz Wed, wurde gestern unter Begleitung des ganzen Vereins zu Grabe getragen. Das Banner, welches er in 25 langen Jahren über manches Grab gesenkt, neigte sich nun auch über seiner letzten Ruhestätte. In lebhaften Farben schillerte am Grabe der Geistliche den Tod, welchem der Entschlafene so oft auf den Schlachtfeldern ins Auge geschaut und dem er auch in seiner schweren Leidenszeit mutig entgegen sah. Auch der Vereinsvorsitzende, Herr Emil Rumpf, der im Namen des Vereins einen Kranz niederlegte, widmete dem lieben Kameraden einen tief empfindenen Nachruf. Recht stimmungsvoll wirkte der in die Trauermusik eingeflochtene Marsch: „Ich halt' einen Kameraden, einen besser'n find'st du nit.“

— **Volks-Theater** (Doppeimer Straße 15). Vor einem gut besetzten Hause ging am Sonntagabend zum erstenmal „Das Käthchen von Heilbrunn“ nebst einem Vorspiel „Das heimliche Vericht“ in Szene. Es ist ein historisches Schauspiel, dessen Handlung in Schwaben zu Zeiten des Rittertums spielt. Die Titelrolle war tadellos durch Fr. Leidensius besetzt. Des weiteren verdienen lobend erwähnt zu werden Herr C. Suppel, der als Friedrich Welter, Graf vom Strahl, ganz vorzüglich war, und Herr A. Schöndorff, Käthchens Vater, der uns besonders gut im Vorspiel spielte. In dem „Käthchen von Heilbrunn“ ist wieder ein gutes Schauspiel geboten worden, und wir wollen hoffen, daß die großen Bemühungen der Direktion, Schönes zu bieten, durch regen Besuch des Theaters belohnt werden.

— **Das Baritturmfest des „Verschönerungsvereins“** wurde gestern, wie alljährlich, in der üblichen Weise begangen. Begünstigt von der Bitterung — wenn sich wohl auch viele durch die drückende Hitze und ein drohendes Gewitter hatten abhalten lassen — war die Teilnahme eine rege und die Stimmung die denkbar beste. Herr Kaufmann Heinrich Wald und Herr Rentner Fritz Dähler hielten Ansprachen, und danach ließ man der Festlichkeit ihren programmäßigen Lauf. Es war, wie noch immer, reichlich für Unterhaltung und namentlich für die Befestigung der Jugend gesorgt, die sich bei Spiel und Tanz prächtig amüsierte, während die Kapelle der Oper, von der Kurverwaltung in anerkennender Weise zur Verfügung gestellt, frohe Weisen erklingen ließ. Zur Abwendung eines Feuerwerks in den Abendstunden war ausreichendes Material beschafft worden, doch sah man wegen der herrschenden Hitze und der damit verbundenen Trägheit der Felder davon ab, um Unheil zu verhüten. Um 10 Uhr wurde unter allgemeinem Beifall über das wohlgelungene Fest der Heimkehr angetreten. — Um das schöne Arrangement des gelungenen Festes hatte sich auch diesmal wieder, wie seit mehreren Jahren, der Veteran des „Verschönerungs-Vereins“, Herr Dähler sen., trotz seiner 83 Jahre besonders verdient gemacht. — Da auch der neue Wirt, Herr Philippi, in vollem Maße seinen Verbindlichkeiten nachgekommen, kann jeder Festbesucher mit Befriedigung an einen recht vergnügt verlebten Nachmittag zurückdenken.

— **Die Marmorgruppen im Kurgarten.** Die aus Anlaß des 11. Deutschen Turnfestes am Donnerstag und in Wiederholung am Samstag im Kurgarten vom Turngau Wiesbaden gestellten Marmorgruppen wurden arrangiert und geleitet vom 2. Gaudiumwart und Turnwart des „Turnvereins“ Karl Joh hier selbst.

— **Der gestrige Sonntag** zeichnete sich durch eintes Sommerwetter aus und lockte viele Tausende in Gottes freie Natur. Die Straßenbahnen nach allen Richtungen standen den ganzen Tag meist unter dem Zeichen: „Belebt“. Der Vater Rhein führte vollbesetzte stolze Dampfer, und die Lokale und Ausflugsorte am Rheinufer wimmelten von Menschen, besonders in Bieberich. Der hiesige Kriegerverein „Germania-Memania“ hatte das schön gelegene Parkgarten zu seinem Sommerausfluge erkoren.

— **Meisgerei-Berufsgenossenschaft.** In der Generalversammlung der Meisgerei-Berufsgenossenschaft in Mainz, die von 1465 Stimmen besucht war, wurden die Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der dort beschäftigten 60 Beamten neu geregelt, wobei insbesondere die Gehälter der unteren Beamten eine wesentliche Erhöhung erfuhren. Auch wurde die Anstellung von drei weiteren technischen Aufsichtsbeamten beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Gewerberat Raab einstimmig gewählt. Die Umlage für 1907 beträgt 1 058 785 M.; an Entschädigungen für Verletzte wurden 821 018 M. bezahlt.

— **Das Königsschießen des „Bürger-Schießens“** nahm gestern seinen Anfang, bis heute mittag waren erledigt die linke Krone des Adlers von Herrn Otto Philipp, die rechte Krone von Herrn Maurermeister W. Kilp, der linke Flügel von Philipp Wagner, der rechte Flügel von von W. Kilp, das Zepher von Installateur Lorenz, der Reichsapfel von W. Kilp.

— **Ringkämpfe im Reichshallen-Theater.** Samstagabend nahm die Ringkampfkonzurrenz ihren Fortgang. Zuerst versuchte der Amateur Schöller vom Wiesbadener Athletenverein „Athletia“ sein Best, jedoch schon nach 20 Sekunden mußte er die Überlegenheit des kleinen Dänen Jensen spüren. Den bis jetzt interessantesten Kampf der Konkurrenz lieferten der Taubstumme Rodenbusch und Schneider (Sachsen). Der Taubstumme sorgte für Erweiterung des Publikums, seine Versuche, durch verbotene Griffe Schneider zu besiegen, wirkten manchmal direkt komisch. Nach 30 Minuten wurde der Kampf als unentschieden abgebrochen. Auf den Ausgang dieses Kampfes kann man gespannt sein. Zum Schluß kam der freie Ringkampf zwischen Gihmann (Westf.) und

Dopez (Mexiko). Der Westfale mußte sich nach 17 Min. als Besiegter erklären. — Gestern nachmittag fiel die Vorstellung wegen der großen Hitze aus. Abends besiegte Piet van Andree (Holland) nach 21 Min. 31 Sek. Jensen (Dänemark). Letzterer scheidet nun auch aus der Konkurrenz aus. Eine Überraschung brachte der Kampf Schneider (Sachsen) und Sellmanoff (Rußland), nach 18 Min. 50 Sek. legte der erstere den Russen auf die Schultern. Im Entscheidungskampf Schwarz gegen Lopert siegte ersterer in der Gesamtheit von 51 Min. — Heute Fortsetzung der Ringkämpfe: Zwei Entscheidungskämpfe.

— **Die Goldene Hochzeit** feiert morgen Dienstag das Ehepaar Rentner Franz Marburg und Frau, Kapellenstraße 48 hier selbst.

— **Der Gemüßmarkt** ist heute recht sippig ausgefallen, so daß den Hausfrauen die Auswahl ordentlich schwer gemacht wird. Im Verhältnis zur Überproduktion sind auch die Preise heruntergegangen. Gurken, in großen Mengen angefahren, sind recht billig, ebenso Wirsingkohl, Rot- und Weißkraut, Erbsen und Bohnen usw. Heidelbeeren und Kirschen sind ebenfalls abgeschlagen.

— **Wegen Herausgabe falschen Geldes** wurde der angebliche Fruchtändler Link aus Wallau in Mainz verhaftet. Er versuchte in einer dortigen Wirtschaft ein falsches Zehnmarkstück an den Mann zu bringen. Bei der polizeilichen Visitation wurden nur 34 Pf. und zwei falsche Hundertmarkstücke, sogen. „Mützen“, bei dem Verhafteten vorgefunden. Er erklärte, nicht gewußt zu haben, daß das Zehnmarkstück falsch sei, er will es in Frankfurt von einer ihm unbekanntem öffentlicher Frauensperson auf ein Zwanzigmarkstück herausbekommen haben. Mit Rücksicht auf das verächtliche Mitführen des falschen Papiergeldes blieb er vorläufig in Haft.

— **Kraftleistung.** Vergangenen Samstagabend gab in einem hiesigen bekannten Café-Restaurant der zurzeit im Reichshallentheater gastierende Ringkämpfer Charles Dopez aus Mexiko einen schlagenden Beweis seiner herkulischen Kraft, indem er mit seinem kleinen Finger die zwei bedienenden Kellner (Gewicht 324 Pfund) vom Boden aus in die Höhe hob und unter rauschendem Beifall dieselben auch zur Tür hinausstrug. Diese Leistung steht wohl einzig da.

— **Zum „Holl Stark“** wird uns geschrieben: Sie brachten über die in Betracht kommende Schöffengerichtsverhandlung einen längeren Bericht, der, in einem wesentlichen Punkte, dem ergangenen Urteil seine gesetzmäßige Grundlage zu entziehen, als unzutreffend zu bezeichnen ist. Sie berichteten, daß der Angeklagte „trotz des heftigen Sträubens“ des Dienstmädchens es versucht habe, dieses zu notzuchtigen. Diese Sachdarstellung, die die Kompetenz des Schwurgerichts begründen würde, entspricht nicht dem Beweisergebnis der Hauptverhandlung, da die Juggin über eine Gewalt-einwirkung seitens des Angeklagten nichts zu bekunden vermochte, so daß ihrerseits auch nicht die geringste Abwehrhandlung erfolgt sein konnte. Es war daher, da die Beweisannahme dahingehende Anhaltspunkte nirgendwo erbrachte, der von mir gestellte Strafantrag von 3 Monaten Gefängnis lediglich dem Strafrahmen der Verleumdungsstrafbestimmungen zu entnehmen. Das gegen den Angeklagten ergangene Urteil von 6 Monaten Gefängnis beruht gleichfalls ausschließlich auf dem Verleumdungsparagrafen unseres Strafgesetzbuches.

— **Ein verbotener Weg für Fuhrwerk** ist der flinke Michelsberg. Dieses Verbot hatte im Gefühl der eigenen Sicherheit der Leiter eines Möbeltransportwagens flagrant überschritten. Wie in dieser Strafe des öfteren, so kam es auch vorgestern zu einer nachhaltigen Meinungsverschiedenheit darüber zwischen Schuchmann und Fuhrmann, und letzterem wird wohl die Rechnung dafür nächstens vom Gerichtsvollzieher präsentiert werden. Erst in der Kirchgasse und unter Zuziehung eines zweiten Hüters des Gesches gelang es, die Personalken des Rentienten festzustellen.

— **Messerstecherei.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr erscholl von der Mauritiusstraße her der Ruf: „Haltet ihn!“ Der wilden Jagd von der Schwalbacher Straße her machten zwei Schutzleute auf dem Mauritiusplatz ein Ende, indem sie einen Täter festnahmen, während es den beiden anderen gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Das Opfer war ein junger Mensch, dem man hinterlistig aufgelauert und mehrere Stiche am Kopfe beigebracht hatte. Er wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

— **Unfall.** Samstagnacht 1/2 Uhr kam vom Michelsberg her ein Trupp Rowdies lärmend und johlend in die Kirchgasse, wo der ruhestörende Skandal fortgesetzt wurde. Erfreulicherweise stießen jene Nachtschwärmer hier aber nicht auf einen, sondern auf zwei, und zwar recht kräftige Schutzleute, welche dem Madan zur Vermeidung der Unwörter ein schnelles Ende bereiteten. Es gelang auch, die Namen der Teilnehmer festzustellen, da sich sonst die „Herren“ zu einem Gange in die Friedrichstraße hätten bequemen müssen.

— **Kurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Dienstag, mittags 12 Uhr, nach dem Empfang des „Arion“ auf dem Rathaus, ein Promenadenkonzert an der Wilhelmstraße, ausgeführt von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff, stattfindet. Dasjenige am Donnerstag fällt daher aus. — Ganz besondere Vorbereitungen werden für das große Feuerwerk getroffen, das gelegentlich des Kurgartenfestes zu Ehren des Gesangsvereins „Arion“ am Mittwoch stattfindet. Das Gartenfest beginnt bereits um 4 1/2 Uhr nachmittags. — Morgen Dienstag findet französischer Opernabend des Kurorchesters statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reisend-Theater.** Am Dienstag ist eine Aufführung des beliebten Schwankes „Der Herr Senator“, Mittwoch wird das Volksstück „Hafemanns Töchter“ wiederholt und am Donnerstag verabschiedet sich Nina Sandow in Wiens Epilog „Wenn wir Toten erwachen“ als Irene vom Wiesbadener Publikum.

* **Wallalla-Theater.** Da im nächsten Monat die beiden Abitäten: „Der Mann mit den 3 Frauen“ und „Die Dollarprinzessin“ vorwiegend den Spielplan beherrschen werden, so sei heute besonders darauf hingewiesen, daß die Operetten „Der fidele Bauer“, „Die lustige Witwe“ und „Wiener Blut“,

welche für die nächsten Tage auf den Spielplan gesetzt sind, voraussichtlich dann nicht mehr zur Aufführung kommen. Die Premiere der Lehar'schen Operette „Der Mann mit den 8 Frauen“ ist bestimmt am kommenden Samstag.

Aus der Umgebung.

H. Frankfurt a. M., 25. Juli. In dem benachbarten Ginnheim gab die 13jährige Tochter der Familie Dornhüfer Petroleum in das Feuer. Plötzlich explodierte die Kamme mit großer Gewalt und das Mädchen wurde schwer verletzt. Es ist bald nach der Entlieferung in das Spital gestorben.

Cym. Frankfurt a. M., 26. Juli. Heute früh spielte der 20jährige Friseur Max Kohn im Kizza in der Nähe des Grindbrunnens mit einem Terzerol. Er wußte offenbar nicht, daß die Waffe geladen war, denn er drückte los und die Kugel drang dem Bedauernswerten in den Unterleib. Als die Rettungswache an der Unfallstelle eintraf, konnte sie nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche wurde auf den Frankfurter Friedhof verbracht. Der Zeiger Johann Schäffler aus Feschenheim entfernte sich vor etwa drei Wochen aus seiner Heimat Rechenheim unter Zurücklassung seiner Familie. Am Donnerstag hat er sich nun in Berlin erschossen, nachdem ihm die Dummheit ausgegangen waren.

Sport.

Der neunte Tag der Olympischen Spiele.

(Eigener Bericht.)

London, 22. Juli. Die olympischen Kämpfe im Stadion erfreuten sich am Mittwoch des besten Wetters, trotzdem waren nur etwa 25000 Zuschauer anwesend. Am Nachmittag erschien die Königin von England, sowie der Kronprinz von Schweden mit Gefolge. Die Amerikaner hatten heute wiederum drei Erfolge zu verzeichnen, während die Deutschen abermals leer ausgingen. Im 400 Meter-Hürdenlaufen siegte J. Bacon-Amerika in 55 Sekunden und stellte damit einen neuen olympischen Rekord auf. Zwei Längen zurück besetzte sein Landsmann Hillmann den zweiten Platz vor den geschlossenen Engländern Tremmer und Burton. Den zweiten Sieg errangen die Amerikaner im Weitsprung mit Anlauf. Irons erzielte mit 7,50 Meter die beste Leistung und gleichzeitig einen neuen olympischen Rekord. Zweiter wurde Kelly-Amerika vor dem Kanadier Brecker. Die Deutschen Dr. Weinstein-Galle und Hoffmann-Berlin unterlagen bereits in den Vorkonkurrenzen, helde besetzten einen dritten Platz. Von den übrigen leichtathletischen Konkurrenzen wurde die zweite Runde zum 200 und 400 Meter-Platzlauf entschieden. Im 200 Meter-Lauf siegte Kerr-Canada, Sawkins-England und die Amerikaner Cartmell und Cloughen, während Galswell-England und die Amerikaner Carpenter, Taylor und Hobbin sich für die Entscheidung des 400 Meter-Laufens qualifizierten. Je mehr sich die Kämpfe ihrem Ende neigen, desto deutlicher tritt die Überlegenheit der amerikanischen Leichtathleten hervor, die nur noch vier Siege weniger als die Engländer mit 17 Erfolgen zu verzeichnen haben. Ihren dritten Erfolg errangen die Amerikaner in den Ringkampfkonkurrenzen. In der Schwergewichtsprüfung siegte Dole im Entscheidungskampf gegen den Engländer Elm. Die Leichtgewichts-Konkurrenz fiel durch Beckmann an Finnland, während Bacon-England in der Konkurrenz der Mittelgewichte den Sieg über seinen Landsmann Relays-Kow davontrug. Bei den Wasserkonkurrenzen konnte der Frankfurter Nicolai nur einen fünften Platz in seiner Vorkonkurrenz erringen. Sieger blieb der Schwede Anderson mit 73,55 Punkten, während dessen Landsmann Spanberg mit 79,2 Punkten die andere Vorkonkurrenz gewann. Das Wasserpolospiel sah in der Entscheidung England und Belgien gegenüber. Die Engländer zeigten sich stark überlegen und gewannen mit 9:2 Goals. Im Mannschaftsfechten schließlich unterlag die deutsche Mannschaft gegen Ungarn. Ferner siegten Böhmen gegen Holland, Ungarn gegen Italien, Böhmen gegen Frankreich und in der Vorkonkurrenz Belgien gegen Italien und Frankreich gegen England.

Die Olympischen Spiele in London brachten auch am Donnerstag den Deutschen keine Erfolge. Freyschmidt-Röhl schied in der Vorkonkurrenz zum Wasserpringen aus. Im 200 Meter-Weitsprung siegte der Kanadier Kerr in 2 Minuten 22 Sekunden gegen den Amerikaner Cartmell, und im Standhochsprung konnte der Amerikaner Emry mit 1 Meter 57 Zentimeter triumphieren. Zweiter wurde Miller-Amerika vor dem Griechen Tschitiras und den Deutschen Neiviller-Danzig und Dr. Mallwitz-Berlin. Der 400 Meter-Weitsprung mußte annulliert werden, da der Favorit Galswell-England von den Amerikanern behindert und infolgedessen geschlagen wurde.

* Radfahrertag. Aus Frankfurt a. M., 25. Juli, wird uns berichtet: Der 23. Kongress der Allgemeinen Radfahrer-Union wurde heute nachmittags 3 Uhr mit der Übergabe des Bundesbanners seitens der Stadt Raden an die Stadt Frankfurt eingeleitet. Die Teilnehmer, unter denen sich auch Generalleutnant z. D. v. Chappuis und Oberstaatsanwalt Dr. Supertis befanden, versammelten sich im Kaiserpalast des Römer. Hier übergab der zweite Vorsitzende des Konföderals Raden mit einer kurzen Ansprache dem ersten Vorsitzenden des Konföderals Frankfurt das Banner, der in seiner Erwiderung den Dank des Konföderals Frankfurt für diese hohe Auszeichnung zum Ausdruck brachte. Stadtrat Dr. Hengsbeger begrüßte in einer längeren Ansprache den Kongress im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt und überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters, der am persönlichen Erscheinen verhindert sei. Der erste Vorsitzende der Union, Kriegserichter Beder-Strahburg, dankte namens der Union der Stadt Frankfurt für ihren freundlichen Empfang durch ein dreifaches „All Heil!“

* Kaiserpreis-Autofahrt Wien-Berlin. Der Berl. Lokalanz. meldet aus Wien: Die deutschen Teilnehmer an der Kaiserpreis-Autofahrt Wien-Berlin wurden gestern im Gebäude des österreichischen Automobilklubs in Anwesenheit des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und des Herzogs von Ratibor feierlich empfangen und durch den Kriegsminister herzlich begrüßt.

* Chiffrenwagen. 25. Juli. Der amerikanische Thomaswagen passierte kurz nach 6 Uhr die deutsche Grenze.

* Gln. 25. Juli. Der deutsche Protoswagen auf der Automobilfahrt New York-Paris ist heute, 3 Uhr nachmittags, hier eingetroffen; er hat die Reise nach Paris um 5 Uhr fortgesetzt.

* Fernfahrt New York-Paris. Aus Paris, 26. Juli, wird uns telegraphiert: Der deutsche Protoswagen ist auf der

Fernfahrt New York-Paris um 7 Uhr abends vor dem Gebäude des „Matin“ angekommen und wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

Vermischtes.

Zum Unglück im Lötschbergtunnel.

Der Stollen des Lötschbergtunnels ist auf 1100 Meter Länge von der Bohrstelle bis 1500 Meter vom Tunnelleingang, vollständig mit Schutt gefüllt. Die Räumungsarbeiten verlangen große Vorsicht, da zwei Dynamitlager zerstört und zerstört wurden. Mehrere Dynamitpatronen wurden bei den Aufräumungsarbeiten bereits im Geröll gefunden. Es wurde kein weiteres Opfer zutage gefördert; man fand aber verschiedene Leichenteile. Zahlreiche Arbeiter wollen abreisen, da die Arbeiten eine ziemlich lange Unterbrechung erleiden werden. Die Unternehmung verweigert jede Auskunft und untersagt streng den Zutritt zum Tunnel.

hd. Randersteg, 25. Juli. Der Kuffcher Riva und zwei andere Arbeiter retteten gestern den dritten Arbeiter, der mit dem Leben davongekommen ist, aus dem Schlamm; er wurde leicht verwundet zutage gefördert. Die vorwärts dringenden Rettungsmannschaften stoßen immer auf einzelne menschliche Gliedmaßen.

hd. Brig, 25. Juli. Nach dem Urteil von Technikern, früheren Angestellten der Simplonunternehmung, ist das Unglück im Lötschbergtunnel der verschliffenen Trax des Tunnels zuzuschreiben, welche nur 180 Meter unter der Oberfläche des Randerstegs durchführt. Das Kopfen des Tunnels sei wahrscheinlich auf die Koppmoräne des Gletschers gestossen.

Kleine Chronik.

Selbst verschuldet. Ein Automobil mit einer achtköpfigen holländischen Reisegesellschaft fuhr in rasendem Tempo auf der Strecke Heerlen-Nastricht im Dorfe Anrade auf eine Mähmaschine auf. Das Automobil ging in Trümmer. Einem 10jährigen Mädchen von der Reisegesellschaft wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Chauffeur ist schwer verletzt. Die übrigen Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Das Perlenkollier der Gräfin Wartenleben im Betrage von 200000 M., dessen rätselhaftes Verschwinden anfangs dieses Jahres großes Aufsehen erregte, ist wieder zur Stelle geschafft. Frau Sieger, die Kammerfrau der Gräfin, die damals bereits in Haft genommen, wegen Mangels an Beweisen aber wieder freigelassen worden war, ist aufs neue verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

wb. Schneidemühl, 27. Juli. Beim Bootfahren auf dem Sandsee schlug ein mit zwei Insassen besetztes Boot um. Während der eine sich an das Boot anklammerte und gerettet wurde, ist der 30jährige Maurergehülfe Paul Schwobert ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

wb. Paris, 27. Juli. In St. Ralo wurde die an Bord eines Dampfers zurückgekehrte Mannschaft des Dreimasters „Pierre Petit“, die in der Nähe von Portugal ihren Kapitän mißhandelt und abgeleitet hatten, von der Matrosengendarmarie verhaftet.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 27. Juli.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with columns: Div.%, Vorletzte, letzte Notierung. Lists various stocks and their prices.

Tendenz fest. Privat-Diskont 2 1/2 %.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 27. Juli 1908.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Schlachtgewicht, Lebendgewicht, Preise. Lists various types of livestock and their market prices.

Advertisement for 'Öffentlicher Wetterdienst' (Public Weather Service) in Frankfurt a. M., including a weather forecast and contact information.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Shows meteorological observations for July 25 and 26.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table showing sunrise and sunset times for July 28, 29, and 30.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Responsible editor information and printing details for the Wiesbadener Tagblatt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Schlegel, Fr., Chemnitz.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 18.
Krönert, Kfm., Aue. — Schlegel, Kfm., Aue. — Lorenz, Kfm., Aue. — Sachada, Kfm., Aue. — Georgi, Aue. — Helmbold, Hotelbes., Aue. — Kling Major, Metz. — Horbach, Kfm., Aue. — Kühn, Aue. — Fritsch, Aue. — Eugert, Hamburg. — Schmidt, Frau, m. T., Hamburg. — Leker, Kfm., mit Fr., Bremen.

Alloesaal.
Taubenstrasse 3.
Meyer, Dr., Basel. — Blecher, Rt., Barmen. — Graf v. Pfeil, Hauptm., Schlesien.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6
Moritz, Kfm., Mainz. — Stolzenberg, Fr. Rent., Hohenwald.

BelleVue.
Wilhelmstrasse 26.
Probst, Ingen., Berlin. — Acker, Rent., New York. — Dayton, Rent., New York.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Aubel, Kfm., Wulfath. — Hanusch, m. Fr., Wien. — Neubert, Leipzig. — Kiessing, Leipzig. — Zieger, Leipzig. — Hermy, Leipzig. — Volkmann, Kfm., m. Fr., Siegburg. — Schopprach, m. Fr., Köln. — Roschke, Baumeister, Wissenfeld. — Weissfog, Kfm., Wissenfeld. — Schlinck, Kfm., Weissenfels. — Zierfuss, Kaufmann, Weissenfels. — Schapira, Dr. med., m. Fr., Lemberg.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Kamphaus, m. Fr., Hagen. — Bubenhof, Med.-Rat Dr., m. Fr., Vaihingen. — Flörshelm, Fr., M.-Gladbach.

Zwei Bücke.
Häfnerstrasse 12.
Weidmann, Kfm., Bayreuth. — Schneider, Fr., Cochem. — Seuss, Sekr., m. Fam., Berlin.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Döltcher, Kfm., Gera. — Einsiedel, Fr., Gr.-Gerau. — Hang, Fr., m. T., Würzburg. — Müller, Kfm., m. Frau, Lennep. — Diederichs, Fr., Solingen.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Heisel, Kfm., m. Fr., Schwerin. — Wüst, Dr. med., m. Fr., Bonn. — Seibert, Kapellmeister, Camenz. — Kranzer, Kfm., m. Fr., Köln. — Lubaky, Kfm., m. Fr., Wien.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Heckermann, Osnabrück. — Zometzer, Kfm., Ingolstadt. — Strohbauer, Buchh., Ingolstadt. — Edelstein, Kfm., Altenburg. — Hoffmann, Kfm., m. Fr., Idar. — Grone, Dortmund. — Senden, Kfm., m. Fr., Heidelberg. — Lüdenfeld, Ingen., Köln. — Lorenz, Fr., Annaberg. — Isenberg, Kfm., Essen. — Bernhausen, Kaufm., Allenvorde. — Neumann, Kfm., Köpenick. — Susmann, Kfm., mit Frau, Wolfenbüttel. — Djordzevitch, Arch., Belgrad. — Tomitsch, Ingen., Belgrad. — Schroter, Dresden. — Starke, Eisbahnsass., Dresden. — Zimmer, Dresden. — Summerich, Bureauchef, Aachen. — Gerhard, Vaaren. — Putz, Vaaren.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Kahler, Apotheker, m. Fr., Blankensee. — Joachim, Kfm., Melle.

Hotel Dahlheim.
Taubenstrasse 15.
Müller, Kfm., Göttingen. — Hauff, Kfm., Paris.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Schweizer, m. Frau, Kiel. — Schulz, Oberzollrevisor, Wesel. — Rukwied, Fabrikant, Pappenheim. — Kern, Pappenheim. — Wieser, Kfm., Pappenheim. — Einfalt, Pappenheim. — Griessmeier, Kfm., Pappenheim. — Gross, Pappenheim. — Haas, Pappenheim.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Stortz, Fabrikant, Steinheim. — König, Steinheim. — Maasch, Rent., m. Frau, Hamburg. — Becker, Kassel. — Becker, m. Fr., Kassel.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 52.
Erdmann, Kfm., Danzig. — Kirfes, Rent., m. Sohn, Pittsburg. — Krabowski, Kfm., Graz. — Rüttgers, Fabrikant, m. Fr., Gräfrath. — Häusler, 2 Fr., Apolda. — Gauss, Kfm., m. Fr., Erfurt. — Grab, Dipl.-Ingen., Flensburg. — Ewald, Ingen., Hofheim. — Link, Fr., Mannheim. — Weller, Real-Seminaroberlehr., Grimma. — Kutschbach, Seminar-Oberlehrer, Grimma. — Schulz, Kfm., Hainichen.

Eisenbahn-Hotel.
Rheinstrasse 17.
Rückler, Eiberfeld. — Schröder, Hotelbesitzer, Bremen. — Müller, Rentier, m. Fr., Petersburg. — Orly, Apolda. — Hansgen, Apolda. — Heier, Apolda. — Reifschneider, Apolda. — Reese, Apolda. — Stukenberg, Apolda. — Moehs, Apolda. — Bekstein, Apolda. — Lischer, Apolda. — Lisker, Apolda. — Köcher, Apolda. — Meiningshaus, Kfm., m. Fr., Essen. — Müller, m. Fr., Essen. — Griebler, Rent., Bernkastel. — Eckhardt, Ingen., m. Fr., Remscheid. — Müller, Kfm., Altenburg. — Hertling, Altenburg. — Reigrosky, Dr. med., m. Fr., Petersburg. — Kalkuhl, Rent., mit Sohn,

Remscheid. — Haugk, Kfm., Stuttgart. — Schuler, Fabrikant, mit Frau, Köln. — Ortel, Fabrikant, mit Frau, Bremen. — Lüberstadt, m. Fr., Tilsit. — Gressner, Kfm., m. Fr., Barmen. — König, Student, Prag.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Censarie, Belgien. — Knoop, mit Frau, Baltimore. — Speyer, Fräulein, Amsterdam. — Rothschild, Kfm., Eiberfeld.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Cramer, Kfm., Lauscha. — Scheller, 2 Herrn Kauf., Lauscha. — Porzel, Kfm., Lauscha. — Vogel, Kfm., Posen. — Anstner, Kfm., Posen. — Gans, 2 Herrn Kauf., Chicago. — Bechtold, Kfm., Lauscha. — Erhard, Kfm., Lauscha. — Betermann, Kfm., Bückenburg. — Woschenfelder, Kfm., Lauscha. — Neuss, Kfm., Lauscha. — Primer, Kfm., Leipzig. — Dietz, Fr., Lauscha. — Grüner, 2 Herrn Kauf., Lauscha. — Gollner, Kfm., Lauscha. — Eichhorn, Kfm., Lauscha.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Frost, Kfm., Koblenz. — Reusche, Leipzig. — Geissel, Gemeinderat, Langendree. — Holzstäter, Kfm., Berlin. — Heppel, Kfm., Limburg.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Amend, Kfm., Neubrandenburg. — Seringhaus, Kfm., Remscheid. — Lippert, Kfm., Dienheim. — Puffeb, Kfm., m. Frau, Grünberg. — Hinke, Kfm., m. Frau, Leipzig.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Bolters, Ing., m. Frau, Solingen. — Wiertz, Kfm., m. Fr., Aachen.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Clarke, Cardiff. — Bellamy, England. — Wainwright, m. Fr., Manchester. — Caunters, Knoche. — Talliams, England. — Langen, Nürnberg. — Back, Frankfurt. — Bonn, Arch., mit Frau, Königswinter. — Hartog, mit Familie, Brüssel. — Raby, Fr., Manchester. — Pintel, Kfm., Paris. — Milehsack, Kfm., Köln. — Lange, Fr., Bremen. — Michel, Fabr., m. Fr., Zürich.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.
Dodge, Fr., m. Fam. u. Bed., New York. — Gobins, m. Fr., Java. — Wilson, Dr., New York. — Witt, m. Fr., Chicago. — Baron v. Riesteren, mit Fam. u. Bed., Stuttgart. — Todt, New York. — Boole, m. Fam. u. Bed., San Francisco. — Mahoney, Dr., Somerville. — Cooper, m. Fr., Indianapolis. — Gewer-Leuwen, Dr. med., m. Fr., Ede (Holland). — Korzimaud, Rent., Chicago. — Emannel, m. Fr. u. Bed., West-Australien. — Kuhn, m. Fam. u. Bed., Philadelphia. — Smith, Amerika. — Le Roy, Hauptm., Köln. — Reiley, Buffalo. — Heath, Rent., mit Fam., London. — Brand, m. Fam., New York. — Forrest, Fr., m. T., Philadelphia. — Gevers-Leuven, Dr. med., m. Fr., West-Australien. — Primey, Fr., Amerika. — Whetley, Amerika. — Hawley, m. Fr., Amerika. — v. Beitel, Fr., Kiew. — Lowerre, New York. — Rallton, m. Fam., New York. — Forrest, Rent., Philadelphia. — Racinski, m. Fr., Berlin. — Haseltine, New York. — Trunenburg, Amsterdam. — Forbes, Rent., Philadelphia. — Reynolds, Fr., New York. — Halom, Dr. med., Wien. — v. Arbiek, Major, m. Fr., Süd-Amerika. — Fay, m. Fr., New York. — Halom, Advokat, Dr., Budapest. — Mills, Fr., Reading.

Luftkurort Neroberg.
Broderie, Prof., m. Fr., Paris. — Grombacher, Fr., m. Sohn, Mühlheim (Ruhr).

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Spranger, Kfm., Schlüchtern. — Eckert, Kfm., m. Fr., Tilsit. — Gerhäuser, Fabr., Altengronau. — Spindler, Duisburg. — Albrecht, 2 Herrn, Kfite. — Melbourne. — Witte, Kfm., m. Fr., Ohligs. — Hopf, Kfm., Freiburg. — Ludwig, Kfm., m. Fr., St. Johann. — Berg, Kfm., Rensdorf. — Holsten, Fr., Bretzsch. — Holsten, Bretzsch. — Reuss, Kürzelau. — Parth, Kfm., m. Fr., Bäcknang. — Lehmann, Kfm., Berlin. — Krieger, Kfm., Nürnberg. — Kramer, Kfm., m. Fr., Quedlinburg.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Eads, m. Fam. u. Bed., Buffalo. — Chaillet, m. Fr., Haag. — van Houking, Boston. — Schoellkopf, m. Fr., New York. — Terlinden, Fr., m. T., Berlin.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28/30.
Weissjennig, Kfm., Berlin.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 8.
Wegner, Kfm., m. Fr., Berlin.

Pfäzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Achtorkerken, Steglitz. — Stördler, Kfm., Chemnitz. — Berkenkamp, Kfm., m. Fr., Wesel. — Büchels, Kaufmann, Aachen. — Kalmes, Kfm., m. Frau, Breslau. — Römer, Godesberg. — Gulo, Breslau. — Kulo, Kfm., Breslau. — Langner, Kfm., m. Fr., Breslau. — Bergmann, Godesberg. — Göhse, Fabr., m. Fr., Hamburg. — Bauhaus, Godesberg. — Hartmann, Kfm., Godesberg. — Kling, Gotha. — Frank, Kaufmann, Aachen. — Kirchkronik, Arch., Aachen. — Rillig, Kfm., Godesberg. — Hehsler, Godesberg. — König, Pirmasens. — Städtich, Barmen. — Oestreicher,

Pirmasens. — Schneider, Kfm., Pirmasens. — Markt, Pirmasens. — Imagen, Kfm., Pirmasens. — Kirch, Pirmasens.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Walther, Stud., Leipzig. — Mayer, Kfm., Oberschlema. — Schroier, Stud., Leipzig. — Landerhauf, Stud., Leipzig. — Mahler, Leipzig. — Rosberg, Kfm., Leipzig. — Regeler, Berlin. — Baethecke, Berlin. — Winter, Berlin. — Pallasoke, Berlin.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Stolberg, Sondershausen. — Walther, Kfm., Sondershausen. — Kirk, Stuttgart. — Handschuh, Fr., Stuttgart. — Heine, Kfm., Stuttgart. — Sizolefski, Sondershausen. — Weygandt, Kfm., Brooklyn.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Forth, m. Fr., Werder Altm. — Steinfurt, Rothhausen. — Neuheim, Baumeister, Rothhausen. — Merker, Leipzig. — Merker, Fr., Leipzig. — Ichmer, Fr., m. T., Schalkau. — Zehner, Fr., Schalkau. — Todt, Kfm., New York. — Schanz, Kfm., New York.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Frhr. v. Seckendorf, Leut., Paserwalk. — Knottenbelt, Notar, Vlaardingen. — Nass, Fr., Rent., Berlin.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Klaer, Kfm., Speyer. — Heibel, Kfm., Speyer. — Richter, Lehrer, Bunsau. — Zocher, Kfm., Eisenach. — Franz, m. Sohn, Zeuthen. — Bruch, Siegen. — Försterling, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Voigt, m. Fr., Weidenburg. — Kratzke, Kfm., Wellsville. — Morrow, Kfm., Wellsville. — Meyer, Kaufm., Wellsville. — Opitz, Stud., Waldenburg. — Hafemann, Kfm., Liebenwalde. — Calles, Kfm., Liebenwalde. — Dörmann, Kfm., m. Fr., Oberhausen. — Rander, Kfm., Neuss. — Ernsberger, Buchdruckereibes., Altona. — Bergmann, Stockum. — Kühn, Amtsbaumeister, Lütgendortmund. — Silberberg, Kfm., Oldenburg.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
von Buschwaldt, Strassburg. — Hinze, Hotelbes., Jever. — Köster, mit Frau, Hamburg. — Hattenhaus, mit Frau, Himmelsfort. — Schmal, Kfm., Hohenfels. — Saul, New York. — Goffe, Remsart. — Capelle, Remsart. — Streckfuss, m. Fr., Amerika. — Tohn, Kfm., m. Fr., Schmalkalden. — Röhre, Sekr., Frankfurt. — Bitter, mit Frau, Köln. — Gobbes, Arch., Aachen. — Nette, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Rackwitz, Fr., Halle. — Scharf, Fr., Lehr., Halle.

Schlieve, Kfm., Würzburg. — Arlet, Kfm., Pabianic. — Koch, Kfm., mit Fr., Düsseldorf. — Schulz, Kfm., Hamburg. — Herluth, Hamburg. — Huth, Kfm., m. Fr., Friedberg. — Strücker, Aplerbeck. — van Andel, m. Fr., Antwerpen. — Wiemann, Frankfurt. — Egler, Frankfurt. — Langks, Kaufm., Stuttgart. — Schulze, Kfm., m. Frau, Hannover. — Günther, m. Fr., Magdeburg. — Jendly, Chicago. — Schanze, Lehrer, Dresden. — Lungstrass, Ohligs. — Hälten, m. Fr., Berlin. — van Zütcher, m. Fr., Köln. — Dantine, m. Fr., Brüssel. — Olivier, mit Frau, Brüssel. — Niebuhr, m. T., Hannover.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Lamm, m. Bed., Stockholm.

Rheingauer Hof.
Rheinstrasse 46.
Lortsch, Sondershausen. — Zahn, Kfm., Berlin. — Wolf, Magdeburg. — Wagener, Magdeburg. — Brandt, Magdeburg. — Fischer, m. Fr., Beckaw. — Fischer, Kfm., Kassel. — Glänger, Kfm., Kassel. — Huber, Oehringen.

Pankoke, Kfm., Berlin. — Hinkel, Hanau. — Stieger, Kassenrentant, Vorst. — Osse, Lehrer, Buxtehude. — Meineke, Hofbes., Buxtehude. — Weseloh, Hofbes., Buxtehude. — Haup, Kfm., Würzburg. — Flamm, Biedenkopf. — Mülling, Kfm., m. Fr., Würzburg. — Hoimann, Lehrer, mit Tochter, Fulda. — Urban, Osthüne. — Rexeesh, Bürgermeister, Horbach. — Röhrig, Horbach. — Labonde, Horbach. — Germann, Horbach.

Elcin-Hotel.
Rheinstrasse 13.
Buschom, Kfm., m. Fr., Hamburg. — ten Kooper, Notar, m. Fr., Holland. — de Boester, Dr., Holland. — de Boester, Fr., Alkmaar. — Hoeschen, Gutsbesitzer, m. Fr., Duisburg. — Bergs, m. Fr., Duisburg. — Prin, mit Fam., Amsterdam.

Schneider, Kfm., Köln. — Alaily, 2 Herrn, Stud., Oxford. — Fuchs, mit Fr., Kassel. — Wiedenfeld, Landrat Dr., Niemersvode. — Silberstein, Kfm., Posen. — Ragale, Alexanderie. — Wynand, m. Fr., Amsterdam.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Howard Mc. Fedden, Fr., m. Bed., London. — Mc. Fedden, Fr., London. — Schoembs, m. Fr., Moskau. — Reif, Nürnberg. — Meyer, London. — Blatz, m. Fam., Milwaukee. — Gutmann, Bankdir., m. Bed., Berlin. — Sutton, Fr., New York. — Sutton, New York. — Fettke, Fr., Döbern. — Dunlop, Rotterdam. — Dunlop, m. Fr., Rotterdam.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Ludwig, Eisenbahn-Ass., Grifte.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Plog, Rent., Brüssel. — Plog, Frau, Antwerpen. — Mannheimer, Bankier, Meiningen.

Hotel Saalburg.
Saalstrasse 30.
Richard, Plauen. — Reif, Kgl. Not., Hersbruck. — Rossel, Kfm., Hersbruck. — Walke, Fr., Berlin. — Holzinger, Kfm., Hersbruck. — Jakob, m. Fam., Plauen. — Wiessner, Kfm., Plauen. — Gebien, Cosel. — Seitz, Kfm., Hersbruck. — Rauenbusch, 2 Herrn, Kfite., Hersbruck. — Jeng, Kfm., Hersbruck. — Drüding, Hotelbesitzer, m. Fr., Cloppenburg. — Oehmichen, Fr., Berlin. — Barth, Fabrikbes., Hof.

Hotel Sächsischer Hof.
Hochstättenstr. 1, 3, 5.
Bender, Kfm., m. T., Kirdorf. — Ringe, Kfm., Wildbad. — Heini, Kfm., Schweinfurt. — Käsen, m. Fr., Essen.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Wolf, Kfm., m. Fr., Szeged. — Wolf, Fr., Bensheim. — Kattenburg, Kfm., Amsterdam. — Sochajowski, Kfm., Pleschen.

Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 30.
Gratz, Fr., New York. — Gratz, Ob.-Lehrer, New York. — Basbos, Kfm., m. Fr., Lissabon.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Plum, Fr., Siegburg. — Zils, Hotelbesitzer, m. Fr., Reisholz.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstrasse 4.
Beker, m. Fr., Remscheid. — Zippert, Fabrikbes., m. Fr., Stuhm. — Uhlmann, m. Fr., Auerbach.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Grundhand, Kfm., Warschau. — Hofmann, Fr., Frankfurt. — Krayn, stud. med., Posen. — Müller, Grtina.

Zum goldenen Stern.
Grabenstrasse 28.
Ziegler, Pfarrer, Langen-Schwarz. — Lemmermann, Nürnberg. — Strahlheim, Nürnberg. — Mühlberg, Nürnberg. — Fleischmann, Nürnberg.

Andress, Kfm., Nürnberg. — Fermer, Hamburg. — Matthiesen, Hamburg. — Klehn, Kfm., Buxtehude. — Stengel, Kfm., Nürnberg. — Strobel, Kaufm., Nürnberg. — Harr, Siegen. — Pieck, Siegen. — Brauning, Kfm., Stuttgart. — Hitzler, Kfm., Heidenheim. — Wichmann, Oldenburg. — Schneider, Fabr., Oldenburg.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Brauer, 2 Fr., Köln. — Rub, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Menarius, Kfm., Iserlohn. — Schan, Kfm., Metz. — Felderhoff, Kfm., Iserlohn. — Bancklob, Kfm., Iserlohn. — Deitenbach, Kfm., Iserlohn. — Buschenburg, Kfm., Iserlohn. — Dorn, Amerika. — Trank, m. Fr., Amerika. — Bender, Fabrik., Siegen. — Lixfeld, Kfm., Siegen. — Schneider, Sekr., Siegen. — Rotte, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Schweisfurth, Kfm., Siegen. — Funken, Kfm., m. Fr., Köln. — Knauth, mit Frau, Berlin. — Müller, Rent., m. Fr., Berlin. — Timmermann, Arch., Remscheid. — Kramer, Kfm., Köln. — Denern, Middelburg. — Prieser, Middelburg. — Wiede, Kfm., m. Fr., Beerfelden. — Preuss, Kfm., Adershof. — Norofau, Kfm., m. Fr., Berlin. — Schweisfurth, Kfm., Crumbach. — Wolters, Kaufm., Aurich. — Wiegner, Kfm., Köln.

Andress, Fabr., Fürth. — Winzl, Sekr., Graslitz. — Winzl, Hotelbesitz., Graslitz. — Korb, Kfm., Graslitz. — Seiffart, Nordhausen. — Gissen, Gutsbesitzer, m. Fam., Meiderich. — Frankenbusch, Rent., m. Fam., Meiderich. — Probst, Hotelbes., Hamburg. — Schwabe, Kfm., m. Fr., Erfurt. — Heger, Kfm., Hainichen. — Sucker, Kfm., m. Fr., Fürth. — Letterer, Kfm., m. Fr., Fürth. — Heinlin, Kfm., Fürth. — Hoefler, Kfm., Fürth. — Stübner, Kfm., Fürth. — Heubel, Kfm., Fürth. — Schmidt, Fabr., Fürth. — Unfrid, Fabr., Fürth. — Meyer, Fabr., Fürth. — Hermann, Fabr., Fürth. — Schneider, Fabr., Fürth. — Stumbner, Kfm., Fürth. — Thaller, Kfm., Fürth. — Lass, Kfm., Fürth. — Feist, Kaufm., Fürth. — Winter, Kfm., Fürth. — Wallenfels, Kfm., Fürth. — Bochert, Kfm., Fürth. — Luckert, Fabr., Fürth. — Zägel, Fabr., Fürth.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Bentforth, Fr., m. T., Haag. — Junker, Rent., m. T., Petersburg. — Nossardi, Kfm., Wien. — Wegener, Fr. Dr., Weiburg. — Samuel, Kfm., Westbrunswick. — Smulderberg, Kfm., m. Fr., Haag. — Smulders, Kaufm., Hartogenbusch. — Meyers, Rent., mit Fr., Indianapolis. — van Paaschen, Dr. med., m. Fr., Haag. — Malzer, Kreisrat Dr., m. Fr., Neuwied. — Franken, Ober-Reg.-Rat, Strassburg. — Klein, Kfm., Ronsdorf. — Schnittker, Hotelb., m. T., Oldenburg. — Koenig, Kfm., m. Fr., Dresden. — Kerner, Rechtsanw., Dr., Leipzig. — Haas, Syndikus, München.

Motz, Gen.-Agent, Fulda. — Schmitz, Rent., Düsseldorf. — Julius, Kfm., mit Fr., Frankfurt. — Ahren, Rent., mit Fr., Stollberg. — Steinthal, Fr., Nürnberg. — Zechweigert, Dr., Plauen. — Brackmann, Kfm., Münster. — Leube, Dr. med., Uim. — Trapp, Kaufm., Alexandria. — Roser, Brauereidir., Neuwied. — Barmen, Oberleut., Diedenhofen. — Brandner, Kfm., Zuzim. —

Piemental, Kfm., Amsterdam. — Schrader, Dir., Stuttgart. — Hiltnermann, Fabr., Godesberg. — Mookewicz, Kfm., Paris. — Heyn, Fabrikdir., Lüneburg. — Eck, Fabrikdir., Halle. — Riehl, Kfm., Bremen. — Heckenell, Kfm., m. Fam., Bonn. — Herken, Kfm., m. Fam., Erfurt. — von Bilar, Oberleut., m. Fr., Sandershausen. — Alexander, Kfm., Hamburg. — Alvenstein, Kfm., m. Fr., Zuzim. — Party, Kfm., London. — von Subbe, m. Frau, Beuthen. — Koester, Baumeister, Herford. — Siefert, Dir., Berlin. — Hellwig, Kfm., m. Fr., Darmstadt. — Beckhaus, Amts-Tierarzt, Dorstfeld.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Schlebus, Kfm., Berlin. — Pommien, Kfm., Grimmschau. — Franke, Kfm., Würzen. — Weil, Friedrichthal. — Winkler, Dresden. — Bressler, Kfm., Mültach. — Schrapel, Fabr., Würzen. — Hiller, Fabr., Würzen. — Thalemann, Fabr., Würzen. — Gltte, Würzen. — Rühle, Kfm., Würzen. — Schroth, Würzen. — Oehring, Ingen., Würzen. — Naumann, Würzen. — Panzer, Würzen. — Deutloff, Würzen. — Hilmerth, Kfm., Würzen. — Pötsche, Würzen. — Berger, Kfm., Mültach. — Pilzecker, Kfm., Mültach. — Koch, Kfm., Liegnitz. — Hackelmann, Kfm., Hagen. — Schneider, Lugau. — Ihm, Stud., Lugau. — Vettermann, 2 Herrn, Lugau. — Schwalbe, Lugau. — Schütz, m. Fr., Hannover. — Helbig, Kfm., Lugau. — Spindler, Lugau. — Sambier, Kfm., Sondershausen. — Milke, Sondershausen. — Schneider, Fr., Wien. — Nyenhma, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Vogler, Karlsruhe. — Brüstle, Karlsruhe. — Stecher, Oberlehrer, Plauen. — Gruner, Oberlehrer, Breslau. — Loose, Altona. — Mehlhorn, Altona. — Dämcke, Kfm., Altona. — Ruhe, Altona.

Viktoria-Hotel u. Radhaus.
Wilhelmstrasse 1.
de Bolotoff, Fr., Opersnäk, Petersburg. — Cooper, Bankier, New York. — Mistler, m. Fr., Lokeren. — Raesfeld, m. Fr., Berlin. — Schmidt, Malbeim. — Seebeck, Fr., Geestemünde. — Seebeck jr., Kand., Geestemünde.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Rütten, Kalsheim. — Dongendorfer, Betzdorf. — Fellst, Lehrer, mit Frau, Derenburg. — Wecklein, Fr., München. — Römer, Fr., München. — Nicholas, Kgl. Gymn.-Rekt., München. — Wecklein, Kgl. Gymn.-Dir., m. Fr., München. — Mattig, Dr. med., m. Fr., Eisenach. — Heyman, Chem., Deeft. — Convee, Arch., Deeft. — Arp, Kfm., Hamburg. — Teres, Kfm., Hamburg. — Wehner, m. Fr., Berlin. — Schoenfeld, Kfm., m. Fam., Gent. — Müller, Reg.-Sekr., Minden i. W. — Schweikert, Fr., mit Schwester, Metz. — Heinsmann, Fabr.-Besitzer, m. Fr., Heimbrecht.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Heigel, Fr., Landau. — Toglauer, Kfm., Mühlheim. — Mai, Fr., Frankfurt. — Israel, Kfm., Breslau. — Planter, Fr., Berlin. — Rahmer, Kfm., m. Fr. u. Schwester, Waldenburg. — Planter, Kfm., Berlin. — Seth, Kfm., Giessen. — Engels, Fr., Barmen. — Terhorst, m. Fr., Barmen. — Wolfenstetter, Rechtsanw., Kempten. — Werle, m. Fr., Goslar. — Sabling, Kfm., Hamburg. — Beier, Kaufmann, Michelau. — Kraus, Kfm., Lichtenfels. — Köcher, Kfm., Lichtenfels. — Graebner, Lichtenfels. — Hoffmann, m. Fr., Magdeburg. — Knodt, Prof., Herborn. — Lorts, Kfm., Tris. — Seidel, Kfm., Berlin. — Bonus, m. T., Bad Sulza. — Hauff, Stud., Berlin.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Sebatier, Dr. med., m. Fam., Paris. — Rüdiger, Herne. — Tusche, Kfm., Breslau. — Dewere, Stud. — Keller, New York. — Krebs, Kfm., Breslau. — Wild, Kfm., Breslau.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
v. d. Water, Rent., m. Sohn, Haslem. — Oberwarth, Rent., mit Frau, Berlin.

In Privathäusern.
Bärenstrasse 2, 1:
Schmidt, Kfm., m. Fr., Berlin.
Bärenstrasse 7, 2:
Reck, Veterinärarzt, m. Frau, Gau-Oderheim.
Villa Beaulieu, Nerotal 16:
Beos, Fr., Düsseldorf.
Brüsseler Hof, Geisbergstr. 8:
Hobahn, Fr., Lehrerin, Bad-Dürkheim. — Fruth, Fr., Lehrerin, Bad-Dürkheim. — Lomof, Chem. Dr., Chicago. — Rosenbusch, Kfm., Dettelbach. — Cartone, Fr., Lehrerin, Bad-Dürkheim.
Büdingenstrasse 8:
Brun, Kfm., Herne.
Gr. Burgstrasse 9:
Haferland, Fr., Finsterwalde.
Privat-Hotel Cordan, Nikolastr. 15a:
Wirth, Nürnberg. — Graf, Nürnberg. — Dill, Kfm., Sonneberg. — Göschel, 2 Fr., Poesneck. — Krüger, m. Fr., Bochum. — Raabe, Fräulein, Königsberg. — Nathan, Kfm., m. Fr., Berlin. — Salmon, Fr., m. T., Charlottenburg. — Wagner, Kfm., m. Arnstadt. — Heydemann, Fr., m. S., Sternberg. — Schönwald, Kfm., mit Fr., Duisburg. — Schuyt, Kfm., m. Schwester, Haag. — Mannheimer, Ing., Leipzig. — Meyer, Fr., Düsseldorf.
Dambachtal 2, 1:
Grünweig, m. Fr., Antwerpen.

Altmünster Sternband

Flaschenbier der Altmünster Brauerei Mainz

ZU BEZIEHEN IN ALLEN
EINSCHLÄGIGEN GESCHAFTEN

Tancre's Nebulor-Inhalatorium

Tannusstr. 57. gegenüber der Röderstr. (8-1, 8-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. Prospekte kostenfrei. **Fragen Sie Ihren Arzt!**

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.
Schönstes Garten-Restaurant am Platze.
Gut gepflegte Biere und Weine.
Diners, Soupers, Reichhaltige Abendkarte, Spezial-Letten.

Rex-Apparate u. Gläser **Adler-Konserven Gläser**

empfiehlt sehr vorteilhaft

Kaufhaus Nietschmann N.,
Kirchgasse 29.

Sommer-Räumungsverkauf.

≡ 10-20% ≡
auf abgepasste gestickte **Kleider u. Blusen,**
auf Mull, Batist u. Leinen, **Stickereistoffe zu Blusen.**
Za. 300 abgepasste Blusen jetzt 3.50-5 Mk.
Der Räumungsverkauf dauert nur bis 10. August.
Schweizer Stickereimanufaktur W. Kussmaul, Rheinstr. 35.
Neue Kartoffeln Rumpf 27 Pf.,
Zitronen Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf. B 11128
Rauenthalerstrasse 1, Eckladen. — Telephon 479.

— AN- UND ABFUHR —
VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART
nach und vom Güterbahnhof
besorgt die
ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
der Firma
L. RETTENMAYER
Königlicher Hofspediteur
Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.
AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT
des eigenen
ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.
TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.
Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie
WAGENSTANDPLATZ MIT LASTWAGEN ALLER
ART im Güterbahnhof. 701

Saft- und Frucht-pressen, Emaille- und Stahl-Aluminium-Einkochtöpfe, Bohnenschnitzler, Fliegenschränke, Eismaschinen, Eisschränke

empfiehlt 931
in reicher Auswahl

Hch. Adolf Weygandt,
Haus- u. Küchengeräte,
Ecke Weber- u. Saalgasse.

Stearin-Kerzen,
vorzügliches Licht, laufen nicht ab.
Abfall-Stearin-Kerzen
in prima Qualität p. Pfd. 45 u. 60 Pf.
Gustav Erkel, C. W. Poth's Nachf.
Gegründet 1811.
Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und seiner Toilette-Seifen. 396
Langgasse 19, Telephon 91.
(Einzige Seifen-Fabrik am Plage.)
Man verlange „Mignon“
Schreibmaschine
Preis Mk. 100) auf Probe bei
M. Horn, Luisenstraße 41.

Für die Hausfrau!

Krumenichs Konserven-Krug
ist das seit Jahren bewährteste
Einkochgefäß a'o Grössen und
Erstatte's vorrätig.

Adler-Konserven-Glas,
bestens ein e'Art,
von 50 P. an.
Firmachhafen, Geltegläser, Milchsaften, Einkochtöpfe
empfiehlt

M. Stillger,
— 16 Häfnergasse 16. —
Telephon 2082. 813

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt
Teleph. 771. **E. Plümacher & Co.,** Teleph. 771.
empfiehlt ihre neu eingerichtete
Pariser Neuwäscherei.
Annahme auch kleinster Quantitäten.
Einheitspreis für einfache Kragen u. Manschetten 6 Pf.
Annahmestelle in der Stadt:
Kirchgasse 34, im Laden der chem. Färberei u. Wäscherei.

The English Büffet,
erste u. vornehmste Bar Wiesbadens,
Tel. 3704. — Weinrestaurant I. Ranges, — Tel. 3704,
Tannusstrasse 27, am Kochbrunnen, Tannusstrasse 27.
Rendezvous der ersten Kreise. — Tag und Nacht geöffnet.
Täglich ab 9 Uhr: **Künstler-Konzerte.**
Weinbau — Grill-Room — Weinhandel. 8358
Besitzer **Gust. Wolf.**

— 1 — 2 — 3 Striche
schon ist der Schuh blitzblank
und hält genau noch einmal so lang, wenn man stets nur
„Jet Cream“
das vollkommenste u. vorteilhafteste Schuhputzmittel gebraucht.
„Jet Cream“ ist in allen besseren Geschäften käuflich.
Vertreter: **Will. Kratz, Wiesbaden, Hellmündstr. 12.** 11211

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. H.
Mittwoch, den 29. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Platterstrasse 2:
2. ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das 1. Halbjahr,
2. Bericht der Rechnungsprüfer,
3. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Die stimmfähigen Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen eingeladen. F 332
Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.
Mittwoch, den 29. Juli cr., abends 9 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Platterstrasse 2:
2. ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das 1. Halbjahr,
2. Bericht der Rechnungsprüfer,
3. Statuten-Änderung, gemäß den Vorschriften des Privat-Vereinsgesetzes,
4. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Die stimmfähigen Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen eingeladen. F 332
Der Vorstand.

Kino-Sport-Gesellschaft Wiesbaden.
Sonntag, den 2. August:
Ausflug nach Schierstein (Tivoli).
Getränke nach Belieben. Tanzleitung **G. Diehl.** B 9519

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgen
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Exposition) 2953, Heftaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgen bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
kosten. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegstellen. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Freizeitanstalten, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Kreuzen-Preis für die Hefte: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wochenmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in beiden abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige
Anzeigen. Gänge, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 346.

Wiesbaden, Montag, 27. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Bilow in Nöten.

Haben wir noch einen verantwortlichen Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten? Fast könnte man meinen, es sei nicht so. Fürst Bilow sitzt in Rorderney, und niemand hört und sieht etwas von ihm. Und das, obwohl sich Dinge zugetragen haben, die dem ersten Beamten Preußens und Deutschlands ein schleuniges Dazwischentreten gebieterisch zur Pflicht machen. Bisher war es bei uns noch nicht Brauch, daß der leitende Staatsmann während des Urlaubs völlig tatlos feierte und die politischen Dinge drunter und drüber gehen ließ. Auch Fürst Bilow hat's bisher nicht so gehalten. Um so verwunderlicher ist's darum, daß er, der Redefrohe, sich in allen lebenden und toten Sprachen über ein Treiben seiner Ministerkollegen ausschweigt, das nicht nur die Lösung der großen politischen Probleme des Herbstes, sondern auch die Existenz der Regierung selbst aufs schärfste gefährdet. Es gibt nur eine Erklärung für diese Untätigkeit des Ministerpräsidenten gegenüber den verfassungswidrigen Maßregelungen gut bürgerlich liberaler Lehrer durch Herrn Solle, gegenüber dem geradezu skandalösen Verfahren des Ministeriums des Innern gegen den Summer-Bürgermeister und liberalen Reichstagskandidaten Dr. Schüding — die Erklärung nämlich, daß schwere Sorge der auswärtigen Politik den Kanzler nicht dazu kommen lassen, seinen Aufgaben als preussischer Ministerpräsident gerecht zu werden. Aber auch wenn man sich Bilows Schweigen zu der seine Kanzler existenz und seine Politik aufs schwerste gefährdenden Reaktionswirtschaft des Herrn Solle und v. Moltke so erklären möchte — ein unverzeihlicher Fehler bleibt es immer. Und man sieht der Tatsache, daß ein so gehandelter und umsichtiger Praktiker wie Bernhard Bilow diesen Fehler begehen kann, völlig verständnislos gegenüber.

Die kommende parlamentarische Kampagne bot für den vierten Kanzler ohnehin der Schwierigkeiten genug. Er hat eine gewaltige — und darüber wollen wir uns nicht täuschen — sehr schwierige Aufgabe zu lösen, die Reichsfinanzreform. Er hat eine Auslandspolitik zu vertreten, deren unerfreuliche Früchte gerade jetzt reif und aller Augen sichtbar geworden sind. Er hat eine fanatische, starke, sehr gefährliche Gegnerschaft im Parlament zu überwältigen: Zentrum und Sozialdemokratie. Und er kann sich in diesem Kampfe nur auf eine Mehrheit stützen, die aus heterogenen Elementen legiert, immerhin ziemlich brüchig ist, deren Gruppen ihm samt und sonders unbedingtes Vertrauen und unbedingte Gefolgschaft nicht gewähren: Immerhin hat das letzte Jahr gezeigt, daß diese Mehrheit bei Bilows Zahne sich halten läßt, wenn sie geschickt behandelt, wenn keine ihrer Gruppen auf Kosten der anderen bevorzugt wird. Auch das liegt klar zutage, daß die einzelnen Gruppen dieser Mehrheit ernstlich willens sind, dem Kanzler bei der Lösung der großen, nationalen Aufgabe der Reichsfinanzreform ehrlich zu helfen, daß sie zu diesem Zweck sogar bedeutende Opfer an politischen Parteiwünschen und Parteianschauungen zu bringen bereit sind. Diese Stimmung bei den Mehrheitsparteien zu erhalten und zu pflegen, mußte oberstes Gesetz des politischen Handelns des leitenden Staatsmanns sein. Er mußte alles vermeiden, was Hader und Uneinigkeit zwischen die ohnehin miteinander auf dem Quivive-Standpunkt lebenden Gruppen der Mehrheit erregen, was diese oder jene Gruppe zwingen mußte, aus dem Regierungslager abzuschwenken. Statt aber darauf bedacht zu sein, rührt Fürst Bilow keinen Finger, um dem Unfug zu steuern, den seine Ministerkollegen in Preußen anrichten, einen Unfug, der schon ohne Rücksicht auf seine politischen Folgen verdammenstwert ist, den seine politische Nachwirkung aber als geradezu gemeingefährlich erscheinen läßt! Als gemeingefährlich vom Standpunkt des Vaterlandsfreundes. Die Lösung der Reichsfinanzfrage hat eine so ungeheure Tragweite, ist eine so unausschiebbare Notwendigkeit für das Gedeihen des Reiches, die Vereitelung der Lösung dieses Problems ist eine so schwere Gefährdung der Lebensinteressen Deutschlands, daß jede Handlung, die das Zustandekommen der Reichsfinanzierung auch nur erschwert, mindestens objektiv gemeingefährlich ist.

Ist sich der Kanzler vielleicht nicht klar darüber, daß das Vorgehen der Herren Solle und v. Moltke gegen die erwähnten Lehrer und den Summer-Bürgermeister eine schwere Gefährdung des Bloßs und damit der Reichsfinanzreform bedeutet? Man kann's nicht annehmen, daß Fürst Bilow so kurzfristig sein sollte: ein Blick in die Presse aller liberalen

Nichtung, vom Rechtsnationalismus bis zur äußersten Linken, muß ihm zeigen, was die Glocke geschlagen hat. Nur eine Stimme der Empörung und Erbitterung kommt aus allen liberalen Parteien; einhellig ist die Verurteilung der reaktionären Maßregelungen und Knebelungstaktik der Herren Solle und v. Moltke gegenüber Männern, die nichts, absolut nichts verbrochen haben, als daß sie sich öffentlich zu liberalen Anschauungen bekennen, als daß sie an der Vorherrschaft der reaktionären Elemente in unserem Staats- und Volksleben eine berechnete, wenn auch formell hier und da vielleicht nicht ganz auf der Goldwaage abgewogene Kritik geübt haben! Kann sich der Kanzler darüber täuschen, daß es die liberalen Parteien, von deren Votum die Lösung der bevorstehenden großen nationalen Aufgabe abhängt, vor den Kopf stoßen, daß es sie aus dem Regierungslager mit Gewalt hinausjagen heißt, wenn leitende Männer in der Regierung die Befundung liberaler Gesinnung als etwas Antzöniges, Argerniserregendes stigmatisieren, wenn sie dies Bekenntnis zu liberalen Anschauungen auf eine Stufe mit strafwürdigen Amtsverbrechen stellen und Beamte — nicht einmal unmittelbare, sondern Lehrer und Verwaltungsbeamte! — deshalb aus Amt und Brot jagen? Das Vorgehen der Herren Solle und v. Moltke ist ebenso wie das Verfahren der Militärbehörden im Falle Schüding nicht nur eine schwere Verleumdung und Herausforderung des Liberalismus, es ist auch eine unerträgliche Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Freiheit des preussischen Bürgers, des Beamten, der Unabhängigkeit der Selbstverwaltung. Und das sollten die Liberalen, von denen die Regierung doch letzten Endes abhängig ist, wie stumme Hunde, ohne zu muffen, hinnehmen? Sie haben nachgerade schwere Opfer genug gebracht, um der nationalen Sache zu dienen, sie haben gräßliche Beschimpfungen durch die eigenen Parteigenossen, haben scharfe Kritiken ihrer Wähler in den Kauf genommen. Sie durften erwarten, daß die Regierung, um deretwillen sie sich diese Unerschuldlichkeiten auferlegten, ihnen diese schwierige Position nicht undankbarer- und mutwilligerweise noch mehr erschweren würde. Sie, die selbst um der Regierung willen der schärfsten Kritik aus dem eigenen Lager sich aussetzten, durften erwarten, daß nun auch die Regierung ihre Kritik vertragen werde. Wenn diese Erwartung jetzt so gründlich getäuscht worden ist, bleibt ihnen nichts übrig, als der Fahne Bilows den Rücken zu kehren, oder sie verschärfen sich ihren politischen Kredit bei aller Welt und nicht zuletzt bei ihren Wählern vollständig. Solchen politischen Selbstmord, solche Selbstentehrung von ihnen zugunsten einer Regierung verlangen, die sie zum Dank für ihre Gefolgschaft mit dem Profosfüßel bearbeitet, das ist und bleibt ein Ding der Unmöglichkeit.

Schwerlich ist der Bloß, schwerlich die Existenz des Regimes Bilow in solcher Gefahr gewesen wie eben jetzt. Jetzt in einem Augenblick, wo die Gewitterbildung am Himmel der internationalen Politik eine Kanzlerkrise zu einer doppelten und dreifachen Gefahr stempelt. Nur eine sofortige Desavouierung der Reaktionsminister durch den preussischen Ministerpräsidenten kann die Krise hirtanhalten, jener beiden Minister, die anscheinend Werkzeuge in der Hand eines anderen preussischen Ministers sind, der trotz seiner Veröhnung mit dem Fürsten Bilow immer noch auf die Wiederherstellung des konservativ-kerikalen Regiments im Reiche hinarbeitet. . . .

Sogar die „Cölnische Zeitung“ ergreift, wenn auch in ihrer diplomatischen Art, für Herrn Dr. Schüding Partei und schreibt: „Wir sind unverdächtig, mit Lothar Schüding, der sich zu der sozialliberalen Richtung zu halten scheint, am selben Stränge zu ziehen; von seinem Munde aber muß jeder Liberale sagen, daß es eine verdienstvolle Arbeit ist, ein gutes Rüstzeug im Kampfe mit der Reaktion. In manchen Nebendingen, zum Beispiel in seinen Spitzen gegen das Korpsstudententum, mag der Verfasser des Guten zuviel getan haben; im weitestlichen hat er ins Schwarze getroffen, wenn er nach allen Richtungen hin den Polizeigeist unserer Verwaltung malt, den Wahn vieler Verwaltungsstellen geistlich, wir befinden uns noch in einem Feudalstaat, in dem man es mit Untertanen und Bürgern zweiter Ordnung zu tun hat. Eine solche Schilderung mag vielen unerquicklich und unlieb sein; wir möchten aber vorderhand nicht glauben, daß sie den Anlaß zu einem Disziplinerverfahren auf Amtsentziehung abgeben soll, wie einige Blätter wissen wollen.“

Demgegenüber bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: „Also die „Cölnische Zeitung“ findet die Sache so arg, daß sie glauben möchte, es liege ein Verbrechen vor. Wir können ihr aber die beunruhigende

Ver sicherung geben, daß die Mitteilungen, die wir über den Fall Schüding gebracht haben, ganz genau den Tatsachen entsprechen.“

Die ebenfalls nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ bemerkt: „Aus allen Artikeln (Schüdings) wie aus dem Buche über die Reaktion spricht ein hoher Patriotismus. Ist das die Art, wie Preußen in Deutschland vorankommen soll? Die Regierung wird nicht umhin können, Aufklärungen zu geben. Auch im Landtag muß dieser Fall ganz energisch zur Sprache gebracht werden.“

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt u. a.: „Geht die preussische Regierung, so fragen wir, etwa darauf aus, einem Bürgermeister die Kundgebung liberaler Grundsätze in der Öffentlichkeit zu verwehren und will sie es etwa als Axiom aufstellen, daß die Beamten der Selbstverwaltung ihre Ansichten nach den in den Ministerien herrschenden reaktionären Grundfäden einzurichten haben? Wir müssen aufs schärfste gegen den Versuch protestieren, einen liberalen Bürgermeister, nur weil er liberal für die Öffentlichkeit geschrieben hat, mit Verlust seines Amtes zu bestrafen. Wir werden natürlich die Sache gebührend im Auge behalten und darauf gegebenenfalls zurückkommen, geben aber schon jetzt der Meinung Ausdruck, daß ein solches, von blinder Verfolgungssucht beeinflusstes Vorgehen Rückwirkungen hervorrufen muß, die der Regierung nicht gerade erwünscht sein werden.“

Der „Frankfurter Kurier“, das Nürnberger Organ der freisinnigen Volkspartei, erklärt in einem Leitartikel, das Verfahren gegen Dr. Schüding mahne geradezu an Puttkamerische Zeiten. Die Schlusssätze des Artikels lauten:

„Die Bloßpolitik steht vor einer entscheidenden Probe. Läßt es Fürst Bilow zu, daß ein Mann wegen seiner freisinnigen Gesinnung und Betätigung diszipliniert wird, so werden damit die Grundlagen weggezogen, ohne welche eine Unterstützung der Bloßpolitik des Reichskanzlers durch die Freisinnigen unmöglich ist. Willigt der Reichskanzler das Verfahren gegen Dr. Schüding, so wird der entschiedene Liberalismus in die Opposition gehen.“

Die Verfassung in der Türkei.

Exzellenz Nikophoros über Verfassung und Lage in der Türkei.

(Eine Unterredung.)

Der Berliner bulgarische diplomatische Agent, Exzellenz Nikophoros sprach sich über die neugeschaffene Lage in der Türkei zu einem unserer Berliner Mitarbeiter folgendermaßen aus: „Daß es dem Sultan mit der in Kraft gesetzten Verfassung nicht ernst sein sollte, kann ich nicht annehmen. Im Jahre 1876 wick man in Jiddis-Absicht lediglich dem äußeren Druck der Großmächte, als die Verfassung eingeführt wurde, die schon während des dann folgenden russisch-türkischen Krieges wieder verschwand. Jetzt gilt es aber, einer einflussreichen Bewegung entgegenzutreten, die sich im Innern des Reiches so überraschend und bedrohlich ausbreitet hat. Als eigentlichen ausschlaggebenden Grund für die Entschlebung des Padißchah, die auch allen Kennern der Balkanverhältnisse überraschend gekommen ist, muß ich die Weigerung der Kleinasiatischen mobilisierten Truppen, gegen ihre jungtürkischen Stammesgenossen mit den Waffen vorzugehen, ansehen. Das plöbliche heftige und erfolgreiche Aufstehen der jungtürkischen Bewegung ist gleichfalls für alle eine Überraschung gewesen. Man muß dabei gestehen, daß die Jungtürken es ganz ausgezeichnet verstanden haben, im stillen zu arbeiten. Nur im Ausland konnten sie sich organisieren und von dort aus wirken, da man in der Türkei selbst durch eine ausgeübte Spionage ihrer Tätigkeit gleich auf die Spur gekommen wäre. Außerst geschickt und schnell ist man in Mazedonien vorgegangen, so daß die Woge ohne großes Blutvergießen sich bald zu ihren Gunsten neigte. Es ist gut, daß man auch auf der andern Seite entgegengekommen ist, denn die jungtürkischen Reaktionen hatten in der Armee weit mehr Wurzel gefast, als man ahnte.“

Was die Stellung der Mächte an der Türkei und speziell zu Mazedonien anbetrifft, so kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß die neugeschaffene Lage ihren Einfluß ausüben wird. Es ist voranzusehen, daß die Kabinette eine abwartende Haltung einnehmen werden, schon um zu sehen, wie das Grade auf die mazedonischen Verhältnisse und die Jungtürken einwirkt. Gegenwärtig ist natürlich noch nicht zu sagen, ob der jungtürkischen Bewegung durch das Inkrafttreten der Verfassung der Boden abgeraßen wird; viele Punkte ihres Programms scheinen in erfüllt zu sein. Sollten wider Erwarten unahnbare Zustände in Mazedonien die Oberhand gewinnen, so würde sich allerdings wohl der Einmarsch von Truppen einer Großmacht als notwendig erweisen. Voraussetzlich

wird die neue Lage der Dinge auch auf die Vorkonferenzen in Konstantinopel und die Entschliessungen der Mächte hinsichtlich der englisch-russischen Reformvorschläge einwirken. Zunächst ist nur der bekannte englische Vorschlag — anscheinend ein diplomatisch-ertrid — wegen Bildung einer flegelnden Kolonne unter türkischem Kommando den Mächten unterbreitet worden. Ich halte ihn für keineswegs geeignet, die vorhandenen Misstände auf diesem Gebiete zu beseitigen. Es gibt gegenwärtig auch türkische Kolonnen, die dem Vandalenwesen Einhalt tun sollen. Die mazedonischen Gendarmerieoffiziere bilden bei der Tätigkeit der türkischen Truppen lediglich das zuschauende Element. Solange nicht fremdländische Offiziere an der Spitze solcher Kolonnen stehen, wird es nicht anders werden. Die Meldungen über den neuen Groswesir Said Pascha besagen übrigens, daß er besonders England freundlich gesinnt sei. Dies ist aber nicht zutreffend. Er mag anglophile Neigungen gezeigt haben — die Türkei kann ihn vor allem aber als hervorragenden Patrioten und als den besten Staatsmann des Reiches voll und ganz für sich in Anspruch nehmen.“

hd. Konstantinopel, 26. Juli. Die heutigen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Konstitution mit begeisterten Kommentaren. Sie nennen den Tag ein ruhmreiches Blatt in der Geschichte. Die Konstitution einführen, heiße Gerechtigkeit, Freiheit und Vertrauen stärken.

wb. Konstantinopel, 25. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Der Sultan erließ ein Fard, wodurch die politischen Gefangenen, soweit sie nicht wegen Mordes verurteilt sind, Amnestie erhalten und die Zensur der Geheimpolizei aufgehoben wird.

hd. Konstantinopel, 26. Juli. Im Ibbiz-Palais wie auf der Pforte werden alle Gerichte von Abdankungsabsichten oder Erkrankung des Sultans als völlig unbegründet bezeichnet. Der Sultan erfreue sich des besten Wohlbefindens. Die Ruhe werde im Innern des Landes bald wiederhergestellt sein.

hd. Wien, 26. Juli. Eine hervorragend türkische Persönlichkeit, die in London amtlich tätig ist, erklärt: „Die Türkei wird sich Mazedonien nicht mit Gewalt nehmen lassen. Mazedonien ist das letzte Bollwerk, das die Türkei in Europa zu verteidigen hat. Wenn die Türkei diesen Kampf zu führen hat, wird es ein Kampf auf Tod und Leben sein. Wenn Europa versuchen sollte, die Türkei aus Mazedonien nach Asien zurückzudrängen, wird sie den Islam gegen Europa zu Hilfe rufen.“

hd. London, 27. Juli. „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Das jungturkische Komitee hat der ottomanischen Bank befohlen, die Summen, welche von den Steuereinnahmen herrühren, nicht mehr an die Regierungsbehörden abzuschicken. Die Jungtürken verlangen, daß den politisch Verbannten gestattet werde, aus dem Anstande zurückzukehren.

Der Widerstand des Sultans.

hd. Sofia, 26. Juli. Eine eingetroffene Meldung aus Konstantinopel vom 24. d. M. besagt: Der Sultan entschloß sich zur Wiederherstellung der Verfassung heute 4 Uhr morgens nach einer stürmischen Sitzung des Ministerrates. Der Groswesir Said-Pascha erklärte dem Sultan offen, daß Adrianopeler Korps befinde sich in vollem Aufbruch und daß Saloniker Korps bereit sei zum Marsch auf Konstantinopel vor. Monastir sei in den Händen der Aufständischen, Marschall Osman-Pascha sei gefangen, und die asiatischen Truppen weigerten sich gegen

die Jungtürken vorzugehen. Er erblickte die einzige Rettung in der Wiederherstellung der Verfassung. Der Sultan, von seinen Sekretären Tazin-Pascha und Iszet-Pascha unterstützt, widersetzte sich, worauf der Groswesir erklärte, er könne für das Leben des Sultans nicht mehr bürgen und müsse zurücktreten. Jetzt erst gab der Sultan nach.

Die Aufnahme der Verfassungsverkundung.

wb. Konstantinopel, 26. Juli. Die Wiedereinführung der Verfassung ist bereits in der ganzen Türkei offiziell bekanntgegeben und hat uberal große Begeisterung hervorgerufen. Die jüngst mobilisierten kleinasiatischen Redistruppen aus dem dritten Korpsbereich wurden zurückbefördert. Außer der von dem Militarkomitee von Saloniki Donnerstag nacht veranlaten Fustlerung dreier Spione, eines Zivilisten und zweier Offiziere, sind bisher keine Opfer der Bewegung bekannt geworden. Die Gefangenen in Monastir und anderen Orten wurden nicht wie gemeldet freigelassen, sondern haben sich in der Verwirrung selbst befreit.

wb. Konstantinopel, 25. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Heute nachmittag fand in Istanbul eine imposante Kundgebung statt. Viele tausend Türken zogen mit Musik und Fahnen zur Pforte und überreichten dem Groswesir und den anderen Ministern eine Dankadresse an den Sultan.

Belgrad, 24. Juli. Die serbische Vertretung in Uestib meldet: Infolge des Versprechens des Sultans, die Verfassung von 1876 einzuführen, ist sofort Begeisterung, ja sogar Begeisterung für den Padiah in allen Städten eingetreten.

wb. Konstantinopel, 25. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Von den aufrichtigen Freunden der Pforte wird allgemein bedauert, daß die Wiederherstellung der Verfassung so spät erfolgte und daß man der Verkündung der Verfassung durch die Jungtürken nicht zuvorgekommen sei und sich hierdurch nicht das Verdienst der freiwilligen Verleihung gesichert habe. Andererseits muß jedoch festgestellt werden, daß sowohl die maßgebenden türkischen als auch die diplomatischen Kreise mit sehr wenigen Ausnahmen die jungturkische Propaganda und Bewegung im dritten Korpsbereich unterstützten. Nur einzelne erkannten den Ernst der Lage und regten bald nach Beginn der Bewegung — allerdings vergebens — als einziges Heilmittel die Verleihung der Verfassung an. Zurzeit sind zweifellos die Truppen und die Mohammedaner die Herren Mazedoniens. Natürlich sind hierdurch die europäischen Reformationen vorläufig gänzlich beiseite geschoben. — Aus der großen Fülle der letzten Ereignisse ist hervorzuheben, daß in Monastir und an anderen Orten alle Gefangenen aus den Gefängnissen freigelassen wurden. Der Beschluß, daß die Verfassung verliehen werden sollte, wurde vorgestern in einem außerordentlichen Ministerrat im Ibbiz, der von 3 bis 11 Uhr abends dauerte, gefaßt und sanktioniert.

Ausländische Prekstimmen.

wb. Athen, 25. Juli. Die gesamte Presse begrüßt mit Befriedigung die Veränderung in den politischen Verhältnissen der Türkei und drückt die Meinung aus, daß, wenn der Übergang zum liberalen Regime endlich gemeint ist, daß griechische Elemente darin nur eine Gelegenheit zu einer günstigeren politischen Entwicklung finden kann.

wb. Paris, 25. Juli. Der „Temps“ bespricht die Vorgänge in der Türkei und sagt u. a.: Bisher war das türkische Volk der einzige Faktor der

orientalischen Frage, mit welchem man nicht gerechnet hat. Wenn es den besten Elementen dieses Volkes gelingen sollte, einer Politik der Ordnung und des Fortschrittes zum Siege zu verhelfen, dann wird das orientalische Problem andere Gestalt annehmen. Zunächst wird das mazedonische Reformprogramm die Rückwirkung der türkischen Bewegung erfahren und die Mächte werden sich gezwungen zu einer Vertagung der Reformentschlesse und abwarten müssen, welche Instruktionen sich für ihre Aktion darbieten. Der Sommer 1908 wird in dieser Hinsicht entscheidend sein.

Eine Einladung an General v. d. Goltz?

hd. Paris, 27. Juli. „Petit Parisien“ berichtet aus Konstantinopel: Der Sultan habe beschloen, ernste Reformen in der Armee einzuführen. Er habe infolgedessen den General v. d. Goltz gebeten, nach Konstantinopel zu kommen. (Die Meldung scheint uns wenig glaubhaft.) Man glaubt, daß der Sultan eine Reihe von Persönlichkeiten aus Konstantinopel entfernen wird, weil sie die eifrigen Anhänger des alten Regimes seien.

Die Unterbrechung des Eulenburg-Prozesses

Eine Unterredung mit Maximilian Harden

Maximilian Harden hat einem Berliner Mitarbeiter unseres Blattes eine eingehende Unterredung gewährt, die folgenden interessanten Inhalt hatte:

Frage: Was hatten Sie an dem Verfahren auszu sehen?

Harden: Ich muß mich hier auf kurze Andeutungen beschränken und will nur Zweierlei erwähnen. Erstens: daß dem Angeklagten der Verkehr mit seiner Familie ganz, mit einigen Angestellten fast ganz unbehindert gestattet war. Da es sich um einen Mann handelt, der nicht nur von drei Instanzen (darunter das Kammergericht) als der Kollusion dringend verdächtig bezeichnet, sondern direkt auch reger Kollusion (Verleitung zum Meineid) angeklagt worden ist, begreife ich nicht, auf welche Bestimmung diese völlig abnorme Erlaubnis gestützt werden konnte. Daß sie schon der Untersuchungsrichter, der kluge, praktische und weiterfahrende Landgerichtsrat Schmidt, der rasch und energisch gearbeitet und seiner festsitigen Überzeugung von der Schuld des Angeklagten als Zeuge deutlichen Ausdruck gegeben hat, gewährt haben soll, macht den Vorgang nicht verständlicher. Wenn es ja einen Angeklagten gab, dem Versuche zur Verdunkelung des Tatbestandes und Beeinflussung von Zeugen zuzutrauen war, so ist es Eulenburg, der schon früher in strupelloser Weise mit solchen Mitteln gearbeitet hat. Die zweite Unbegreiflichkeit ist, daß man überhaupt gegen einen Kranken verhandelte, statt zu warten, bis der Zustand des Angeklagten eine normale Verhandlung ermöglichte. Hätte man dies getan, dann wären dem Gericht die Prozeduren und die Maghen des durchsichtigen Schauspielers erspart geblieben und die Verhandlung wäre zu Ende geführt worden, ohne daß der Angeklagte den Zeitpunkt wählen konnte, wie es ihm beliebt, die unbecueme und gefährliche Vorstellung abzubrechen.

Frage: Aber der Furk tat doch, als wäre ihm der Abbruch der Verhandlung höchst unangenehm?

Harden: Wirklich. Das gehörte zum Programm der Komdie. Die Verteidigung für den Angeklagten gegen die Vertagung. Ganz nett inszeniert. Das wirkt aber doch kaum auf die reifere Jugend. Statt „mit drohnender Stimme“ (ein Schwerkranker!) zu schreiben, auf den Tisch zu schlagen und sich der Aufregung auszuweisen, die ein Hypnotisierter vorher als für den

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Der Stuttgarter Viederkranz im Kurhause (180 aktive Sänger), Dirigent Herr Professor W. Furster, Frau Emma Tester, Fürstlich Hohenzollernsche Kammerfangerin, und Herr Walter Georgii, Pianist, beide aus Stuttgart, Herr Hasenmayer am Klavier. Von den begabten und wohlgeschulten 180 aktiven Mitgliedern des Viederkranzes waren gestern abend 170 erschienen, um das recht zahlreich anwesende Publikum mit den Vorträgen ihrer Ehre und Lieder zu beglücken. Zweifelslos hatte die für dieses Jahr, ausnahmsweise angenehme Witterung, gar manche verleitet, den Abend im Freien zuzubringen, nicht ahnend, welch künstlerischer Genuß ihnen dadurch verloren ging. Was gestern abend den begeistert Lauschenden geboten wurde, war das, was nicht allein an das Ohr, sondern auch an das Herz appelliert, es war der deutsche Sang, das deutsche Lied, von wohlgeschulten Männern vorgetragen, unter der Leitung eines Mannes, dessen jede Miene, jede Geste nicht nur leitend, sondern anfeuernd, begeisternd auf seine Sänger wirkte. Schon gleich der einleitende Chor, Mendelssohns „Der frohe Wandermann“, riß die Zuhrer zu begeistertem Applaus hin, und dann der zweite Chor, Nicods: „Das ist das Meer“. Wie herrlich beschriebene diese, bald stürmisch rauschenden, bald bis zum gartesten Pianissimo herabsinkenden Töne alle Phasen, in denen der Beschaue das Meer erblickt, dieses wunderbare, stets wechselnde Meer, furchtbar in seinem Born, erhaben in seiner Ruhe und nur eintruglich für den, der ein eintrugiges Gemüt hat. Das kraftstrobende, stürmische, „Hinaus“, von Thulke beendete die erste Nummer. Hierauf sang Frau Kammerfangerin Emma Tester „Die Mainacht“ und „Das Ständchen“ von Brahms, mit melodischer, sympathischer Stimme und tadelloser Modulation. Die Zuhrer dankten der Dame durch eine Blumenpfeife und langanhaltenden Beifall. Zwei reizende Chre: Fachs „Waldeinsamkeit“ und Spiedels „Mittelften Wald“ wurden hierauf mit Ausdruck und tiefem Gefühl vorgetragen, und dann erschien Herr Walter Georgii, der einen Klavier Vortrag: eine Nocturne und eine Polonaise von Chopin, hielt. Die Technik des jungen Herrn ist eine

ganz ausgezeichnete; seine Auffassung eine originelle, mit der wir nicht immer übereinstimmen. Herr Georgii wird sich ohne Zweifel im Laufe der Zeit einiger, ihm noch anhängender Mängel zu entledigen wissen. Jedenfalls machte er den Eindruck eines sehr begeisterten Janglers seiner Kunst, und würdigte das Publikum seine Vorträge durch dankende Beifalls-Bezeugungen. Zwei weitere Chre: Schuberts „Der Entfernte“ und Schumanns funfstimmiges „Ritornell“ wurden hierauf vom Viederkranz mit tiefer Empfindung gesungen, und als sechste Nummer sang Frau Tester Schuberts „Geheimnis“ und „Suleika“. Hier fand sie Gelegenheit, die ihr eigene Stärke ihres Organs zur Geltung zu bringen. Herr Albert Hasenmayer, der am Klavier mitwirkte, trug viel dazu bei, die gesanglichen Leistungen der Dame zur völligen Geltung zu bringen. Zwei mit wirkungsvoller Frische vorgetragene Chre: Rudolf von Werdenberg und Jung Volker, von dem Bafeler Komponisten Hegar, beschloen den rein künstlerischen Teil der Vorträge, und nun kam das Volkslied zu Ehren. Es ist eine eigenstumliche Sache um diesen Schatz des deutschen Volkes, das Volkslied. Wenn die menschliche Rede verstummt, weil der Affekt zu hart, zu tief und innig ist, weil das Höchste und Tiefste sich nur ahnen und empfinden läst, oder auch weil das Gefühl zu verhamt und zart ist, um sich in Worten preiszugeben, da greift die Menschenseele in die Tonwelt hinein, da nimmt sie zur Sprache der Töne ihre Zuflucht und singt, wie's ihr zu Mute ist, oder läst sich's von Tonkunstlern sagen, die es verstehen, in Tönen zu offenbaren, was ein Menschenherz bewegt und erregt in Freude und Leid, in Glaube und Hoffnung, in Sehnsucht und Liebe. So entstand das Volkslied, und so lange es gehegt und gepflegt wird, wie es die Stuttgarter Sänger, unter der Leitung ihres würdigen Meisters, Herrn Professor Furster, hegen und pflegen, so lange wird es grünen und blühen in den warmen Herzen und den frischen, lebensfrohen Aehren des deutschen Volkes. „Fechtgangs Brunnle“, „Muschel den“, „Muschel den“, und „Osenstock, Golderbli“, die Herzigen drei Volksweisen aus dem Deutschenort, Schwaben, von schwäbischen Sängern gesungen, beendeten das Konzert. Die Sänger ziehen weiter den Rhein hinaus nach Ebn. Von dort weiter ins Land der musiklebenden, stammverwandten Nymphen und ihrer lebenswürdigen jungen Königin, „Das Wilhelmstje“. Nehmt den Kranz mit

den Landesfarben, den wir Euch überreichten, und ein herzliches „Gut Heil“ mit Euch auf die fruhliche Sangerfahrt. Unsere Herzen ziehen mit Euch. H. R. A.

* Walter Leistikow f. Der hervorragende Führer der Berliner Sezession, der landschaftsmaler Professor Leistikow, ist im 43 Lebensjahre nach schwerer Erkrankung gestorben. Der Meister der Moderne, der den Berliner Grunewald und die Havelseen in Farben bezaunert hat, ist zu Bromberg 1865 geboren, stand also in der Blüte seiner Jahre und in der Reife seines Abnehmens. Als er mit 18 Jahren seine Studien an der Berliner Akademie beginnen wollte, wurde er wegen Talentlosigkeit zurückgewiesen. Hans Gude war es, der sich des Verurteilten annahm und ihn zu seinem Privatstuhler machte; sein Einfluss ist bei Leistikow, trotz aller Selbsthandigkeit und Eigenart, auch immer erkennbar geblieben. Später war auch Gahlen sein Lehrer. Von diesen Meistern lernte er vor allem die Sicherheit im Handwerk der Kunst. Er beherrschte die ererbte und erworbene Technik, ehe er seine eigene Formenprache gewann. In der Dresdener Gemäldegalerie und im Krefelder Museum hängen die Bilder, die beweisen, daß er bis zu Ende komponieren, die Kunst schöner Lichtverteilung bewähren und klare Luftperspektiven geben konnte. Zu Beginn der 90er Jahre wandte er sich der neuen Richtung zu und wurde bald einer der Führer der Sezession. Im Jahre 1907 wurde er zum Professor ernannt. Er war ein fleißiges und treues Mitglied der Berliner Sezession, die auch in ihrer gegenwärtigen Ausstellung mehrere Bilder von ihm zeigt. Leistikow war mit einer Danin, Frau Anna, geb. Mohr, vermählt.

Theater und Literatur.

Samsdag fand im Burghof der berühmten Nudelburg eine vom Ensemble des Kfener Kurtheaters unter Leitung des Direktors Albert veranlassete, wohlgelungene Aufführung von Wildenbruchs „Rabensteinerin“ statt. Der Burghof war mit seinen Türen, Treppen und Fenstern und seinem Turm geschickt zur Dekoration benutzt worden. Das Publikum füllte den Burghof bis auf den letzten Platz und spendete lebhaften Beifall.

Wissenschaft und Technik.

Die Studierenden der Handelshochschule Berlin treten am 3. August unter Führung der Herren Geh. Rat Professor Duncker und Professor Binz eine Studienfahrt nach England an.

Angeschlagten lebensgefährlich bezeichnet hatte, konnte er ruhig sagen, er fühle sich im Besitz der zur Fortsetzung der Verhandlung nötigen Kräfte und bitte, in nicht zu langen Sitzungen, eventl. mit 2 Ruhetagen in der Woche, die Sache zu Ende zu bringen. Dann gab es gar keine Möglichkeit, zu vertagen.

Frage: Und wie, glauben Sie, wird es nun weiter gehen?

Garden: Wie es weiter gehen muß, wenn der Glaube an die Pflichttreue und Gerechtigkeit preussischer Justiz nicht einen tödlichen Streich erhalten soll. Zwar ist ja schon ein ballon d'essai aufgeblasen, aus dem die Nachricht kam, der Fürst brauche Luftveränderung und werde nächstens nach Liebenberg transportiert werden. Schon der Gedanke ist eine schwere Beleidigung preussischer Rechtspflege und ich bin erstaunt darüber, daß man dieser Geste nicht sofort von Amts wegen den Hals umgedreht hat. Was geschehen muß, ist einfach. In 14 Tagen etwa ist ein Gutachten darüber einzuholen, ob der Zustand des Angeklagten die Überführung in die Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses gestattet. Weht das nicht, so ist der Versuch nach je 8 Tagen zu wiederholen und festzustellen, ob der Angeklagte verhandlungsfähig ist. Das muß nach menschlichem Ermessen bis zur nächsten Schwurgerichtssperle möglich sein, da die objektiven ärztlichen Feststellungen ja nichts irgendwie Gefährliches andeuten. Ist's früher möglich, um so besser für den Angeklagten. Dann kann entweder eine Schwurgerichtstagung eingeschoben oder die Verleitung zum Meineid abgetrennt und als besondere Strafsache vor die zuständige Kammer gebracht werden. Damit wäre der Angeklagte nicht benachteiligt. Würde er da freigesprochen, so hätte er vor dem Schwurgericht immerhin schon einen leichteren Stand; und würde er verurteilt, so hätten die Geschworenen eine Art von Revision dieses Urteils vorzunehmen, denn die Verneinung der Schuldfragen würde auch das Strafammerurteil erschüttern und auf Grund von § 390b (neue Tatsache) zur Wiederaufnahme des Verfahrens führen. In jedem Fall wäre der Angeklagte wie ein anderer aus dem Untersuchungsgefängnis vorzuführen und zu behandeln wie jeder unter der Anklage zweier schwerer Verbrechen stehender Mann. Unter normalen Umständen kann bei täglich etwa sechsstündiger Verhandlung die Sache in drei, vier Tagen zu Ende geführt werden. Jede andere Verfahrensart wäre ungeschicklich, eine Schande preussischer Justiz und ist deshalb also ganz undenkbar.

Frage: An der Schuld Eulenburgs haben Sie keinen Zweifel?

Garden: Nicht den allgeringsten. Das ist für die Entscheidung ja aber nicht wichtig. Seit mindestens sieben Jahren habe ich die Beweise für das Treiben dieses edlen Fürsten. Entscheidend ist aber nur die Auffassung der zur Rechtsprechung berufenen Instanzen, in den verschiedenen Instanzen (Beschluß, Beschwerde, Spruch, Instanz, Münchener Prozeß, Voruntersuchung) haben ungefähr zwölf Gerichtspersonen zu tun gehabt, die Akten gelesen und den Angeklagten gehört. Wenn Sie nachweisen, daß auch nur einer von ihnen den leinsten Zweifel an der Schuld in beiden Anklagepunkten hat, wollen wir weiterreden. So steht's schon fest, bevor noch eine Reihe der wichtigsten Zeugen vernommen worden ist. Die Verteidigung hat denn auch die Haftentlassung gar nicht zu beantragen gewagt; und in dem Vertagungsbeschluss ist mit unzweideutiger Klarheit auf den dringenden Tatverdacht und den dringenden Verdacht der verführerischen Kollusion hingewiesen. Alle tendenziösen Bemühungen können die Tatsachen nicht verdunkeln, daß schon jetzt die Überführung des Angeklagten in einem Umfang gelungen ist, wie er nur in ganz seltenen Fällen erreicht wird. Dazu kommt, daß dem Angeklagten Duhende von Lügen nachgewiesen sind. Er hat jahrelange ungeschuldige Fingalüge zu widernatürlichem Geschlechtsverkehr verführt, zwei Meineide geleistet, um die Verurteilung eines Gegners herbeizuführen, einen dritten Meineid angedroht, um diese Verurteilung zu verschärfen, drei erwiesene Versuche, Zeugen zum Meineid zu verleiten, gemacht und schließlich alle Mühe daran gesetzt, die Opfer seiner infamen Verführungspläne, weil ihre uneigennütige Aussage ihn vernichten mußte, ins Zuchthaus zu bringen. Ich verhehle nicht, daß neben diesem Manne noch Grotte Weier mir als eine menschlicher Sympathie würdigere Gestalt erscheint und daß ich jedes Vertrauen zu der deutschen Rechtspflege verlieren würde, wenn solche Verbrechen in Preußen ungeschickt bleiben könnten. Das können sie aber nicht, und es wird nicht nötig sein, die Sühne in einem von Dünken freieren Klima zu suchen.

Präsident Fallières Nordlandsreise.

wb. Stockholm, 25. Juli. Der König und Präsident Fallières machten einen Ausflug nach Schloß Gripsholm. Abends fand in der französischen Gesandtschaft ein Dinner statt, an welchem auch der König und die Königin teilnahmen.

wb. Stockholm, 26. Juli. Nach herrlicher Verabschiedung von der königlichen Familie ist der Präsident der Republik, Fallières, auf dem Torpedobootszerstörer „Cassini“ nach Neval abgereist.

hd. Neval, 25. Juli. Die russische Kaiserjacht „Standard“ ist mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland an Bord heute früh um 8 Uhr auf der Reede von Neval eingetroffen.

wb. Paris, 25. Juli. (Agence Havas.) In hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter nichts davon bekannt, daß das Reiseprogramm des Ministers des Auswärtigen Pichon eine Abänderung erfahren habe. Es steht fest, daß der Minister nach der Begegnung von Neval sich in Begleitung des Präsidenten Fallières nur nach Christiania begeben werde. Auch die Reise Pichons nach seiner Rückkehr von der skandinavischen Reise siehe bisher nicht in Frage.

wb. Petersburg, 26. Juli. Anlässlich der morgigen Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten Fallières schreibt die „Rossija“: Der Besuch des Präsi-

denten sei ein Akt der Höflichkeit des Nachfolgers Loubis und betone abermals die Festigkeit des französisch-russischen Bündnisses. Abgesehen von der allgemeinen Sympathie, die der Präsident in Rußland finden werde, das in dem Bündnisse mit Frankreich ein Eckstein seiner auswärtigen Politik erblicke, habe der Besuch unzweifelhaft einen internationalen Wert. Die Friedensliebe beider Mächte sei zur Genüge erprobt, so daß man sicher sein könne, daß diese Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter zur allgemeinen Beruhigung beitragen werde. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Festlichkeit, zu der sich ganz Rußland zum Empfang seines Gastes vereinige, nicht nur seinen Schatten außerhalb Rußlands Grenzen werfen, sondern überall sympathisch werde begrüßt werden als eine Verbrüderung zweier Mächte, die beide in gleicher Weise an die Segnungen des allgemeinen Friedens glauben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hielt gestern früh 10 Uhr in Merol Gottesdienst ab. Die Weiterreise nach Bergen erfolgte nachmittags 4 Uhr. An Bord ist alles wohl. — Der Kaiser wird heute die Heimreise von Bergen aus antreten. Sein Eintreffen in Swinemünde erfolgt voraussichtlich Mittwoch vormittag.

Das deutsche Kronprinzenpaar hatte gestern mittag dem König und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen einen Besuch ab.

Zu Ehren der außerordentlichen Gesandtschaft des Freistaats Liberia gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimrat v. Schön, im „Hotel Adlon“ ein Frühstück.

* Fürstenbegegnungen. Die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ veröffentlicht folgende inspirierte Berliner Auslassung: König Eduard von England trifft am 11. August auf der Reise nach Ischl und Marienbad in Schloß Friedrichshof bei Cronberg mit Kaiser Wilhelm zusammen. Diese Begegnung, die für beide Herrscher ein erwünschtes Wiedersehen bedeutet und Gelegenheit zu persönlicher Aussprache gibt, ist auch politisch willkommen; schon deshalb, weil man ihr Ausbleiben als eine Lücke empfinden und misshandeln könnte. Ohne im Handumdrehen die Lösung schwebender Probleme herbeizuführen, werden die in Friedrichshof auszutauschenden Eindrücke das Bestreben verstärken, in den großen Fragen, besonders in den Angelegenheiten des nahen Orients, nicht anders als auf friedlichen Wegen und im guten Einvernehmen aller beteiligten Großmächte vorzugehen. Das gleiche läßt sich von den in Ischl, Marienbad und Karlsbad bevorstehenden Gesprächen zwischen Souveränen und Staatsmännern erwarten. Das Schlagwort von der Einkreisung Deutschlands ist hier nicht mehr am Platze. Es hatte seinen berechtigten Sinn als Ausdruck unserer Wachsamkeit gegenüber etwaigen Versuchen, Dinge, an denen Deutschland interessiert ist, ohne Deutschland zu regeln. Aber daß diese Wachsamkeit fortdauert, kann niemand bezweifeln, und es wäre ein Fehler der politischen Selbsteinschätzung, wollten wir angesichts der Zusammenkünfte auf diesem reichlichen Boden von neuem Klagen über eine Einkreisungsgefahr anstimmen. In Deutschland wirken solche Jeremiaden allmählich abtölpelnd, für Österreich-Ungarn sind sie als Zweifel an der Bundesstreue verlegend; in England, Frankreich und Rußland aber wird dadurch dem Fertum Nahrung zugeführt. Deutschland sei durch ein Koalitionsgelupst einzuschütern oder durch Verdächtigung seiner Friedensliebe zu willenlosem Ja-sagen zu bestimmen.

* Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard. Die „Westminster-Gazette“ meldet aus Berlin, daß die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard von letzterem veranlaßt worden sei. Der König habe sich besonders um das Zustandekommen der Begegnung bemüht, für welche die Reisedispositionen des Kaisers eine Abänderung erfahren mußten. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, es sei die Annahme wohl begründet, daß der König und die Königin im nächsten Frühjahr nach Berlin kommen würden.

* Die Inseratensteuer. Die früher umlaufenden, damals bestrittenen Gerüchte, daß sich unter den Steuerprojekten der Reichsfinanzreform, wie sie den Bundesregierungen vorliegen, auch eine Steuer auf Annoncen, Inserate und Reklamen befindet, tauchen jetzt von neuem auf, und diesmal wird den „Münch. Nachr.“ ihre Nichtigkeit bestätigt.

* Veröffentlichung der neuen Strafsprockordnung. Wie nach verschiedenen Blättern verlautet, wird der Inhalt der neuen Strafsprockordnung in kurzer Zeit zur allgemeinen Kenntnis gelangen.

* Neue Bahnen in Baden. Die Budgetkommission der zweiten badischen Kammer hat den Gesetzentwurf über den Bau von fünf neuen Bahnlinien in der Regierungsabfassung angenommen.

* Bismarck-Gedenkfeste. Auf der Bismarckwarte auf dem Mittelberg bei Friedrichshafen hat gestern nachmittag wiederum eine Gedenkfeste anlässlich des 10jährigen Todesstages Bismarcks stattgefunden. Veranstaltung war die Feier vom Verbandsnationaler Vereine von Groß-Berlin. Tausende von Menschen wohnten der herrlichen Feier bei. Nachdem die Feiernammlung Aufstellung genommen hatte, erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, dem die Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Verbandes nationaler Vereine, Generalleutnant a. D. Simons, folgte. Die Festrede hielt Dr. Sevin in Vertretung des Generals Keim. Zahlreiche Deputationen legten in der Halle der Bismarckwarte Kränze mit Widmung nieder.

* Ein Eugen-Richter-Denkmal in Berlin. Der am 10. März 1906 verstorbene Führer der freisinnigen Volkspartei soll in der Reichshauptstadt ein Denkmal erhalten. In aller Eile hat sich ein Komitee gebildet;

durch Sammlungen in den Kreisen, die dem Parlamentarier nahe standen, hat der Denkmalsplan in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Das Eugen-Richter-Denkmal wird auf einem öffentlichen Platze errichtet werden; von Seiten der Regierung wird, wie sicher verlautet, ein Widerspruch hiergegen nicht erfolgen. Daß dies erst ausdrücklich verifiziert werden muß, ist eigentlich schon kennzeichnend genug für die Verwaltung des preussischen Ministeriums, die den in ihr herrschenden Geist in diesen Tagen im Falle Schädigung einmal wieder in so hervorragender Weise offenbart hat.

Parlamentarisches.

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Wolfenbüttel-Helmstedt für den verstorbenen Abgeordneten v. Kaufmann. Hospitanten der nationalliberalen Partei, findet laut Verfügung des braunschweigischen Staatsministeriums am 11. September statt.

Heer und Flotte.

Zeppelins neue Ausfahrt. Infolge nach Startprobe gelangten sicheren Mitteilungen fährt Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff in der letzten Hälfte dieser Woche auf. Die Reparaturarbeit ist fast vollendet. Täglich treffen Gaswaggons in Friedrichshafen ein.

Eine Besichtigung der Küstenbesichtigungen durch sächsische Offiziere. Aus Kiel schreibt man: Mehrere sächsische Offiziere haben die Erlaubnis erhalten zur Besichtigung der Küstenbesichtigungen der Marine. Es sollen besucht werden am 30. und 31. August Wilhelmshaven, am 1. und 2. September Westmünde, am 3. September Cuxhaven, am 4. und 5. September Helgoland, am 7. September Brunsbüttel und am 8. September Kiel.

Deutsche Kolonien.

Die Informationsreise des Unterstaatssekretärs von Vindequitt. Unterstaatssekretär v. Vindequitt tritt seine Reise nach Deutsch-Ostafrika zum Studium der Besiedlungsmöglichkeiten am 10. August an.

Besuch eines englischen Admirals in Tsingtau. Der Admiral des britischen Chinageschwaders, Sir Hedworth Lambton, ist zu dreitägigem Besuche des Gouverneurs von Mantschu, Vizeadmirals Truppel, am Samstag in Tsingtau eingetroffen.

Ausland.

Italien.

Neue Modernisten.

Wieder hat ein Merkmal von Bedeutung den Mut gehabt, die Konsequenzen aus seinen vom Baikan abweichenden Ansichten zu ziehen. Der bekannte Gelehrte, Verfasser katholischer Romane und Mitarbeiter am jesuitischen Zentralorgan „Civiltà Cattolica“, der Jesuitenpater Bertoli wurde dem „D. T.“ zufolge wegen seiner modernistischen Artikel vor das Ordensprovinziale von Venedig geladen, er gab aber darauf gar keine Antwort. Es erfolgte darauf eine zweite Ladung und der Pater beantwortete diese mit dem Ausruf: „Ich bin aus dem Orden.“ Als die Ordensleitung nunmehr Anhalten machte, die Sache gütlich beizulegen, verbat sich der Pater alle weiteren Schritte. Bertoli, der natürlich exkommuniziert wurde, wirkte als angesehener Prediger und Seelsorger in Piacenza.

Der „B. P.-A.“ meldet aus Nocarno: Der spanische Thronprätendent Don Carlos, der an Magenkrebs leidet, liegt im Sterben.

Rußland.

Die Gouvernements Astrachan, Saratow und die Wolga von Astrachan bis Samara, Stadt und Kreis Samara, die Stadt Nikolajewsk und der Kreis Systran (Gouvernement Simbirsk) sind als von Cholera bedroht erklärt worden.

Frankreich.

Die Meldung von einer neuen Reise des Präsidenten Fallières nach London wird demontiert. Nach seiner Rückkehr aus dem Norden wird der Präsident den Entel des Regus Reguist von Abessinien und den neuen italienischen Volschaster empfangen. Hierauf wird er den Besuch des Königs von Schweden erhalten, mit dem er in Rambouillet der Jasanenjagd obliegen wird. Kléban begibt sich der Präsident nach seiner Vaterstadt Souvill.

Die letzten Meldungen über den Gesundheitszustand des früheren Ministers Etienne, der bekanntlich bei einer Automobilfahrt verunglückte, lauten sehr unbefriedigend. Der Zustand Etiennes ist sehr ernst.

Heute beginnt vor den Pariser Riksen die Verhandlung gegen den Kaufmann und Landwehroffizier Bertou. Dieser war in einem Straßburger Hotel belauscht worden, als er angeblich einem deutschen Agenten Auskunft über das Panzerschiff „Jena“ und über die Robingranate versprach.

Infolge Klage des Polizeipräsidenten unter sagte der Kriegsminister im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Fortsetzung der Flugversuche auf dem Wandersfeld von Issy.

England.

Minister Lloyd-George über die politische Lage.

Bei der dritten Lesung des Finanzgesetzes im Unterhaus übte Außen Chamberlain (Konj.) Kritik an der Finanzpolitik der Regierung. Er wies dabei auf die warnenden Worte hin, mit denen Lord Cromer vor kurzem im Oberhause die Notwendigkeit betonte, für einen möglichen europäischen Konflikt fürgerge zu treffen. Chamberlainer Lloyd-George erwiderte, er erinnere sich seiner Zeit, in der die Lage in Europa nicht ernst gewesen sei. (Heiterkeit.) In dem einen Augenblick drohe die Gefahr im nahen, im nächsten im fernem Osten, und dann wiederum komme die Drohung vielleicht aus größerer Nähe, ja sie sei bereits so nahe gewesen wie die französische Küste. Vor fünf oder sechs Jahren, so fuhr der Minister fort, sprachen wir ernsthaft von der Aussicht auf einen Krieg mit Frank-

reich und von Invasionsplänen. Heute will niemand jemals davon geträumt haben, und in der Idee mancher Leute ist eine andere Macht ganz ebenso bedrohlich. Das wird von Jahr zu Jahr so weiter gehen wie in der Vergangenheit, so lange bis die Nationen beginnen, die Torheit ihrer gegenseitigen Eitelkeit in die Tat umzusetzen, indem sie ihre Messer schärfen, um aufeinander loszugehen und indem sie für Rüstungen gigantische Summen ausgeben, die viel besser für die Verbesserung der Lage des eigenen Volkes verwendet werden könnten. Es würde für uns alle weit besser sein, die 400 000 000, die jetzt für Kriegsmaterial aufgewendet sind, nicht auszugeben und zu einer Verständigung zu gelangen, wie sie zwei oder drei beliebige vernünftige Leute mit den Jahren sicherlich erreicht hätten. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zustand nicht in der menschlichen Natur begründet und daher dauernd sei, sondern zweifellos schließlich vorübergehen werde. Die Lage habe sich ja bereits gebessert. Vor einigen Jahren seien es drei oder vier Nationen gewesen, die eine ausgesprochene Feindschaft gegen England hegten. Fortwährend habe England Streit und Schwierigkeiten gehabt, mit Rußland wegen des fernem Ostens, mit Frankreich in Südafrika und sonstwo. Diese Schwierigkeiten seien jetzt alle beseitigt und die Lage sei weit enifernt, schlechter zu sein als früher, im Gegenteil, viel günstiger als zuvor. Der zur Gewohnheit gewordene Versuch, eine Atmosphäre des Mißtrauens und des Ubelwollens zu schaffen dadurch, daß man es immer so darstelle, als ob eine bestimmte Macht gegen England zum Schlage aushole (Weisfall), sei der Weg, auf dem man zu Schlägen komme. Er halte England für stark genug, sich selbst gegen fremde Nationen zu schützen; Englands Hilfsquellen seien reich genug zur Verteidigung gegen jeden, der es angreife. Wenn es Leute gäbe, die etwas für ihre Versorgung im Alter übrig hätten, so glaube er dennoch nicht, daß diese Argumente Cromers und Chamberlains, genügend stichhaltig seien, um alle sozialen Reformen zu vertreiben, bis man aufgehört habe, Zeitartikel zu schreiben, in denen einer den andern schmähe und in denen der eine von einem bevorstehenden Eindringen des andern in sein Gebiet spreche. (Heiterkeit und Beifall.) Lloyd-George wies zum Schluß darauf hin, daß die Regierung für die Deckung der Verbindlichkeiten des laufenden Jahres Sorge getragen habe. Er seinerseits würde bei jedem Penny prüfen, ob er nicht zu Rüstungszwecken verwendet werde, die über das für des Landes Sicherheit notwendige Maß hinausgehen. Eine derartige Ausgabe sei weggeworfenes Geld und eine Bedrohung anderer Länder. Es sei ein lächerlicher Gedanke, daß die Regierung die Hilfsquellen des Landes zerstöre, wenn sie die Steuern herabsetze. Er trat der Feststellung, daß England am Ende seiner Reserven angelangt sei, nachdrücklich entgegen.

Unfreiwillige Landung des englischen Luftschiffes „Nulli secundus“.

Auch die dritte Landung des englischen Militärballons „Nulli secundus 2“ war nach dem Bericht eines Augenzeugen unfreiwillig. Zwar gelang der dritte Startversuch, und das Luftschiff, in dessen Gondel sich Kapitän King, Kapitän Carden und Leutnant Westland befanden, konnte in einer Höhe von etwas über 1000 Fuß einen Weg von etwa 9 Kilometer zurücklegen, wozu es ungefähr 20 Minuten brauchte. Dann riß einer der Treibriemen, die den Petroleummotor mit den Propellern verbinden, worauf Kapitän King das Ventil öffnete und genügend Gas ausströmen ließ, um den Ballon in einer Entfernung von drei Viererkilometern von der Ballonhalle zur Erde zu bringen.

Das Unterhaus nahm in dritter Lesung das Finanzgesetz und ebenso das Gesetz über die irischen Universitäten an.

Niederlande.

Der Panzer „Gelderland“ ist von Aruba nach den venezolanischen Häfen in See gegangen.

Spanien.

Gegen das Karlistenblatt „Carres de Guispuzao“ in San Sebastian ist wegen der Veröffentlichung eines Artikels unter der Überschrift „Der Mann, den wir brauchen“ ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. In diesem Artikel waren Erklärungen wiedergegeben, mit denen der Karlistenpartei-Führer und Deputierter Mella in einer gestrigen in Zumarragua abgehaltenen Versammlung von 15 000 Karlisten Don Jaime den Karlisten verherrlicht hatte. Zeitungsmeldungen aus Bilbao versichern, Don Jaime habe der Versammlung in Zumarragua beigewohnt. Die Behörden erklären, die Bewegung sei ohne Bedeutung und bezwecke nur die Parteigänger des Präzidenten in Atem zu halten.

Norwegen.

Ein dänisch-norwegisches Bündnis?

„Daily News“ meldet, daß Dänemark und Norwegen ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis abgeschlossen hätten. Nachdem die Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Norwegen plötzlich abgebrochen worden sei, halte man es nicht für ausgeschlossen, daß eine andere Wendung in der Politik Norwegens eintreten werde. Auch der Besuch des Präsidenten Fallières in Kopenhagen soll im Zusammenhang mit dieser Allianz stehen, die von Großbritannien und Frankreich warm befürwortet worden sei und in den Rahmen der englischen Eintreibungs-politik ja auch famos hineinpassen würde.

Griechenland.

Der König ist nach dem Ausland abgereist und wird in Neapel mit dem König von Italien eine Zusammenkunft haben.

Morokka.

Aus Fez wird gemeldet, Muley Hafid habe seine Abreise aufgeschoben, weil ihm in einem aus Tanger eingetroffenen und angeblich von dem ehemaligen Kriegsminister des Sultans Abd ul Ahs, El Anebi, her-

rührenden Schreiben nahegelegt worden sei, Fez nicht zu verlassen, weil er den Besuch der europäischen Vertreter erhalten würde.

Der Sultan Abd ul Ahs ist am Donnerstag in Soudradjadja, das etwa auf der Hälfte des Weges von Casablanca nach Umerredia liegt, angekommen. Er erwartet hier Zuzug von den Shragna- und Tabla-Stämmen.

Persien.

Aus Täbris wird gemeldet: Das Gewehr- und Geschützfeuer dauert fort unter Teilnahme der Jidai von vier Stadtbezirken, welche Sattar-Ahan unterstehen und gegen die Darafshi-Islamie und die Regierungsbreiter operieren. Gleichzeitig wurde das Haus des zeitweiligen Gouverneurs, des Prinzen Mankhatir ed Douleh, beschossen, doch erfolglos, da Reiter Nakhim-Ahans zu Hilfe kamen. Am Abend des 23. Juli begann das Scharmügel von neuem. Die Reiter der Regierung einerseits und die Jidai und der Pöbel andererseits plünderten die Läden und Häuser. Auch die russisch-persische Schule litt in der Nacht zum 23. Juli durch Plünderung. Die Zufuhr aus den umliegenden Dörfern an Brot und Lebensmitteln, die unerreichbare Preise erlangten, hörte auf.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt sprach in einem Schreiben den schärfsten Tadel gegen den Militärgerichtshof aus, der kürzlich den Sekondelieutenant Mosler Bennett vom 8. Infanterie-Regiment, der auf den Philippinen Filipinogefangene einer Tortur unterworfen hatte, freigesprochen hatte.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

wb. Paris, 26. Juli. Als Erwiderung auf den Beschluß der Arbeitgeber wurde in einer heute früh abgehaltenen Versammlung von 10 000 Erdarbeitern beschlossen, jede teilweise Entlassung von Arbeitern mit einer Verminderung der Leistungen zu beantworten. Es wurde hinzugefügt, daß der gegenwärtige Zwist erst sein Ende erreichen werde, wenn die Arbeiter die Lohnrevision durchgeführt hätten. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle.

hd. Pforzheim, 26. Juli. Nach zwölfwöchiger Aussperrung sind die Differenzen in den Portefeuillefabriken durch Schiedspruch beigelegt worden. Es erfolgt keine Lohnreduzierung, die Wiedereinstellung erfolgt nach Bedarf. Das neue Tarifabkommen läuft zwei Jahre.

hd. Sidney, 25. Juli. Der Streik der Straßenbahner hat sich auf Prokenhill und New-Castle ausgedehnt. Die Schauerleute und andere Gewerkschaften haben den Entschluß gefaßt, evtl. zu streiken. Der Premierminister lehnte die von dem Zentralgewerkschaftsverein verlangte Wiederanstellung ab. Gestern wurden 10 Leute verhaftet, welche Ausschreitungen begangen hatten.

Verbandstag der Zollbeamten Deutschlands.

S. n. H. Stettin, 26. Juli.

Gestern tagte hier der Reichsverbandstag der deutschen Zollausseher, Assistenten und Sekretäre. Der Verband zählt 13 Landesverbände mit 300 Zweigvereinen. In der Tagung hatten sich ungefähr 100 Vertreter eingefunden. Es wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt. So verlangt der Verband, daß die Assistenten und Sekretäre der Zollverwaltung endlich die notwendige Gleichstellung mit den Beamten der Post- und Bahnverwaltung erhalten. Das Militärdienstalter ist auf die Befoldungsdienszeit einzurechnen. Bezüglich des inneren Dienstes faßte der Verbandstag einen Beschluß, daß die bestehende Disziplinarstrafordnung einer Änderung zu unterziehen, daß die geheimen Personalakten abgeschafft und daß eine Verjährung von Strafen eintreten solle. Als der beste Weg, eine Gleichstellung der Befoldungsverhältnisse des Zoll- und Steuerassistentenpersonals in den vertragsschließenden deutschen Staaten herbeizuführen, wurde die Umwandlung der Zoll- und Steuerbeamten aus Landesbeamten in Reichsbeamte bezeichnet. Bei dieser Umwandlung würden vom Reich Erparnisse an Verwaltungskosten in Höhe von über 10 Millionen M. gemacht werden können. Ferner wurde es für unabwiesbar notwendig erklärt, daß eine Besserung der heutigen schweren wirtschaftlichen Notlage und eine ihrer Tätigkeit entsprechende rangliche Hebung der vom Reichsverband vertretenen Beamten durch das Eingreifen der Regierungen und der gesetzgebenden Körperschaften endlich erfolge. Es wurde sodann beschlossen, den nächstjährigen Reichsverbandstag in Frankfurt a. M. Main stattfinden zu lassen. In der schon bestehenden Männer-Sterbeunterstützungskasse, die bereits 9000 Mitglieder zählt, wurde eine ähnliche Kasse für Frauen gegründet, zu der gegen 3000 Anmeldungen erfolgt sind. Damit waren die Beratungen der diesjährigen Tagung beendet und es folgte ein festliches Beisammensein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Juli.

Der „Stuttgarter Liederkrantz“ in Wiesbaden.

Der „Stuttgarter Liederkrantz“, der größte und älteste Verein des Schwäbischen Sängerbundes, und wohl auch einer der ältesten deutschen Gesangsvereine — er steht im 84. Vereinsjahre — hatte gestern unserer Stadt und der ihm befreundeten „Concordia“ einen Besuch ab. In der stattlichen Zahl von 170 Aktiven, denen sich noch eine Reihe passiver Mitglieder angeschlossen hatten, trafen die Stuttgarter um 10 Uhr mittels Extrazuges hier ein, von dem um die Bahne gefahren Männergesangs-Verein

„Concordia“ mit dem Wahlspruch der deutschen Sängerkörperschaften in wichtigen Affordern empfangen. Die Gäste erwiderten mit lebhaften Heilrufen. Von ihren Wiesbadener Freunden geleitet, suchten sie zunächst ihre Quartiere auf. Um 11 Uhr fand eine kurze Probe im großen Saal des Kurhauses statt, der sich eine Besichtigung des ganzen Brunnhauens angeschlossen. Ein Frühstück im Ratskeller bahnte gar bald einen lebhafteren, freundschaftlichen Verkehr der Sangesbrüder an, der im Laufe des Tages sich immer herzlicher gestaltete. — Nach dem Mittagessen führte ein Spaziergang durch die Stadt nach dem Endziel Neroberg, und von dort nach einer Erfrischungspause über die Griechische Kapelle und Dambachtal zurück. — Um 8 Uhr gab der Verein im Kurhaus ein großes Konzert. Wenn der Besuch — wohl infolge der tropischen Hitze dieses Julitages — auch hinter gehobten Erwartungen zurückblieb, so konnte sich der „Liederkrantz“ doch kein andächtigeres und dankbarer Publikum wünschen, als seinen Hörerkreis, der die hervorragenden Leistungen mit stürmischem Beifall lohnte. e. a.

„Unterm Strich“ wird über das prächtige Konzert der Stuttgarter Sängerkörperschaft im großen Saal des Kurhauses zum Besten des Vereins für Sommerpflege armer Kinder vom gestrigen Abend referiert werden. Nach dieser künstlerischen Tat kamen für sie noch einige Stunden der Geselligkeit, indem der befreundete Männergesangsverein „Concordia“ im Saale des „Paulinen-Schloßchens“, den der Magistrat in anerkennender Weise kostenfrei zur Verfügung gestellt, einen Sommerveranstalter hatte. Dort hatten sich die Mitglieder der „Concordia“, Vertretungen aller hiesigen, der Sängervereinigung angehörenden Vereine, sowie eine Reihe Ehrengäste eingefunden. Der Saal, mit Flaggen in den Farben aller Bundesstaaten geschmückt, war dicht besetzt und zeigte bei den Klängen unserer waderen 80er Regimentskapelle bald das gewohnte festliche Bild. Beim Erscheinen der Gäste spielte die Kapelle und begrüßte der erste Präsident Rentner Fritz Saueressig die Sangesbrüder aus Schwaben mit herzlichen Worten, dabei der schon länger bestehenden engen Freundschaft zwischen „Liederkrantz“ und „Concordia“ gedenkend und betonend, daß die Stuttgarter den Wiesbadenern zuvorgekommen seien, denn diese hätten ebenfalls eine Reise nach der württembergischen Hauptstadt in diesem Sommer vorgehabt. Nun, aufgehoben, sei nicht aufgehoben. Die gesamte Sängerschaft Wiesbadens freute sich, heute einen so angesehenen Verein, wie den „Liederkrantz“, begrüßen zu können. Nauschende Besee seien ja in unseren Tagen nichts Seltenes, wenn aber Sängerkörperschaften, wie heute hier, zusammenfänden, so gewinne dies doch eine besondere Bedeutung durch die Tragkraft des idealen Gedankens, der damit verkörpert werde, das deutsche Lied, das einende Band der deutschen Brudervölker. Sein Jubel und aufgenommenes Hoch galt dem „Stuttgarter Liederkrantz“ und seinem vortrefflichen Dirigenten, Herrn Professor Förster. Die Aktiven der „Concordia“ gaben unter Leitung ihres Dirigentenkapellmeisters Pfeiffer ihrem Willkommen durch den vollendeten Vortrag des bekannten Chores „Ostian“ zündenden Ausdruck, und darauf erbot Affessor Forstmann als Vertreter des Magistrats dem „Stuttgarter Liederkrantz“ den offiziellen Gruß der Stadt. Er bekannte dabei, bisher dem Männergesang etwas ablehnend gegenüber gestanden zu haben (die Wiesbadener Gesangsvereine dürften ihm das nicht übelnehmen), nun er aber dies Konzert der vortrefflichen Sängerkörperschaften gehört, sei aus dem Saulus ein Paulus geworden. Seine öfters heifällig unterbrochene Rede gipfelte in einem Hoch auf den König von Württemberg und unseren Kaiser, die erhabenen Freunde und Förderer des deutschen Männergesangs. Damit war, wie üblich, das Abspielen und Absingen der mächtig erbrausenden Nationalhymne verbunden, dem sich ein gemeinsames Lied nach der Melodie „Strömt herbei“ angeschlossen, das Gewerbevereinssekretär Karl Ehrhardt zum Verfasser hatte und vielen Anklang fand. (Als „Hausdichter“ hatten sich auch noch die „Concordianer“ Karl Gahmann und Karl Weber betätigt, leider konnten ihre Lieder aber wegen Zeitmangels nicht mehr „heigen“.) Der beliebte Tenorist Wirthle von dem festgebenden Verein erfreute das den Saal bis zum Rande füllende Publikum durch mehrere hübsche Lieder, wobei seine liebliche, einnehmende Stimme viele neue Freunde gewann. Mit herzlichen Ehergedichten wartete Direktor Wilhelm vom „Volkstheater“ auf, und in temperamentvollem Vortrag gab Kurinspektor Murrer seine Dichtung „Rheingauer Gruß“ zum Besten, die schon 1881 beim Internationalen Gesangsfest hier selbst als Preischor nach der außerordentlich ansprechenden Komposition Ferd. Möhrings allgemeine Sympathien gefunden hat. Auch jetzt wieder, als Rezitation, entfachte dieselbe allgemeine Begeisterung. Ein guter Gedanke des Turnwarts des „Männer-Turnvereins“, Fritz Engel, war es, seine braven Preisturner vom Frankfurter Turnfest bei Anwesenheit der süddeutschen Gäste vorzuführen, denn diese hatten dadurch Gelegenheit, auch die hohen turnerischen Leistungen Wiesbadens durch den Augenschein — die jungen Kraftgestalten handhabten das Red in staunenerregenden Übungen — kennen zu lernen. Für alle diese Genüsse und hauptsächlich für den freundlichen Empfang durch die Stadtbehörde sowohl als auch durch die „Concordia“ dankte Vorstand Professor Schairer aus Stuttgart in treuen, ehrwürdigen Worten. Erfreulich sei das treffliche Einverständnis der hiesigen Vereine, das sich durch die Beteiligung der Sängervereinigung wie auch durch die Mitwirkung der Turner dokumentiere. Der heutige Tag werde ihnen unvergesslich bleiben. Der „Concordia“ überreichte er als Erinnerungszeichen einen prächtigen, wertvollen Pokal mit entsprechender Widmung. Sein Hoch galt der schönen Stadt Wiesbaden, ihrer Vertretung, Vereinen und insbesondere der „Concordia“. Um die Freude voll zu machen ob dieses liebenswürdigen Beginns, bestiegen die Aktiven des „Liederkrantz“ das Podium, um unter der sicheren Führung

des ehrwürdigen Professors Dr. Förstler aus ihrem reichhaltigen Repertoire drei echte Perlen deutschen Männergesangs den dankbaren Zuhörern zu eigen zu machen. Das aber neben dem erhabenen Gesang auch der Humor bei den Stuttgarter Sängern nicht fehlt — und wer hätte daran gezweifelt? — bewies zweifelserschütternd deren „humoristisches Quartett“. Die Herren tunkten darauf „reisen“! Mehr elegisch, aber dennoch das Gemüt angenehm bewegend, kam das Bithonanertett der „Concordia“, das in mehreren Nummern seine innige Vertrautheit mit Mandoline und Zither bewies. Eine ungeahnte Überraschung war dann ein mundartlicher Vortrag unseres geehrten „Kurverwaltungs-Substituts“, der geeignet ist, ganz neue Perspektiven für die gewöhnliche Ausgestaltung des Unterhaltungsprogramms im „neuen Hause da drüben“ zu eröffnen. Professor Borgmann verriet sich damit als echtes „Wiesbadener Kind“. Der ihm gezollte Beifall wollte kein Ende nehmen. Vorstand Stodmaier aus Stuttgart gedachte schließlich noch des „Concordia“-Präsidenten Sauererff, der ihm in liebenswürdiger, selbstloser Weise bei der Feststellung des Reiseplans an die Hand gegangen, und dedizierte ihm namens des „Niederfranzes“ einen wertvollen Zigarrentaschen. Mit dem tiefen Dank für dieses und das dem Verein gewordene Geschenk seitens des ersten „Concordia“-Vorstandes und dem herzlichen Abschiedsgruß des zweiten Präsidenten Herrn Louis Schäfer, dem eigentlichen Leiter des Abends, schloß die wahrhaft jangesbrüderliche Manifestation, die allen Teilnehmern sicherlich noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Stuttgarter gehen heute von hier an den Rhein bis nach Holland hinein, wo sie ebenfalls das deutsche Lied zu Ehren bringen werden. Glückliche Fahrt!

Der Brooklyn „Arion“ in Wiesbaden.

Die Brooklyn Sänger mit ihren Damen, insgesamt etwa 250 Personen, sind heute vormittag um 11 Uhr, nicht, wie bekannt gegeben war, um 12 Uhr mittels Extrazuges von Frankfurt hier auf dem Bahnhofs eingetroffen. Zu ihrem Empfang hatte sich der Wiesbadener Männergesangsverein mit seiner Bahne eingefunden. Er sang einen Begrüßungschor, dann fuhren die aufs herzlichste bewillkommneten Gäste mittelst bereitstehender Extrawagen der Straßenbahn in die Stadt, um zunächst ihre Hotels aufzusuchen. Gegen 11½ Uhr fand im Rathauswahlhalle die offizielle Begrüßungsfestfeier statt. Oberbürgermeister Dr. v. Bell begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache: „Es ist mir eine Freude, Sie bei Ihrem Einzug in Wiesbaden hier im Festsaal unseres Rathauses namens der städtischen Behörde und namens der Einwohnerstadt Wiesbadens begrüßen zu dürfen. — Nächsten Sie nach all dem Schönen, das Ihnen im Verlaufe Ihrer Reise entgegengebracht worden ist, auch hier einige freundliche Eindrücke empfangen und von hier in Ihre Heimat mitnehmen. — Zur dauernden Erinnerung an Ihren Besuch, bitte ich Ihren Vorstand, nachher seine Namen in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden einzutragen. Ihr Verein, m. D., hat es sich zur Aufgabe gestellt, als Gegengewicht gegen den Eindruck, den der harte Kampf um die materiellen Daseinsbedingungen zeitigt, die edle Kunst und besonders auch das deutsche Lied zu pflegen. — Sie, m. D., sind zu uns herübergekommen über das weite Meer, das elst die Völker trennt, jetzt aber, dank der Vervollkommnung der Schiffbaukunst die bequemste und angenehmste Verbindungsstraße darstellt, um Ihre oder Ihrer Väter alte Heimat zu besuchen, um die Stätten aufzusuchen, wo das deutsche Lied entstanden ist, die Stätten, die das deutsche Lied befruchtete. — Hoffentlich haben Sie dabei den Eindruck, daß das deutsche Volk, wie es auch aus dem verlorenen Winkel der Träume und Dichter herausgetreten ist, auf den Markt des Lebens, wo die Geschäfte der Welt geregelt werden, daß das deutsche Volk trotzdem nicht aufgebört hat, die Ideale seines Lebens zu pflegen, daß es nicht übermüdet und handelsmäßig geworden ist, sondern den ersten Wunsch hegt, seine Kräfte nur im Wege friedlichen Wettbewerbs auf den Gebieten des Handels und der Industrie und bei der Lösung wissenschaftlicher, ethischer und sozialer Fragen mit den Kräften anderer Völker zu messen, und daß es die schwere Lastung, die es trägt, sich nicht geschaffen hat, um gelegentlich als Friedensstörer aufzutreten, sondern nur, um seinen Nachbarn rechts und links die Entschleunigung zu erleichtern, ihre stets betonte Friedensliebe auch wirklich zu betätigen und uns in Frieden zu lassen. — So möge auch dieser Besuch dazu beitragen, das Verständnis von Nation zu Nation zu fördern, und das auf gegenseitiger Achtung beruhende Band zu festigen, damit es sich auszuweiten möge zu einem Bande fester Freundschaft. — Zum Zeichen Ihrer Zustimmung zu diesem Wunsche fordere ich alle Anwesenden auf, einzustimmen in den Ruf: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und unser geliebtes deutsches Reich, sie leben hoch!“ Namens der transatlantischen Gäste dankte deren Präsident Führer in kurzer Rede, indem er zugleich das Versprechen gab, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft deutsches Wesen im Ausland zu pflegen. — Im weiteren trug zunächst der „Männergesangsverein“ und dann auch der „Arion“ je einen Chor mit großer Präzision und, was bei den Gästen von jenseits des Ozeans besonders auffiel, mit einer tadellosen Aussprache vor. — Der „Arion“ sang den „Tag des Herrn.“

— Der Männergesangsverein „Arion“ aus Brooklyn gab gestern abend im Frankfurter Palmengarten ein Konzert, das sich eines Massenbesuches der Frankfurter zu erfreuen hatte. Die Zuhörer bereiteten den fremden Sängern einen begeisterten Empfang, und ebenso rauschenden Beifall fanden ihre Chöre, besonders die in deutscher Sprache. Außer den Männerchören „Schäfers Sonntagslieb“ und „Magdalen“ brachten die amerikanischen Sänger die amerikanischen Volkslieder „Old black Joe“ und „Dixies Land“ zum Vortrage; ein aus Amerikanerinnen bestehendes Quartett, das Manhattan Ladies-Quartett, trug unter anderem „Coming through the Rio“ und „Suano river“ vor. Der Frankfurter Sängerbund in Stärke von etwa 200 Sängern bot ebenfalls einige

Gefangsvorträge. Au das Konzert schloß sich ein Kommerz im Gesellschaftshaus des Palmengartens. Heute werden die Amerikaner noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen und dann nach Wiesbaden weiterreisen. Hier geben die amerikanischen Sänger bekanntlich heute abend ein Konzert im Kurhaus. (S. oben.)

— **Todesfall.** Rechnungsrat Wilhelm Straub, langjähriger Sekretär bei der Intendantur des Königl. Theaters hier, ist am Samstag im Alter von 65 Jahren gestorben.

— **Beerdigung.** Der langjährige Fahnenträger des Kriegervereins „Germania-Memania“, Veteran Fritz Wed, wurde gestern unter Begleitung des ganzen Vereins zu Grabe getragen. Das Banner, welches er in 25 langen Jahren über manches Grab gesenkt, uelgte sich nun auch über seiner letzten Ruhestätte. In lebhaften Farben schilderte am Grabe der Geistliche den Tod, welchem der Ein schlafene so oft auf den Schlachtfeldern ins Auge geschaut und dem er auch in seiner schweren Leidenszeit mutig entgegen sah. Auch der Vereinsvorsitzende, Herr Emil Rumpf, der im Namen des Vereins einen Kranz niederlegte, widmete dem lieben Kameraden einen tief empfundenen Nachruf. Recht stimmungsvoll wirkte der in die Trauermusik eingeschlochtene Marsch: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besser'n find'st du nit.“

— **Volkstheater (Dopheimer Straße 15).** Vor einem gut besetzten Hause ging am Sonntagabend zum erstenmal „Das Käthchen von Heilbronn“ nebst einem Vorspiel „Das heimliche Gericht“ in Szene. Es ist ein historisches Schauspiel, dessen Handlung in Schwaben zu Zeiten des Rittertums spielt. Die Titelrolle war tadellos durch Fr. Reidenius besetzt. Des weiteren verdienen lobend erwähnt zu werden Herr C. Huppel, der als Friedrich Wetter, Graf vom Strahl, ganz vorzüglich war, und Herr A. Schöndorff, Käthchens Vater, der uns besonders gut im Vorspiel gefiel. In dem „Käthchen von Heilbronn“ ist wieder ein gutes Schauspiel geboten worden, und wir wollen hoffen, daß die großen Bemühungen der Direktion, Schönes zu bieten, durch regen Besuch des Theaters belohnt werden.

— **Das Wartinmessen des „Verschönerungsvereins“** wurde gestern, wie alljährlich, in der üblichen Weise begangen. Begünstigt von der Witterung — wenn sich wohl auch viele durch die drüdende Hitze und ein drohendes Gewitter hatten abhalten lassen — war die Teilnahme eine rege und die Stimmung die denkbar beste. Herr Kaufmann Heinrich Wald und Herr Rentner Fritz Häfner hielten Ansprachen, und danach ließ man der Festlichkeit ihren programmmäßigen Lauf. Es war, wie noch immer, reichlich für Unterhaltung und namentlich für die Belustigung der Jugend gesorgt, die sich bei Spiel und Tanz prächtig amüsierte, während die Kapelle der Sder, von der Kurverwaltung in anerkennender Weise zur Verfügung gestellt, frohe Weisen erkönen ließ. Zur Abkühlung eines Feuerwerks in den Abendstunden war ausreichendes Material beschafft worden, doch sah man wegen der herrschenden Hitze und der damit verbundenen Trockenheit der Felder davon ab, um Unheil zu verhüten. Um 10 Uhr wurde unter allgemeinem Beifall über das wohlgelungene Fest der Heimwärts angetreten. — Um das schöne Arrangement des gelungenen Festes hatte sich auch diesmal wieder, wie seit mehreren Jahren, der Veteran des „Verschönerungs-Vereins“, Herr Häfner sen., trotz seiner 88 Jahre besonders verdient gemacht. — Da auch der neue Wirt, Herr Philipp, in vollem Maße seinen Verbindlichkeiten nachgekommen, kann jeder Festbesucher mit Befriedigung an einen recht vergnügt verlebten Nachmittag zurückdenken.

— **Die Marmorgruppen im Kurgarten.** Die aus Anlaß des 11. Deutschen Turnfestes am Donnerstag und in Wiederholung am Samstag im Kurgarten vom Turngau Wiesbaden gestellten Marmorgruppen wurden arrangiert und geleitet vom 2. Gauturnwart und Turnwart des „Turnvereins“ Karl Job hier selbst.

— **Der gestrige Sonntag** zeichnete sich durch echtes Sommerwetter aus und lockte viele Tausende in Gottes freie Natur. Die Straßenbahnen nach allen Richtungen standen den ganzen Tag meist unter dem Zeichen: „Belekt“. Der Vater Rhein führte vollbesetzte stolze Dampfer, und die Lokale und Ausflugsorte am Rheinufer wimmelten von Menschen, besonders in Diebrich. Der hiesige Kriegerverein „Germania-Memania“ hatte das schön gelegene Hallgarten zu seinem Sommerausflugsort erkoren.

— **Fleischerei-Berufsgenossenschaft.** In der Generalversammlung der Fleischerei-Berufsgenossenschaft in Mainz, die von 9465 Stimmen besucht war, wurden die Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der dort beschäftigten 60 Beamten neu geregelt, wobei insbesondere die Gehälter der unteren Beamten eine wesentliche Erhöhung erfuhren. Auch wurde die Anstellung von drei weiteren technischen Aufsichtsbeamten beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Gewerberat Falk einstimmig gewählt. Die Umlage für 1907 beträgt 1 068 785 M.; an Entschädigungen für Verletzte wurden 821 018 M. bezahlt.

— **Das Königsjücken des „Bürger-Schützenkorps“** nahm gestern seinen Anfang, bis heute mittag waren erlegt die linke Krone des Adlers von Herrn Otto Philipp, die rechte Krone von Herrn Maurermeister W. Kilp, der linke Flügel von Philipp Wagner, der rechte Flügel von von W. Kilp, das Zepher von Installateur Lorenz, der Reichsapfel von W. Kilp.

— **Ringkämpfe im Reichshallen-Theater.** Samstagabend nahm die Ringkampffurzen ihren Fortgang. Zuerst versuchte der Amateur Schöllner vom Wiesbadener Athletenverein „Athletia“ sein Heil, jedoch schon nach 20 Sekunden mußte er die Überlegenheit des kleinen Dänen Jensen spüren. Den bis jetzt interessantesten Kampf der Konkurrenz lieferten der Taubstumme Rodenbusch und Schneider (Sachsen). Der Taubstumme sorgte für Erweiterung des Publikums, seine Versuche, durch verbotene Griffe Schneider zu besiegen, wirkten manchmal direkt komisch. Nach 30 Minuten wurde der Kampf als unentschieden abgebrochen. Auf den Ausgang dieses Kampfes kann man gespannt sein. Zum Schluß kam der freie Ringkampf zwischen Dismann (Westf.) und

Vopez (Mexiko). Der Westfale mußte sich nach 17 Min. als Besiegter erklären. — Gestern nachmittag fiel die Vorstellung wegen der großen Hitze aus. Abends besetzte Piet van Andree (Holland) nach 22 Min. 31 Sek. Jensen (Dänemark). Letzterer scheidet nun auch aus der Konkurrenz aus. Eine Überraschung brachte der Kampf Schneider (Sachsen) und Sellmanoff (Rußland), nach 16 Min. 50 Sek. legte der erstere den Rücken auf die Schulter. Im Entscheidungskampf Schwarz gegen Vopert siegte ersterer in der Gesamtheit von 51 Min. — Heute Fortsetzung der Ringkämpfe: Zwei Entscheidungskämpfe.

— **Die Goldene Hochzeit** feiert morgen Dienstag das Ehepaar Rentner Franz Marburg und Frau, Kapellenstraße 45 hier selbst.

— **Der Gemüßmarkt** ist heute recht spärlich ausgestattet, so daß den Hausfrauen die Auswahl ordentlich schwer gemacht wird. Im Verhältnis zur Überproduktion sind auch die Preise heruntergegangen. Gurken, in großen Mengen angefahren, sind recht billig, ebenso Wirsingfohl, Rot- und Weißkraut, Erbsen und Bohnen usw. Heidelbeeren und Kirichen sind ebenfalls abgeschlagen.

— **Wegen Veranschlagung falschen Geldes** wurde der angebliche Fruchtändler Vink aus Wallau in Mainz verhaftet. Er versuchte in einer dortigen Wirtschaft ein falsches Zehnmarkstück an den Mann zu bringen. Bei der polizeilichen Visitation wurden nur 34 Pf. und zwei falsche Hundertmarkstücke, sogen. „Blüten“, bei dem Verhafteten vorgefunden. Er erklärte, nicht gewußt zu haben, daß das Zehnmarkstück falsch sei, er will es in Frankfurt von einer ihm unbekanntem öffentlichen Frauensperson auf ein Zwanzigmarkstück herabkommen haben. Mit Rücksicht auf das verdächtige Mitführen des falschen Papiergeldes blieb er vorläufig in Haft.

— **Kraftleistung.** Vergangenen Samstagabend gab in einem hiesigen bekannten Café-Restaurant der zurzeit im Reichshallen-Theater gastierende Ringkämpfer Charles Vopez aus Mexiko einen schlagenden Beweis seiner herkulischen Kraft, indem er mit seinem kleinen Finger die zwei bedienenden Kellner (Gewicht 24 Pfund) vom Boden aus in die Höhe hob und unter brausem Beifall dieselben auch zur Tür hinausstrug. Diese Leistung steht wohl einzig da.

— **Zum „Ball Start“** wird uns geschrieben: Sie brachten über die in Betracht kommende Schöffengerichtsverhandlung einen längeren Bericht, der, in einem wesentlichen Punkte, geeignet, dem ergangenen Urteil seine gleichmäßige Grundlage zu entziehen, als unzutreffend zu bezeichnen ist. Sie berichteten, daß der Angeklagte „trotz des heftigen Sträubens“ des Dienstmädchens es versucht habe, dieses zu verführen. Diese Sachdarstellung, die die Kompetenz des Schwurgerichts begründen würde, entspricht nicht dem Beweisergebnis der Hauptverhandlung, da die Zeugin über eine Gewalt einwirkung seitens des Angeklagten nichts zu bekunden vermochte, so daß ihrerseits auch nicht die geringste Abwehrhandlung erfolgt sein konnte. Es war daher, da die Beweisaufnahme dahingehende Anhaltspunkte nirgendwie erbrachte, der von mir gestellte Strafantrag von 3 Monaten Gefängnis lediglich dem Strafrahmen der Beleidigungsparagrafen unseres Strafgesetzbuches.

— **Ein verbotener Weg für Fuhrwerk** in der steile Michaelsberg. Dieses Verbot hatte im Gefäß der eigenen Sicherheit der Leiter eines Möbeltransportwagens flagrant überschritten. Wie in dieser Strafe des öfteren, so kam es auch vorgestern zu einer nachhaltigen Meinungsverschiedenheit darüber zwischen Schuhmann und Fuhrmann, und letzterem wird wohl die Rechnung dafür nächstens vom Gerichtsvollzieher präsentiert werden. Erst in der Kirchgasse und unter Zuziehung eines zweiten Hüters des Gesetzes gelang es, die Personalien des Reintanten festzustellen.

— **Messerstecherei.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr erscholl von der Mauritiusstraße her der Ruf: „Haltet ihn!“ Der wilden Jagd von der Schwalbacher Straße her machten zwei Schulleute auf dem Mauritiusplatz ein Ende, indem sie einen Täter festnahmen, während es den beiden anderen gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Das Opfer war ein junger Mensch, dem man hinterlistig aufgelauret und mehrere Stiche am Kopfe beigebracht hatte. Er wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

— **Unfall.** Samstagnacht 1/2 Uhr kam vom Michaelsberg her ein Trupp Rowdies lärmend und johlend in die Kirchgasse, wo der ruhestörende Skandal fortgesetzt wurde. Erfreulicherweise riefen jene Nachtschwärmer hier aber nicht auf einen, sondern auf zwei, und zwar recht kräftige Schulleute, welche dem Rabau zur Genugnung der Anwohner ein schnelles Ende bereiteten. Es gelang auch, die Namen der Teilnehmer festzustellen, da sich sonst die „Herren“ zu einem Gange in die Friedrichstraße hätten bequemen müssen.

— **Kurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Dienstag, mittags 12 Uhr, nach dem Empfang des „Arion“ auf dem Rathaus, ein Promenadenkonzert an der Wilhelmstraße, ausgeführt von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff, stattfindet. Dasjenige am Donnerstag fällt daher aus. — Ganz besondere Vorbereitungen werden für das große Feuerwerk getroffen, das gelegentlich des Kurgartenfestes zu Ehren des Gesangsvereins „Arion“ am Mittwoch stattfindet. Das Gartenfest beginnt bereits um 4½ Uhr nachmittags. — Morgen Dienstag findet französischer Opernabend des Kurorchesters statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Am Dienstag ist eine Aufführung des beliebten Schwanks „Der Herr Senator“. Mittwoch wird das Volksstück „Hafemanns Töchter“ wiederholt und am Donnerstag verabschiedet sich Nina Sadow in Wien's Epilog „Wenn wir Toten erwachen“ als Irene vom Wiesbadener Publikum.

* **Wallhalla-Theater.** Da im nächsten Monat die beiden Robitäten: „Der Mann mit den 3 Frauen“ und „Die Dollarprinzessin“ vorwiegend den Spielplan beherrschen werden, so sei heute besonders darauf hingewiesen, daß die Operetten „Der fidele Bauer“, „Die lustige Witwe“ und „Wiener Blut“

welche für die nächsten Tage auf den Spielplan gesetzt sind, voraussichtlich dann nicht mehr zur Ausführung kommen. Die Premiere der Beharischen Operette 'Der Mann mit den 3 Frauen' ist bestimmt am kommenden Samstag.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 25. Juli. In dem benachbarten Ginnheim wohnt die 13jährige Tochter der Familie Dornhüfer Petroleum in das Feuer. Plötzlich explodierte die Lampe mit großer Gewalt und das Mädchen wurde schwer verletzt. Es ist bald nach der Einlieferung in das Spital gestorben.

Cym. Frankfurt a. M., 26. Juli. Heute früh spielte der 20jährige Reiter Max Kahl im Plaza in der Nähe des Grünbrunnens mit einem Terzerol. Er wählte offenbar nicht, daß die Waffe geladen war, denn er drückte los und die Kugel drang dem Verdauungsweg in den Unterleib. Als die Heilungswunde an der Unfallstelle eintrat, konnte sie nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche wurde auf den Frankfurter Friedhof verbracht. Der Heizer Johann Schäffer aus Fachsenheim entfernte sich vor etwa drei Wochen aus seiner Heimat Fachsenheim unter Verhüllung seiner Familie. Am Donnerstag hat er sich nun in Berlin erschossen, nachdem ihm die Barmittel ausgegangen waren.

Sport.

Der neunte Tag der Olympischen Spiele. (Eigener Bericht.)

sr. London, 22. Juli. Die olympischen Kämpfe im Stadion erfreuten sich am Mittwoch des besten Wetters, trotzdem waren nur etwa 25000 Zuschauer anwesend. Am Nachmittag erschien die Königin von England, sowie der Kronprinz von Schweden mit Gefolge. Die Amerikaner hatten heute wieder drei Erfolge zu verzeichnen, während die Deutschen abermals leer ausgingen. Im 400 Meter-Hürdenlauf siegte J. Bacon-Amerika in 55 Sekunden und stellte damit einen neuen olympischen Rekord auf. Zwei Längen zurück besetzte sein Landsmann Hillmann den zweiten Platz vor den geschlagenen Engländern Tremer und Burton. Den zweiten Sieg errangen die Amerikaner im Weitsprung mit Anlauf. Jrons erzielte mit 7,50 Meter die beste Leistung und gleichzeitig einen neuen olympischen Rekord. Zweiter wurde Kelly-Amerika vor dem Kanadier Broder. Die Deutschen Dr. Weinlein-Galle und Hoffmann-Berlin unterlagen bereits in den Vorkonkurrenzen, beide besetzten einen dritten Platz. Von den übrigen leichtathletischen Konkurrenzen wurde die zweite Runde zum 200 und 400 Meter-Staffellauf entschieden. Im 200 Meter-Lauf siegten Herr-Canada, Dawkins-England und die Amerikaner Cartmell und Cloughen, während Hallswell-England und die Amerikaner Carpenter, Taylor und Robbin sich für die Entscheidung des 400 Meter-Laufens qualifizierten. Je mehr sich die Kämpfe ihrem Ende neigen, desto deutlicher tritt die Überlegenheit der amerikanischen Leichtathleten hervor, die nur noch vier Siege weniger als die Engländer mit 17 Erfolgen zu verzeichnen haben. Ihren dritten Erfolg errangen die Amerikaner in den Ringkampfkonkurrenzen. In der Schwergewichtsprüfung siegte Dole im Entscheidungskampf gegen den Engländer Stim. Die Leichtgewichtskongkurrenz fiel durch Beckmann an Finnland, während Bacon-England in der Konkurrenz der Mittelgewichte den Sieg über seinen Landsmann Melans-Kow davontrug. Bei den Wasserfontkurrenzen konnte der Frankfurter Nicolai nur einen fünften Platz in seiner Vorkonkurrenz erringen. Sieger blieb der Schwede Anderson mit 73,55 Punkten, während dessen Landsmann Spanberg mit 79,2 Punkten die andere Vorkonkurrenz gewann. Das Wasserpolospiel sah in der Entscheidung England und Belgien gegenüber. Die Engländer zeigten sich stark überlegen und gewannen mit 9:2 Goals. Im Mannschaftsbadminton schiedlich unterlag die deutsche Mannschaft gegen Ungarn. Ferner siegten Böhmen gegen Holland, Ungarn gegen Italien, Böhmen gegen Frankreich und in der Vorschlußrunde Belgien gegen Italien und Frankreich gegen England.

Die Olympischen Spiele in London brachten auch am Donnerstag den Deutschen keine Erfolge. Freischmidt-Köln schied in der Vorkonkurrenz zum Wasserspringen aus. Im 200 Meter-Staffellauf siegte der Kanadier Herr in 2 Minuten 23 Sekunden gegen den Amerikaner Cartmell, und im Standhochsprung konnte der Amerikaner Gurn mit 1 Meter 57 Zentimeter triumphieren. Zweiter wurde Viller-Amerika vor dem Griechen Tschiktas und den Deutschen Kewiller-Danzig und Dr. Ralkwitz-Berlin. Der 400 Meter-Staffellauf mußte annulliert werden, da der Favorit Hallswell-England von den Amerikanern behindert und infolgedessen geschlagen wurde.

* Nachfahrertag. Aus Frankfurt a. M., 25. Juli, wird uns berichtet: Der 23. Monarch der Allgemeinen Radfahr-Union wurde heute nachmittags 3 Uhr mit der Übernahme des Bundesamtes jenseits der Stadt nach an die Stadt Frankfurt einmündet. Die Teilnehmer, unter denen sich auch Generalkonstant v. D. u. Chappuis und Oberstaatsanwalt Dr. Supperis befinden, versammelten sich im Kaiserhof des Römer. Hier übergab der zweite Vorsitzende des Konfultats nach an die Stadt Frankfurt das Banner, der in seiner Eigenschaft den Dank des Konfultats Frankfurt für die hohe Auszeichnung zum Ausdruck brachte. Stadtrat Dr. Heussberger begrüßte in einer längeren Ansprache den Monarch im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt und überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters, der am persönlichen Erscheinen verhindert sei. Der erste Vorsitzende der Union, Kriegsgerichtsrat Becker-Strakotta, dankte namens der Union der Stadt Frankfurt für ihren freundlichen Empfang durch ein dreifaches 'All Heil!'

* Kaiserpreis-Autofahrt Wien-Berlin. Der 'Berl. Lokalan.' meldet aus Wien: Die deutschen Teilnehmer an der Kaiserpreis-Autofahrt Wien-Berlin wurden gestern im Gebäude des österreichischen Automobilklubs in Anwesenheit des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und des Herzogs von Ratibor feierlich empfangen und durch den Kriegsminister herzlich begrüßt.

* Gdtufahren, 25. Juli. Der amerikanische Taomaswagen passierte kurz nach 6 Uhr die deutsche Grenze.

* Gdn, 25. Juli. Der deutsche Protoswagen auf der Automobilfahrt New York-Paris ist heute, 8 Uhr nachmittags, hier eingetroffen; er hat die Reise nach Paris um 5 Uhr angefaßt.

* Fernfahrt New York-Paris. Aus Paris, 26. Juli, wird uns telegraphiert: Der deutsche Protoswagen ist auf der

Fernfahrt New York-Paris um 7 Uhr abends vor dem Gebäude des 'Ratin' angekommen und wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

Vermischtes.

Zum Unglück im Völschbergstunnel.

Der Stollen des Völschbergstunnels ist auf 1100 Meter Länge von der Bohrstelle bis 1500 Meter vom Tunnelleingang vollständig mit Schutt gefüllt. Die Räumungsarbeiten verlangen große Vorsicht, da zwei Dynamitlager zerstört und zerstört wurden. Mehrere Dynamitpatronen wurden bei den Aufräumungsarbeiten bereits im Geröll gefunden. Es wurde kein weiteres Opfer zutage gefördert; man fand aber verschiedene Leichenteile. Zahlreiche Arbeiter wollten absteigen, da die Arbeiten eine ziemlich lange Unterbrechung erleiden werden. Die Unternehmung verweigert jede Auskunft und untersagt streng den Zutritt zum Tunnel.

hd. Randerfgen, 25. Juli. Der Aufseher Riva und zwei andere Arbeiter reiteten gestern den dritten Arbeiter, der mit dem Leben davongelommen ist, aus dem Schlamm; er wurde leicht verwundet zutage gefördert. Die vorwärts dringenden Rettungsmannschaften stoßen immer auf einzelne menschliche Gliedmaßen.

hd. Brig, 25. Juli. Nach dem Urteil von Technikern, früheren Angestellten der Simphonunternehmung, ist das Unglück im Völschbergstunnel der verfehlten Trace des Tunnels zuzuschreiben, welche nur 180 Meter unter der Oberfläche des Randeraleiters durchführt. Das Koppfende des Tunnels sei wahrscheinlich auf die Kopfmoräne des Gletschers gestossen.

Kleine Chronik.

Selbst verschuldet. Ein Automobil mit einer achtköpfigen holländischen Reisegesellschaft fuhr in rasendem Tempo auf der Strecke Deerlen-Mastrict im Dorfe Anrade auf eine Nähmaschine auf. Das Automobil ging in Trümmer. Einem 10jährigen Mädchen von der Reisegesellschaft wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Chauffeur ist schwer verletzt. Die übrigen Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Das Perlecollier der Gräfin Wartenleben im Betrage von 200000 M., dessen rätselhaftes Verschwinden anfangs dieses Jahres großes Aufsehen erregte, ist wieder zur Stelle geschafft. Frau Steger, die Kammerfrau der Gräfin, die damals bereits in Haft genommen, wegen Mangels an Beweisen aber wieder freigelassen worden war, ist aufs neue verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

wh. Schneidemühl, 27. Juli. Beim Bootfahren auf dem Sandsee schlug ein mit zwei Insassen besetztes Boot um. Während der eine sich an das Boot anklammerte und gerettet wurde, ist der 30jährige Matrosengefelle Paul Schwert ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

wh. Paris, 27. Juli. In St. Molo wurde die an Bord eines Dampfers zurückgekehrte Mannschaft des Dreimasters 'Pierre Leli', die in der Nähe von Portugal ihren Kapitän mißhandelt und abgesetzt hatten, von der Matrosengendarmerie verhaftet.

Berliner Börse.

Table with columns: Div.%, Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, etc.

Tendenz fest. Privat-Diskont 2 1/2 %

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 27. Juli 1908.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: FÜR 50 kg Schlachtgewicht, FÜR 50 kg Lebendgewicht. Lists various types of livestock like Ochsena, Kühe, Stiere, etc. with prices.

Advertisement for 'Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Frankfurt a. M.' with a weather forecast section.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden. Table with columns for date, time, and various weather measurements like Barometer, Thermometer, etc.

Table for 'Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾)'. Shows times for sunrise and sunset for July 28th.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten. Zeitung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Degerhorst; für das Feuilleton: F. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Warberdt; für Lokal- und Provinzialnachrichten: W. Degerhorst; für den Auslandsteil: J. E. G. Lohndorff; für die Anzeigen: H. Reimann; D. Törnau; Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.